



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Das Österreichische Schwarze Kreuz

Seine Tätigkeit und sein Wirkungsbereich nach
1945

Verfasserin

Christina Springer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Geschichte

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Lothar Höbelt

„Die Toten rufen uns zu:

„Wir, die wir für euch Lebende gelitten und gestritten und unser höchstes Gut, das Leben für euch hingegeben haben, hinterlassen euch als letzte Mahnung: Haltet Frieden! Und als letzte Bitte: Vergesst uns nicht und sorgt für unsere Gräber!“

Ein Volk ehrt sich selbst, wenn es seine Toten achtet. Würden wir die Toten vergessen und ihre Gräber ungepflegt lassen, schlössen wir uns selbst aus der Gemeinschaft der Kulturvölker aus.

„Wir Österreicher betrachten es als unsere Pflicht durch das ‚Österreichische Schwarze Kreuz‘ alle Kriegsgräber in ganz Österreich gleichgültig welcher Nation der Tote angehört, zu betreuen, und diese Aufgabe wird erfüllt werden. Aber auch wir hoffen, dass unsere Gräber in fremdem Land ebenso von liebenden Menschen gepflegt werden.

Möge die österreichische Fürsorge für die Gräber ein Beitrag zum gegenseitigen Verständnis der Völker und zum Frieden sein.“¹

¹ Hofrat Dr. Blitschnau bei den Allerseelenfeiern 1949 in Tosters und Valduna, Voralberg. In: Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.9, September 1957.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Gründung und Rechtsgrundlage des Österreichischen Schwarzen Kreuz bis 1945	4
Wiederaufnahme der Tätigkeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und neue Rechtsgrundlagen nach 1945.....	5
STATUTEN	7
ORGANE.....	9
„Mitteilungen und Berichte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes“	11
Die Zeitschrift im Wandel der Zeit	13
GENERALSEKRETARIAT	14
BURGENLAND	21
WIEN.....	23
NIEDERÖSTERREICH	27
OBERÖSTERREICH.....	30
SALZBURG.....	35
STEIERMARK.....	38
TIROL.....	42
VORARLBERG	46
SÜDTIROL	48
KÄRNTEN.....	48
Die Bundesländer und Landesgeschäftsstellen im Vergleich	51
Kriegsgräberfahrten.....	55
Jugendarbeit.....	58
Arbeiten internationaler Jugendlicher in Österreich:.....	60
Arbeiten von österreichischen Jugendlichen im Ausland:	64
Kriegsgräber im Ausland	70
Kriegsgräberfürsorge im Osten	70
Italien.....	78
Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und seine Rolle bei den Umbettungen.....	80
Umbettungen.....	81
Vorgangsweise bei den Umbettungen:	84
Nachforschungsaufträge	88
Nachforschungen zum Ersten Weltkrieg	89
Nachforschungen zum Zweiten Weltkrieg	90

Die ehemalige WAst.....	92
Ludwig-Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung	93
Suchanzeigen	95
Ein Erfolgsbericht	96
Finanzierung des Vereins.....	96
Gedenkfeiern, Einweihungsfeiern oder Beisetzungsfeiern	100
Ablauf der Gedenkfeiern, Einweihungsfeiern oder Beisetzungsfeiern.....	101
Medien und Werbung	103
Freiwillige Helfer.....	106
Auszeichnungen.....	108
Das Generalsekretariat und die Landesgeschäftsführer	111
Zusammenfassung.....	112
Bildnachweis	117
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	119
Anhang 1	121
Anhang 2.....	122
Anhang 3.....	123
Anhang 4.....	125
Anhang 5.....	127
Anhang 6.....	131
Abstract.....	137
Lebenslauf.....	138

Einleitung

Als ich letztes Jahr begann mich intensiv mit den Tätigkeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zu beschäftigen, ging ich ohne große Erwartungen an die Materie heran. Doch das Österreichische Schwarze Kreuz hielt einige Überraschungen für mich bereit. Je mehr ich mit den Tätigkeiten und Leistungen in Berührung kam, desto mehr wurde ich in den Bann gezogen und die Forschungen wurden für mich immer spannender.

Einige werden sich fragen, was denn an Kriegsgräberfürsorge spannend sein kann. Nun, wenn man nur annimmt, dass die Arbeit mit einigen Pflanzen auf ein Grab setzten getan ist, dann kann ich die Frage verstehen. Doch dem ist nicht so. Die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verlangt seinen Funktionären und freiwilligen Helfern eine Menge an Initiative und Ideenreichtum ab. Von der Sammlung der Spendengelder angefangen, über die Pflege und Instandhaltung der Gräber, Umbettungen, Bearbeitung von Nachforschungsaufträgen, bis hin zum Gedenken an die Toten gibt es eine Vielzahl von Aufgaben, die erfüllt werden müssen. Es war beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen sich mit Enthusiasmus und Leidenschaft für diese Aufgaben freiwillig einsetzen.

Die Tätigkeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes stellen so eine Vielfalt dar und vor allem so eine Vielzahl an großen Einzelleistungen, dass ich sehr schnell erkannt habe, dass ich mit dieser Arbeit umfangmäßig an eine Grenze stoßen werde. All den Leistungen hier gerecht zu werden, ist nicht möglich. Ich musste mich leider darauf beschränken, viele Themengebiete nur anzureißen und diese nicht in aller ihnen gebührenden Vollständigkeit darzustellen.

Das Österreichische Schwarze Kreuz besteht aus einer Vielzahl von Menschen, die es sich mit viel Initiative und Einsatz zum Ziel gesetzt haben, die Toten zu ehren und zu achten, zur Völkerverständigung beizutragen und für die Zukunft nicht vergessen zu lassen, den Frieden zu erhalten.

Gründung und Rechtsgrundlage des Österreichischen Schwarzen Kreuz bis 1945

Als Anlass für die Gründung einer Kriegsgräberabteilung im k. u. k. Kriegsministerium im November 1915 wird die Mai-Offensive des Jahres 1915 genannt, in welcher viele Kriegstote zu beklagen waren. Die Gefallenen wurden geborgen, agnosziert und in frontnahen neu gestalteten und rasch errichteten Soldatenfriedhöfen beigesetzt. So entstanden an allen Frontabschnitten, aber oftmals auch im Hinterland Friedhöfe, welche von der neu gegründeten Kriegsgräberabteilung mit Kreuzen und Denkmalsteinen bestückt wurden.

Durch die Auflösung des Habsburgerreiches war es nun notwendig, eine andere Institution an die Stelle der Kriegsgräberabteilung treten zu lassen. Die enorme Zahl an Kriegstoten, verstreut über viele auch neu gegründete Staaten, veranlasste die Regierungen die Grabpflege und Ehrung der Toten in internationalen Verträgen zu regeln.

Im **Staatsvertrag von St. Germain-en-Laye vom 10. September 1919** wurde unter anderem auch festgehalten, dass die Regierungen der Vertragsstaaten verpflichtet sind, Grabstätten von beerdigten Heeresangehörigen, Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zu achten und instand zu halten. Gewünschte Überführungen sollen in Übereinstimmung mit den Landesrechten ermöglicht werden. Ebenso soll eine möglichst lückenlose Dokumentation über Verstorbene und Gräberanzahlen erstellt werden. (Detail siehe Anhang 1).

Auf der **Zweiten Genfer Konvention** wurde in der Diplomatischen Konferenz **vom 27. Juli 1929** nochmals bestätigt, dass verstorbenen Kriegsgefangenen die gleiche Ehre und Würdigung zuteil werden soll, wie Heeresangehörigen. Ebenso sollen die kriegsteilnehmenden Staaten Daten bezüglich der Kriegsgefangenen zur Verfügung stellen. (Details siehe Anhang 2).

Das Österreichische Schwarze Kreuz wurde 1919 gegründet. Drei Männer taten sich hier bei der Gründung hervor: Dr. Hans Bablik, Bruno Dittrich und Dr. Erwin Waihs, welcher auch als Präsident fungierte. Verschiedene Landesverbände,

die sich eigenständig um die Kriegsgräber kümmerten, schlossen sich im Laufe der Jahre dem Verein „Österreichisches Schwarzes Kreuz“ an.

Diese Landesvereine waren:

- „der Landesverein vom „Schwarzen Kreuz“, Salzburg
- das Kuratorium zur Erhaltung und Pflege der Kriegsgräber in der Steiermark, in Graz
- die Kriegsgräberfürsorge des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Landesverband Tirol, in Innsbruck
- der Oberösterreichische Kriegsgräberschutzbund „Schwarzes Kreuz“ für Oberösterreich, in Linz und
- das „Kärntner Schwarze Kreuz“, in Klagenfurt.

Diese Vereine gaben ihre juristische Eigenpersönlichkeit auf, um in dem Rahmen des großen Vereines, der sich über ganz Österreich erstreckte, aufzugehen.“²

Mit der Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich wurde der Verein 1938 unter der Regierung der Nationalsozialisten offiziell stillgelegt. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge übernahm die Tätigkeit, behielt aber einige der Angestellten des Wiener Büros des Österreichischen Schwarzen Kreuzes als Mitarbeiter.

Wiederaufnahme der Tätigkeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und neue Rechtsgrundlagen nach 1945

Gleich nach Beendigung des zweiten Weltkrieges beschlossen ehemalige Vorstandsmitglieder ihre Tätigkeit im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge wieder aufzunehmen. Das Staatsamt für Innere Angelegenheiten hob die Stilllegung des Vereins im Oktober 1945 wieder auf. Präsident Staatsekretär a.D. Erwin Waihs, Linienschiffkapitän Bruno Dittrich und Notar Dr. Hans Bablik nahmen als Präsident und Vizepräsidenten die Arbeit wieder auf.

² Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 11, September 1959.

Das Österreichische Schwarze Kreuz sieht seine Aufgabe in der Unterstützung der Regierung in Bezug auf die Kriegsgräberfürsorge. Friedhöfe wurden zur Betreuung aufgeteilt. Ein Teil wird direkt von den jeweiligen Landesregierungen betreut, der andere Teil vom Österreichischen Schwarzen Kreuz. Die jeweiligen Landeshauptleute übernahmen den Ehrenschatz der jeweiligen Landesverbände. Eine einzige Ausnahme bildete Niederösterreich. Hier lehnte die Landesregierung die Unterstützung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes bei der Pflege und Betreuung der Kriegsgräberanlagen vorerst ab.

Die erste rechtliche Untermauerung für die Tätigkeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes nach 1945 gab es dann mit dem „**Bundesgesetz vom 7. Juli 1948 über die Fürsorge für Kriegsgräber aus dem ersten und zweiten Weltkrieg**“.

Dieses Bundesgesetz besagt, dass die Kriegsgräber dauernd erhalten werden und die Pflege „in Ergänzung einer Pflege von anderer Seite“³, dem Bund unterliegt. Diese spezifische Passage im Gesetz, lässt dem Bund die Möglichkeit, dass eben ein Verein, wie das Österreichische Schwarze Kreuz sich in erster Linie um die Kriegsgräberpflege kümmert. Der Bund muss sich erst einbringen, wenn die Pflege und Erhaltung der Kriegsgräber nicht mehr von anderer Seite ausreichend gewährleistet werden kann.

Das Bundesgesetz regelt weiter die Möglichkeit von Umbettungen. Der Wirkungsbereich des Gesetzes bezieht sich auf Kriegsgräber des ersten und zweiten Weltkrieges, deren Pflege und Instandhaltung noch nicht durch vorherige Gesetze geregelt wurden. Weiters wird eine genaue Definition gegeben, welche Gräber unter dieses Gesetz fallen (hauptsächlich Kriegsgräber gefallener Soldaten aller an den zwei großen Kriegen beteiligten Staaten und aber auch kriegsgefangener und zivilinternierter Personen. (Details siehe Anhang 3).

³ BGBl 175/1948. Fürsorge für die Kriegsgräber aus dem ersten und zweiten Weltkrieg. 7. Juli 1948. Ausgegeben am 7. September 1948.

STATUTEN

Mit dem Vereinsgesetz von 1951 wurde das Österreichische Schwarze Kreuz ein offiziell eingetragener **Verein mit dem Namen „Österreichisches Schwarzes Kreuz / Kriegsgräberfürsorge“ mit Sitz in Wien.**

Die Statuten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes (ÖSK):

„Zum treuen und immerwährenden Gedenken erinnert das ÖSK durch seine Aktivitäten sichtbar und mahnend an die Kriegstoten. In Wahrnehmung dieser Aufgabe trägt es in besonderer Weise zur Erhaltung und Festigung des Friedens bei und erfüllt so das Vermächtnis dieser Toten an die heute Lebenden und an die künftigen Generationen. Darin liegt für das ÖSK eine hochrangige humanitäre Aufgabe und Verpflichtung auf Dauer, vor allem auch im Interesse der hinterbliebenen nahen Angehörigen.“⁴

Zu den Aufgaben des Österreichischen Schwarzen Kreuzes gehört folgendes:

- a.) In würdevoller Ausführung Errichtung von Soldatenfriedhöfen und von Kriegsgräberanlagen, die Erhaltung und Pflege der in der Republik Österreich gelegenen Kriegsgräber der Angehörigen aller Nationen und Glaubensbekenntnisse, der Gräber von zivilen Opfern, der Bombenangriffe und von Opfern politischer Verfolgung und von Flüchtlingen, soweit sie unter die Kriegsgräbergesetze und unter Artikel 19 des Staatsvertrages von Wien fallen (BGBl. 15, 176/1948; 152/1955).
- b.) Im Bedarfsfalle und unter der Voraussetzung gegebener Möglichkeit und Zuverlässigkeit, analoges Verhalten und Handeln für Tote des Österreichischen Bundesheeres und sonstiger Österreicher, insbesondere wenn diese bei internationalen Friedenseinsätzen im Rahmen der UNO ums Leben gekommen sind, sowie für Kriegsgräber aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.
- c.) Mitwirkung bei Exhumierungen und bei der Überführung gefallener Soldaten oder sonstiger Kriegstoter in ihre Heimat.

⁴ Österreichisches Schwarzes Kreuz. Kriegsgräberfürsorge. Dokumentation 1987, S23.

- d.) Mitwirkung bei der Umbettung, Identifizierung und Zusammenlegung Gefallener auf Kriegsgräberanlagen und Soldatenfriedhöfen, wobei das Einvernehmen mit den betroffenen Gemeinden herzustellen ist und die Angehörigen zu verständigen sind.
- e.) Mitwirkung bei der Suche nach Grabanlagen Kriegstoter.
- f.) Beratung und Hilfe für die Angehörigen Gefallener und Verstorbener in allen Kriegsgräberfürsorge betreffenden Angelegenheiten.
- g.) Anregung und Durchführung von Totengedenkfeiern sowie Mitwirkung bei diesen.
- h.) Durchführung von Besuchen von Kriegsgräbern (Kriegsgräberfahrten).
- i.) Herausgabe der periodisch erscheinenden Mitteilungen über Arbeiten auf dem Gebiete der Kriegsgräberfürsorge.
- j.) Informationen über die Aufgaben des ÖSK durch Filmvorführungen und Vorträge sowie durch Zusammenarbeit mit den Medien (Presse, Rundfunk und Fernsehen).
- k.) Verleihung von Vereinsabzeichen und Vereinsauszeichnungen.

Der Aufgabenbereich im Ausland erstreckt sich auf:

- a.) Die Einwirkung auf die zuständigen Stellen, insbesondere zur Mitgestaltung von Anlagen.
- b.) Mitwirkung bei der Suche nach Grablagen von Kriegstoten.
- c.) Vermittlung von Grabschmuck sowie Lichtbildaufnahmen der Gräber von im Ausland beerdigten Kriegstoten auf Wunsch der Angehörigen.
- d.) Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz unter Beachtung der Resolution XXIII der XX. Internationalen Roten-Kreuz Konferenz 1965 in Wien über die „Ermittlung der Lage der Gräber“.⁵

⁵ Österreichisches Schwarzes Kreuz. Kriegsgräberfürsorge. Dokumentation 1987. S23ff..

ORGANE

Der Verein „Österreichisches Schwarzes Kreuz / Kriegsgräberfürsorge“ wird durch folgende Organe vertreten:⁶

Das Kuratorium, das Präsidium, die Landesgeschäftsführer, die Rechnungsprüfer, das Schiedsgericht und das Ehrengericht.

Die Hauptlast der Tätigkeiten liegt beim *Präsidenten*, welcher den Verein nach außen vertritt und den Vorsitz in den Präsidiums- und Kuratoriumssitzungen führt. Er ist der höchste Funktionär und ihm obliegt die Überwachung der gesamten Geschäftsführung. Ihm sind Vizepräsidenten zur Seite gestellt. Weiters liegt ein Großteil der Arbeit beim *Generalsekretär*, der auch als Schriftführer fungiert. Seine Aufgabe ist die laufende Geschäftsführung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, der Kontakt zu den Behörden, Ämtern und Organisationen und auch die Koordination der Landesgeschäftsstellen.

Der *Bundeskassier* ist für eine ordnungsgemäße Finanzgebarung und das Rechnungswesen des gesamten Vereins zuständig.

Die laufenden Geschäfte werden von den *Landesgeschäftsführern* durchgeführt. Sie leiten die Landesgeschäftsstellen und sorgen sich um die Durchführung der Arbeiten nach den Weisungen des Präsidiums und im Sinne der Statuten. Die Landesgeschäftsführer vertreten ihre Bundesländer im Rahmen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Die Landesgeschäftsstellen haben keine Rechtspersönlichkeit, könne aber Orts- und Bezirksstellen errichten. Sie verwalten auch das angefallene Teilvermögen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes in ihrem Bundesland. Sie besitzen die Genehmigung zur eigenständigen Abwicklung der Arbeit, die vom Präsidium genehmigt wurde. Sie sind auch bevollmächtigt Rechtsgeschäfte, die mit dieser Arbeit zusammenhängen eigenständig abzuwickeln. Zu ihren weiteren Aufgaben zählen die Evidenthaltung der Mitglieder, Verwaltung der Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen und Spenden und auch die Organisation von Sammlungen.

⁶ Österreichisches Schwarzes Kreuz. Kriegsgräberfürsorge. Dokumentation 1987, S24 und Dokumentation 2000, S18.

Die *Rechnungsprüfer* dürfen keine Funktion im Verein ausüben. Sie sind reine Kontrollorgane, die die finanziellen Seiten des Vereins kontrollieren. Ihre Pflicht ist es alle Rechnungen, Belege, Buchungen und Kontoauszüge zu überprüfen und bei eventuellen Mängeln sofort dem Präsidium einen Bericht vorzulegen. Sie überprüfen den Rechnungsabschluss des Generalsekretariats und der Landesgeschäftsstellen, berichten dem Präsidium und stellen einen entsprechenden Antrag an das Kuratorium.

Als Schlichtungsstelle für sachliche Meinungsverschiedenheiten aus dem Vereinsverhältnis fungiert das *Schiedsgericht*.

Ein *Ehrengericht* tritt dann zusammen, wenn ein Vereinsmitglied sich eines Verbrechens mit rechtskräftiger Verurteilung schuldig gemacht hat oder wenn ein Mitglied zur Schädigung des Ansehens des Österreichischen Schwarzen Kreuzes beigetragen hat.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Landessekretariate die direkte Arbeit vor Ort an den Friedhöfen leisten und sich unmittelbar um die Beschaffung von Mitteln und Spendengeldern bemühen, während das Generalsekretariat mit seinen Organen sich um die Kommunikation mit den Behörden im In- und Ausland, mit Angehörigen zum Zwecke der Gräberbesuche oder der Heimführungen befasst.

Nach 1945 findet man Regelungen und Weisungen in Bezug auf Kriegsgräber noch im Staatsvertrag von 1955 und in der Resolution des Roten Kreuzes von 1965 (Detail zu beiden siehe Anhang 4).

Im **Staatsvertrag von 1955** werden besonders die Gräber von Soldaten und Kriegsgefangenen erwähnt, die den Nationen angehörten, die mit Deutschland im Kriegszustand gestanden hatten. Weiters verpflichtet sich Österreich Organisationen anderer Länder in der Suche nach Vermissten und Kriegsgräbern zu unterstützen.

Das Rote Kreuz wies in der **XX. Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes 1965 in Wien im Artikel XXIII** der Resolution auf die Bedeutung der Ausforschung von Grabstätten hin. Besonders wurde auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen hingewiesen und auf die Hilfe und Unterstützung bei Umbettungen.

„Mitteilungen und Berichte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes“

Die Zeitung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes „Mitteilungen und Berichte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes“ erschien erstmalig unter diesem Namen am 1. Oktober 1931. Nur ein weiteres Heft erschien noch vor Beginn des Krieges Zweiten Weltkrieges. Nach der Aufnahme der Tätigkeiten nach 1945 erschien das erste Mitteilungsblatt bereits am 15. Juli 1947⁷, Heft Nr. 4 erschien erst im März 1951.

Ab 1968 erschien das Heft zweimal im Jahr. Die Berichte wurden detaillierter und es wurde den Landesgeschäftsstellen mehr Möglichkeit geboten, über ihre Tätigkeiten zu berichten. Es war nun auch mehr Platz für zusätzliche Anekdoten oder längere Berichte über Kriegsgräberfahrten.

Im Jahr 1985 erschien die Zeitung dreimal im Jahr, doch dann wieder nur mehr zweimal im Jahr. Anlässlich des Erscheinens der drei Zeitungen von 1985 wurde ein Interview von der Redaktion der Zeitung mit dem damals amtierenden Präsidenten Dipl.-Ing. Otto Jaus gemacht. Um die Bedeutung und die Ziele dieses Mediums herauszustreichen, möchte ich an dieser Stelle einen Auszug aus diesem Interview bringen:

„*Redaktion:* Radio, Fernsehen, Zeitschriften und Zeitungen sind wichtige Informationsmittel. Auch unsere Zeitung „Das Schwarze Kreuz“ ist ein solches Informationsmittel: die Stimme der Kriegsgräberfürsorge! Seit Jahrzehnten berichtet das Blatt über die Ziele des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge und über Kriegsgräberarbeit im In- und Ausland. [...] Wie sehen Sie, Herr Präsident, unsere Zeitung?

⁷ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.119, 2/2004.

Präsident Jaus: Es ist richtig: Unsere Zeitung ist die Stimme der Kriegsgräberfürsorge. Das Mitteilungsblatt ist aktuell und übersichtlich gestaltet, reichhaltig bebildert und für jedermann verständlich geschrieben. Es bringt wehrhistorische und wehrgeschichtliche Beiträge, es gibt Auskunft über die Arbeit im Kuratorium und Präsidium, und die Zeitung ist ein echter Länderspiegel.

Unsere Zeitung ist nie vom Thema abgewichen. Wir verherrlichen nicht Krieg und Militarismus, sondern reden vom Lebensopfer der Weltkriegstoten, ehren ihr Andenken, achten ihre Mahnung. Wir beziehen uns immer auf unsere ureigenste Aufgabe: auf die Ruhestätten der Opfer der Kriege. Es ist mir oft gesagt worden, wie gut unsere Zeitung sei, daß sie überall gut ankommt und gerne gelesen wird. Ich freue mich, daß unsere Zeitung nicht nur Informationsblatt und Nachschlagewerk ist, sondern auch Wegweiser durch die Bundesländer bis hin zum Ausland.

Redaktion: [...] Was versprechen Sie sich von der breiteren Auflage?

Präsident Jaus: Zum dauernden Ruherecht des Weltkriegstoten gehört die dauernde Pflege und Erhaltung ihrer Ruhestätten.

Ohne Mitarbeiter und ohne Spenden der Bevölkerung geht das nicht. Die breitere Auflage unserer Zeitung soll neue Zielgruppen ansprechen, und sie soll vermehrt zur Bewußtseinsbildung beitragen, daß die Kriegstoten unsere Toten sind und auch bleiben, dies heute und morgen. Die Zeitung soll noch mehr als bisher Persönlichkeiten und verdiente Mitarbeiter ins öffentliche Rampenlicht rücken, die der menschlichen Kultur und der Humanität ihre Reverenz erweisen.

[...]

Redaktion: Wir schreiben in unserer Zeitung von Freundschaft, Versöhnung über den Gräbern, Völkerfrieden. Kann unsere Zeitung auch Friedensbote sein?

Präsident Jaus: Ich sage ja, da unsere Arbeit auf Achtung und Respekt beruht. Kriegsgräberfürsorge ist friedlich. Wir wollen keine Gewalt, wir schüren nicht den Haß, wir demonstrieren nicht, wir fordern niemanden heraus, und wir bedrohen auch niemanden.

Unsere Arbeit ist vielmehr ein Händereichen über Tod und Grab hinaus, ein Händereichen über die Grenzen der Völker. Wir wollen Brüder sein und in Frieden, Freiheit und Menschenwürde leben. [...]“⁸

Die Zeitschrift im Wandel der Zeit

Die ersten Exemplare der Zeitschrift, welche nach dem Ende des zweiten Weltkrieges vom Österreichischen Schwarzen Kreuz herausgegeben wurden, waren von Bilddokumenten geprägt. Es wurden hauptsächlich Fotografien von Friedhöfen abgedruckt. Vorrangig waren Friedhöfe in Österreich abgelichtet, doch es folgten auch immer mehr Soldatenfriedhöfe im Ausland. Nur wenig Text, in welchem die Hauptaufgaben des Österreichischen Schwarzen Kreuzes beschrieben wurden, begleitete die Bilder.

Wenn man diese Zeitschriften im Kontext der Zeit betrachtet, so war es sicherlich nach dem Krieg wichtiger den Angehörigen die Grabstätte der verstorbenen Verwandten zu zeigen, als Geschichten zu erzählen. Der Großteil der Bevölkerung hatte nicht die Möglichkeit zu den Gräbern der Verwandten zu reisen. So brachten die Bilder über die gepflegten und würdigen Grabstätten der Soldaten ein wenig Trost. Ab ca. 1970 treten die Tätigkeitsberichte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes in den Vordergrund der Berichterstattung. Detaillierte Berichte, wie und wofür die Spendengelder verwendet wurden, und Berichte über Kriegsgräberfahrten wurden nun gedruckt.

Die „Mitteilungen und Berichte“ wandelten auch langsam ihren Charakter von einem Mitteilungsblatt zu einer richtigen Zeitschrift. Von 1969 bis 1995 war Andreas Reiter, Landesgeschäftsführer Oberösterreich für die Redaktion und Gestaltung der Zeitschrift verantwortlich. Er schrieb auch viele Artikel über Kriegsgräberfahrten, gekoppelt mit detaillierten Landbeschreibungen und geschichtlichen Hintergründen der Länder und Ereignissen. Ab 1995, mit der Übernahme der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, übernahm Bgm. Obstl Friedrich Schuster die redaktionelle Leitung der Zeitschrift. Zusätzlich zu den Tätigkeitsberichten wurde nun auch häufiger über Erlebnisse von Kameraden und Geschichten von Angehörigen erzählt. Besonders nach 1989, nach der Öffnung des Ostens, traten die Tätigkeitsberichte der Landesgeschäftsstellen

⁸ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.54, 1/1985.

über die Tätigkeiten im Inland in den Hintergrund. Es wurde deutlich, dass nun die neuen und dringlichen Aufgaben im Ausland lagen und sich hier auch ein enormes neues Tätigkeitsfeld aufgetan hat. Heute präsentiert sich die Zeitschrift des Österreichischen Schwarzen Kreuzes als guter Mix zwischen Berichten der Tätigkeiten der Landesgeschäftsstellen im In- und Ausland und von Berichten über die Arbeit von freiwilligen Helfern. Als besonders interessant und wertvoll für die Leser sind auch die historischen Berichte über Menschen und ihre Schicksale, über Orte und Plätze, Schlachten und Regimenter zu werten, welche uns das Leid und die Schrecken des Krieges nicht vergessen lassen sollen.

GENERALSEKRETARIAT

Das Generalsekretariat kümmert sich schwerpunktmäßig um die Kommunikation mit den Behörden im In- und Ausland, mit Angehörigen zum Zwecke der Gräberbesuche oder der Heimführungen und mit der Bevölkerung zur Mittelbeschaffung.

Eingangsworte des Generalsekretariats für das erste Heft der „Mitteilungen und Berichte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes“ nach 1945: „Wenn das „Österreichische Schwarze Kreuz“ nach Ablauf des 5. Vereinsjahres seit seiner Wiederaufrichtung einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit in diesem Zeitraum der Öffentlichkeit übergibt, kann es mit Genugtuung darauf hinweisen, daß es die ihm vom Bundesministerium für Inneres übertragenen Aufgaben nach Maßgabe der ihm zur Verfügung gestandenen Mittel redlich erfüllt hat.

Im engsten Zusammenwirken mit den Behörden hat der Verein seit 1946 176 Kriegerfriedhöfe neu angelegt oder von Grund auf instand gesetzt und 191 solche Gräberfelder zur Betreuung übernommen. Für die Kriegsgräberfürsorge hat das „Österreichische Schwarze Kreuz“ binnen fünf Jahren S 2,587.782,25⁹ ausgegeben.“¹⁰

⁹ Anm. ~ EUR 188.060,--

¹⁰ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.3, März 1951.

Zieht man die Zahlen aus dem Jahre 1954 zum Vergleich heran, dann wird deutlich, welche enormen Leistungen in diesen drei Jahren vom Österreichischen Schwarzen Kreuz vollbracht wurden.

Laut einem Bericht aus der Ausgabe Nr. 6 der „Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“ vom Juli 1954 hat Österreich 1181 Kriegsgräberanlagen auf Zivilfriedhöfen. 565 wurden durch das Österreichische Schwarze Kreuz aufgebaut oder instand gesetzt und 806 werden von ihm betreut. Die Ausgaben seit 1946 sind auf „S 4,855.087,--“,¹¹ (= ~ EUR 352.833,--) angestiegen.

In den 50er Jahren stieg das Interesse an der Kriegsgräberfürsorge und an dem Verbleib von Angehörigen stetig an. Ein Grund dafür, warum dieses Interesse nicht schon früher entstanden ist, mag darin liegen, dass die Bevölkerung vorerst mit dem Aufbau eines neuen Lebens, dem Aufbau von Stabilität nach dem Krieg zu kämpfen hatte. Erst, als wieder ein geregelter und etwas sorgenfreierer Alltag das Leben bestimmte, konnte die Familie sich um den unsicheren Verbleib und das Gedenken an die nicht heimgekehrten Soldaten der eigenen Familie kümmern.

In der Kuratoriumssitzung vom 13. Mai 1958 berichtete der Generalsekretär des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, über eine Steigerung des Interessentenkreises um 25% gegenüber 1956. 400 Angehörige erhielten Auskunft über den Bestattungsplatz ihres vermissten, im Krieg gefallenen, Verwandten. Durch die stetig besser werdenden Beziehungen zu den ausländischen Verbänden der Kriegsgräberfürsorge, konnten auch Gräber im Ausland gepflegt und geschmückt werden. Das Österreichische Schwarze Kreuz konnte auch durch die starke Zusammenarbeit mit Deutschland, eine Ermäßigung auf den Fahrpreis bei den Deutschen Bundesbahnen für Fahrten zu Gräbern von Angehörigen erreichen.

Besonders erwähnt wurde an dieser Stelle auch die Zusammenarbeit mit den ausländischen Stellen des Roten Kreuzes in z.B. Ländern wie Polen, Jugoslawien, Albanien, Ungarn, Rumänien und auch der CSR, die durch Mithilfe des Österreichischen Roten Kreuzes verbessert werden konnte. Die Wichtigkeit dieser Zusammenarbeit lag besonders in den Auskünften über die

¹¹ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 6, Juli 1954.

Gräber von ehemaligen k. u. k. Kriegstoten. Dadurch konnte auch ein Durchbruch bei der Überführung von ehemaligen Soldaten errungen werden. Die Umbettungsunternehmen ließen nun erstmals auch Sammeltransporte zu, welche natürlich die Kosten für die Angehörigen drastisch senkten.¹²

Auch im Jahre 1959 konnte gegenüber 1957 eine Steigerung des Umfangs der Geschäfte von 35% verzeichnet werden. Dies entsprach einer Erledigung von ungefähr 13.000 Schriftstücken. Es kamen ca. 12 Personen täglich mit persönlichen Anfragen direkt im Generalsekretariat vorbei. Vor speziellen Tagen, wie z.B. Allerseelen stieg diese Anzahl um ca. das Doppelte bis Dreifache an.

Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurden in Frankreich und Italien Umbettungen vorgenommen, was bewirkte, dass sich die Anzahl der Auskünfte über Grablagen ebenfalls erhöhte. Das Österreichische Schwarze Kreuz war bei der Bestellung von 480 Kränzen im Ausland beteiligt.

Doch bei dieser vielen direkten Arbeit wurden auch die Gräber aus der k. u. k. Zeit nicht vergessen, welche im Ausland teilweise immer mehr verfallen. Die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden in Italien waren auf einem toten Punkt angelangt. Doch es konnte bald darauf ein Vertragsentwurf gemacht werden, der die Pflege der k. u. k. Kriegsgräber auf italienischem Gebiet regeln sollte. Die Beziehungen zu anderen Ländern verbesserten sich und es konnte erreicht werden, dass durch Absprache mit Unternehmen, die auf Leichenbestattung und Umbettungen spezialisiert sind, Überführungen im Rahmen von Sammeltransporten möglich geworden sind. Dies betraf folgende Länder: Polen, das ehemalige Jugoslawien, Ungarn, Albanien, Rumänien und die damalige CSSR. Auch wurden öfter Gruppen aus Deutschland betreut, welche in Österreich beerdigte Angehörige besuchten. In Slowenien konnten zwei österr.- ungar. Soldatenfriedhöfe wiederhergestellt werden, und ihre Pflege wurde in die Obhut des Österreichischen Schwarzen Kreuzes gelegt.

In den 60er Jahren wurden in Ungarn wurden neue Grabpflegeaufträge an Gärtnereien übergeben. Weiters wird über die Arbeiten am Friedhof des ehemaligen Militär- und Gefangenlagers Lebring berichtet. Das Generalsekretariat berichtete auch über die Schwierigkeiten mit den

¹² Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.10, September 1958.

ausländischen Behörden, um Zugang zu denen im Ausland liegenden Gräbern zu bekommen. Die meisten der Gräber, welche im Osten lagen, waren für das Österreichische Schwarze Kreuz noch immer nicht erreichbar. Besondere Schwierigkeit gab es hier mit der UdSSR und mit Polen. Nur die damalige CSSR gestattete teilweise eine Kriegsgräberfürsorge. Die endgültige Klärung bezüglich der k. u. k. Frontfriedhöfe in Italien stand trotz bereits langen Ringens um ein Kriegsgräberabkommen mit Italien auch noch immer aus.

Feierlichkeiten zum 50-jährigem Jubiläum des Österreichischen Schwarzen Kreuzes: Am 21. Oktober 1969 wurde ein Empfang im Palais Auersperg gegeben. Vertreter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Vertreter des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Vertreter des Österreichischen Roten Kreuzes, Vertreter des Heimkehrerverbandes, Vertreter des Österreichischen Kameradschaftbundes und viele Vertreter aus der Staats- und Landespolitik (z.B. Staatssekretär Dr. Neisser und Bürgermeister Bruno Marek) würdigten die langjährige Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Dipl.–Ing. Otto Jaus bedachte dieses Jubiläums mit folgenden Worten: „Das Jahr, in dem das ÖSK 50 Jahre besteht, soll ein neuer Ausgangspunkt sein, für die Zeit, die vor uns liegt. Es gilt dafür zu sorgen, daß die Kriegsgräberstätten im In- und Ausland zu einem unüberhörbaren Aufruf werden. Sie sollen mithelfen, Mißtrauen abzubauen, politische Gewaltanwendung und Kriege zu verhindern und damit für den Frieden wirken. [...] Der Leitgedanke für die Zukunft soll daher lauten: Versöhnung über den Gräbern – Kriegsgräberfürsorge, Verpflichtung und Mahnung!“¹³

In den 70er Jahren ist das Generalsekretariat noch immer bemüht, das schon in langer Vorbereitung stehende Kriegsgräberabkommen mit Italien zu einem Abschluss zu bringen. Dies würde natürlich eine enorme finanzielle Belastung bedeuten, da hier die Pflege von ca. weiteren 64.000 Kriegsgräbern übernommen werden sollte. Die Arbeit der Jugendlichen aus dem In- und Ausland, welche ihre Arbeitskraft für die Pflege und Renovierung der Friedhöfe zu Verfügung stellten, kommt nun hier erstmals zur Erwähnung. Das Generalsekretariat hatte für die kommenden Jahre den Schwerpunkt auf die

¹³ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.24, Mai 1970.

Erhebungen von Kriegsgräbern in den Bundesländern gesetzt und auf die darauffolgenden Umbettungen.

In der Kuratoriumssitzung vom 2. Dezember 1977 betonte Präsident Dipl.-Ing. Otto Jaus besonders die Arbeiten, welche in diesen Jahren vom Umbettungsdienst des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge vorgenommen wurden. Durch diese fachmännisch durchgeführten Arbeiten konnten bei den Umbettungen 35% aller unbekanntes Toten identifiziert werden. 1977 wurden 2.195¹⁴ Umbettungen in Österreich vorgenommen.

1979 fanden große Feierlichkeiten zur 60-Jahr Feier des Österreichischen Schwarzen Kreuzes statt. Viele Gäste aus dem In- und Ausland fanden sich zu den Feierlichkeiten ein. Ich möchte hier nur einige nennen: General Quercia (Leiter der italienischen Kriegsgräberfürsorge), Generaldirektor Matthews (British War Commission), Vizepräsident Rübiger (Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge), Innenminister Erwin Lanc, Maximilian Graf von Podewils-Dürnitz (Botschafter der BRD),...Am 28. September gab es einen Empfang im Rathaus und eine feierliche Abendveranstaltung. Am 29. September wurde im Rahmen der Feierlichkeiten der Soldatenfriedhof in Mattersburg besichtigt und eine Gedenkfeier abgehalten. Auch der Soldatenfriedhof in Retz wurde im Rahmen dieser Feierlichkeiten geweiht. Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger begrüßte hier die Ehrengäste.

Zu Beginn der 80er Jahre gab es Verhandlungen zwischen dem Österreichischen Schwarzen Kreuz, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und dem Innenministerium, die eine verbesserte bauliche und gärtnerische Gestaltung der Kriegsgräberanlagen des Zweiten Weltkrieges zum Thema hatten.

In der Kuratoriumssitzung vom 7. Dezember 1983 berichtete Präsident Jaus über die Fortschritte in den Gesprächen mit Polen, welche bezüglich der Pflege von k.u.k. Kriegsgräberanlagen in Polen stattfanden. In 555 Anlagen seien k.u.k. Kriegstote dort begraben.

Direktor Hans Joachim Endler vom Umbettungsdienst des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zog in der Kuratoriumssitzung am 29. November 1985 eine Bilanz über die 12-jährige Tätigkeit des Umbettungsdienstes. Es wurden 35.000 gefallene Soldaten des Zweiten Weltkrieges in Soldatenfriedhöfe

¹⁴ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 40, 1/1978.

umgebettet und eine Vielzahl konnte im Zuge dieser Umbettungen identifiziert werden. Der Großteil der Arbeit sei getan.

Am 12. Mai 1986 fanden Gespräche zwischen dem Österreichischen Schwarzen Kreuz und dem Bundesobmann des Stalingradbundes statt. Eine intensivere Zusammenarbeit wurde vereinbart.

Im März 1987 erschien die „Dokumentation“ des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Kriegsgräberfürsorge. Die Dokumentation beinhaltet sowohl historische Daten zur Entstehung und Geschichte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes sowie einen Bericht über die Fürsorge über die Kriegsgräber und auch einige Berichte über Kriegsschauplätze und Kriegsschicksale.

In der Kuratoriumssitzung vom 26. November 1987 konnte erstmals berichtet werden, dass in einem Land des Ostens Kriegsgräberarbeit geleistet werden konnte. Der neugestaltete Soldatenfriedhof in Przemysl konnte im Oktober eingeweiht werden.

Vom 21. – 24. September 1989 wurden die Feierlichkeiten anlässlich des 70jährigen Bestehens des Österreichischen Schwarzen Kreuzes begangen. Vom Bundespräsidenten Dr. Kurt Waldheim über Bundesminister Dr. Franz Löschnak sind viele Ehrengäste aus der Politik bei den Feierlichkeiten anwesend gewesen. Es wurden Kränze niedergelegt. Unter anderem am Grab des Gründers des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Dr. Erwin Waihs, und am Wiener Zentralfriedhof.

Zum 75-Jahr-Jubiläum des Österreichischen Schwarzen Kreuzes 1994 meldeten sich viele politische Persönlichkeiten zu Wort. Hier möchte ich nur einige nennen: Dr. Thomas Klestil (Bundespräsident), Dr. Alois Mock (BM für auswärtige Angelegenheiten), Dr. Franz Löschnak (BM für Inneres), Dr. Werner Fasselabend (BM für Landesverteidigung), sowie alle amtierenden Landeshauptmänner, Univ. Prof. Dr. Felix Ermacora (Präsident des Kameradschaftsbundes und Dr. Heinrich Treichl (Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes). Dieses rege Interesse machte deutlich, dass auch nach 75 Jahren, die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes nicht an Bedeutung verloren hat. Franz Rabl, Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes betonte die „75 Jahre Arbeit für den Frieden“¹⁵.

¹⁵ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.76 2/1994.

Das Generalsekretariat stand auch in Kontakt mit den Regierungsstellen von Schleswig-Holstein wegen der Erhaltung der Kriegsgräber im Kreis Schleswig-Flensburg (Schlacht bei Oeversee und Seegefecht bei Helgoland). Das Generalsekretariat betonte auch die gute Zusammenarbeit und organisatorische Unterstützung des Komitees „50 Jahre Stalingrad“. Es wurde über die Friedhöfe bei Hujcze und dem 80. Jahrestag der Kämpfe am Mt. Meletta berichtet. Ebenso wurden die Friedenstreffen im Raum Oberitalien lobend erwähnt.

Das Generalsekretariat berichtete über die Enthüllung eines Mahnmales in Jekaterinburg, welches nach zweijährigen Verhandlungen einer Delegation, zusammengesetzt aus mehreren Landesgeschäftsführern und dem Vizepräsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, zu Ehren der in Russland verstorbenen k. u. k. Kriegsgefangenen errichtet wurde.

Weiters wurde eine Reise nach Wladiwostok unternommen, um dort nach Gräbern von Kriegsgefangenen aus dem Ersten Weltkrieg zu forschen. Die Renovierung des Denkmals am Schlachtfeld bei Dürnstein – Loiben wurde vom Österreichischen Schwarzen Kreuz gemeinsam mit der französischen Partnerorganisation unterstützt. 2006 fanden Gespräche mit dem österreichischen Botschafter in Moskau statt. Dieser sagte seine Hilfe bei der Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zu. Es fand auch eine Besprechung mit der russischen Kriegsgräberfürsorge statt.

Die Jahresberichte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes geben nicht nur Aufschluss über die Tätigkeit des Generalsekretariats sondern auch über die Tätigkeit der verschiedenen Landesgeschäftsstellen. Besonders die Landessekretäre haben hier die Möglichkeit die einzelnen Tätigkeiten auf den einzelnen Friedhöfen aufzulisten und somit einen detaillierten Tätigkeitsbericht abzulegen.

BURGENLAND

Das Burgenland war im zweiten Weltkrieg hauptsächlich ein Durchzugsgebiet in welchem einige Rückzugskämpfe stattgefunden haben. Die hier gefallenen Soldaten, eine Vielzahl Angehörige der Roten Armee, wurden meist an jenem Ort bestattet, wo sie gefallen waren. So kam es, dass im Burgenland die Kriegstoten auf ca. 160 Ortsfriedhöfe verteilt waren. Mit der zusätzlichen Pflege der Gräber aus dem Ersten Weltkrieg mussten organisatorische Maßnahmen ergriffen werden, damit die Pflege der Gräber gewährleistet werden konnte. Der Soldatenfriedhof in Mattersburg wurde ausgebaut und diente als Sammelfriedhof. Die umfangreichen Umbettungen wurden, da es sich im Burgenland hauptsächlich um Kriegsgräber aus dem Zweiten Weltkrieg handelte, mit Hilfe vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge durchgeführt.



Im Burgenland liefen die Arbeiten auf den Friedhöfen nach 1945 so rasch als möglich an. Der Ausbau und die Renovierung in den ersten Jahren erfolgte verstärkt auf folgenden Anlagen: Wulkaprodersdorf, Kukmirn, Strem, Siegraben, Winden und Zurndorf.

Es wurden Bauvorhaben und Renovierungen auf Soldatenfriedhöfen und auf speziellen Ehrenzeilen auf zivilen Friedhöfen abgeschlossen. Ich möchte hier nur einige Beispiele anführen: Eisenstadt, Nickelsdorf, Kittsee, Mörbisch, Poppendorf, Zurndorf, St. Kathrein und Unterpullendorf. Dies wurde durch die Gelder von den Haussammlungen finanziert.

Zwischen 1960 und 1965 lag das Hauptaugenmerk auf der Fertigstellung des Soldatenfriedhofs in Mattersburg. Aufgrund des enormen Aufwandes für die Pflege der verstreuten Friedhöfe wurde in Mattersburg ein Sammelfriedhof eingerichtet, damit die ständige Pflege der Gräber weiterhin gewährleistet werden konnte. Insgesamt wurden 70 Gräber, Soldatenfriedhöfe oder Ehrenteile aufgelassen und die Überreste der gefallenen Soldaten umgebettet. Aufgrund der Tatsache, dass es sich hier ausschließlich um Soldaten der Deutschen Wehrmacht gehandelt hatte, wurden die Umbettungen unter der Obhut des Volksbunds Deutscher Kriegsgräberfürsorge vorgenommen. 1700

gefallene Soldaten wurden in Mattersburg beerdigt, wovon ca. 60% der unbekanntenen Soldaten bei der Umbettung identifiziert werden konnten.

Am 30. und 31. Mai 1964 wurde in einem Festakt der neue Soldatenfriedhof eröffnet. Am 30. Mai am Abend wurde den Toten im Rahmen eines Fackelzuges gedacht. Pfadfinder, katholische Jungschar, Feuerwehr, Musikverein, Kameradschaftsverein, Ortsansässige und Ehrengäste und nicht zu vergessen, Angehörige der gefallenen Soldaten nahmen an diesem Gedenken teil.

Die festliche Eröffnung fand dann am nächsten Tag unter Beisein von vielen Ehrengästen und dem Österreichischen Bundesheeres statt.

Am Soldatenfriedhof in Kittsee wurden im darauffolgendem Jahr die Gräber zusammengelegt, damit am Gemeindefriedhof mehr Platz zur Verfügung stand. Diese Arbeiten wurden 1966 fertiggestellt, jedoch musste die die gärtnerische Gestaltung bis in das Frühjahr 1967 warten. Die Einweihung erfolgte dann am 3. September 1967. Auf dem Friedhof fanden 459 Soldaten aus der Monarchie ihre letzte Ruhestätte, besonders viele Bosniaken und Rumänen wurden hier begraben.

In Haschendorf wurde der Holzzaun erneuert und eine neue Inschrift gestaltet.

Am 27. Mai 1972 wurde der Erweiterungsteil des Soldatenfriedhofes Mattersburg eingeweiht. Nach der feierlichen Eröffnung im Jahre 1964 wurden nun noch weitere Umbettungen durchgeführt. Es waren nun 2.565 Tote, die hier begraben wurden. Der Friedhof bedarf ständiger Pflege. So arbeitete im Juni

1982 eine Jugendgruppe der Postgewerkschaft Bremen am Friedhof in Mattersburg und führte einige notwendig gewordenen Instandsetzungen durch. Der Soldatenfriedhof Frauenkirchen befand sich schon in einem sehr schlechten Zustand und musste ebenfalls renoviert werden. Hier



wurde die Zufahrtsstraße neu gestaltet, die Kreuze gereinigt und die Friedhofskapelle renoviert. 1986 musste die Anlage Kittssee bereits neu gestaltet werden. Sie erhielt Einfassungen aus Kunststein und die Kreuze wurden versetzt.

In Parndorf, einem Ostarbeitergrab, wurden die Toten an einer anderen Stelle im Pfarrfriedhof eingebettet, wo ein neues Kriegsgrab entstand. Es erhielt einen Gedenkstein, eine neue Einfassung und wurde gärtnerisch gestaltet. In Bruckneudorf wurde die Reinigung der Gedenksteine, die Nachgravierung und Neueinfärbung der Inschriften in Angriff genommen. In Mattersburg wurden die bestehenden kleinen Granitkreuze durch große Kreuze ersetzt. Am Ersten Weltkriegsfriedhof in Haschendorf wurden die Grabzeichen versetzt und gereinigt und die Anlage bekam eine gärtnerische Überarbeitung.

In den Jahren 1990 – 1995 wurde der Friedhof Frauenkirchen durch Nachgravierungen und Aufstellung neuer



Gruppenkreuze überarbeitet. In Unterpullendorf wurde die gesamte Anlage gereinigt und die Schriften an den Kreuzen nachgraviert. Gärtnerische Überarbeitung der Friedhöfe Frauenkirchen und Haschendorf.

Im Juli 1996 wurden bei Bauarbeiten in Mattersburg zwei Skelette gefunden. Schnell wurde erkannt, dass es sich um zwei Soldaten der ehemaligen Roten Armee handelte. Diese wurden auf dem Friedhof in Mattersburg beigesetzt.

WIEN

Wien, wo selbst Kämpfe im Zweiten Weltkrieg stattfanden, hatte eine Vielzahl von Kriegstoten zu beklagen. Ob nun aktiv im Kampf verstorbene Soldaten, Verwundete aus Lazaretten, Seuchentote oder Bombenopfer. Auf jedem Friedhof in Wien befanden sich Kriegsgräber. Die größten Kriegsgräberanlagen befinden sich am Wiener Zentralfriedhof. Die Anlage 1914/18 (Gruppe 91) beherbergt ca. 20.000 Kriegstote und wird von der Landesgeschäftsstelle Wien des Österreichischen Schwarzen Kreuzes betreut, die Gruppe 97 beherbergt ca. 7.500 Kriegstote aus dem Zweiten Weltkrieg und steht unter der Betreuung

des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Aus einigen Anlagen aus Vorortefriedhöfen wurden Umbettungen vorgenommen, doch eine Vielzahl der Anlagen blieb bestehen, wie z.B. am Zentralfriedhof in Stammersdorf die Anlage für die Opfer des „Brünner Todesmarsches“, welche auch Wunsch des Südmährischen Landschaftsrates“ bestehen blieb. Am Zentralfriedhof befinden sich auch Kriegsgräber von Russen, Polen, Italienern, Franzosen, Serben, Rumänen und Juden aus dem Ersten Weltkrieg.

In den Jahren vor 1960 wurden für die Ausgestaltungsarbeiten an den Gräbern der im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten am Wiener Zentralfriedhof hauptsächlich Gelder bereitgestellt. Die Pflege und Arbeit an den Grabanlagen wurde hier vom Magistrat der Stadt Wien durchgeführt. Das Österreichische Schwarze Kreuz widmete sich in Wien direkt hauptsächlich den Gräbern, welche sich auf weiteren Friedhöfen in Wien befanden.

In Wien wurde eng mit dem Magistrat der Stadt Wien zusammengearbeitet und mit der Hilfe der Magistratsabteilung 43 konnten so die Gräber am Südwestfriedhof und auf dem Baumgartner Friedhof erneuert werden.

Das Gräberfeld aus dem 1. Weltkrieg am Wiener Zentralfriedhof wurde von der städtischen Friedhofsverwaltung weiter ausgebaut. Diese erhielt hierfür vom Österreichische Schwarze Kreuz ATS 100.000,-- (= ~EUR 7.267,--).

Die Friedhofsammlung von Allerheiligen und Allerseelen brachte ein Ergebnis von ATS 188.447,34 (= ~ EUR 13.695,--).

In den 60er Jahren wurden folgende Erneuerungen und Renovierungen durchgeführt: In Wien wurden die bereits komplett ausgebauten 6 Soldatenfriedhöfe und ca. 30 Ehrenteile auf zivilen Friedhöfen vom Österreichischen Schwarze Kreuz betreut und gepflegt; der polnische Kriegerfriedhof am Zentralfriedhof wurde mit seinen 38 Gräbern vollkommen umgebaut; besonderes Augenmerk wurde auch auf die rumänischen (in Zusammenarbeit mit der rumänische-orthodoxen Kirche), französischen und italienischen Teile



am Zentralfriedhof gelegt. Der rumänische Teil wurde in Zusammenarbeit mit der rumänisch-orthodoxen Kirche neu gestaltet. Die Gräber der Franzosen erhielten neue Stelen mit eigenen Plaketten in den Nationalfarben, neue Pflanzen und ein neuer Rasen vervollständigten die Renovierung. Der Italienerfriedhof bekam neue Einfassungen für die Gräber, die Schriften wurden erneuert und die Laternen wurden gerichtet.

Auf allen drei Teilen wurde nach der Renovierung eine Gedenkfeier abgehalten. Vereinzelt Kriegsgräber wurden noch verstreut am Zentralfriedhof gefunden, welche nach und nach in die Gruppe 97, mit ca. 5.500 Kriegstoten aus dem 2. Weltkrieg, umgebettet wurden. Weitere umfangreiche Umbettungsaktionen fanden in den Jahren 1970-75 in Wien und Niederösterreich statt. Es wurden 402 Kriegstote nach der Gruppe 97 auf den Wiener Zentralfriedhof umgebettet. Allein 300 Tote stammen aus Stammersdorf. Hier wurden aufgrund der Umbettungen auch 42 Tote gefunden, die laut Gräberbuch dort gar nicht begraben waren. Bei 30 dieser Toten konnten die Erkennungsmarken noch sichergestellt werden. Auch gab es Erfolge bei den Identifizierungen bei den Graböffnungen in der Gruppe 97 selbst. Auch wurden bei Bauarbeiten in Wien zwei Tote gefunden, welche ihre letzte Ruhestätte ebenfalls am Zentralfriedhof fanden.

Am 25. Oktober 1975 wurde der „Soldatenfriedhof Wien“ (diesen Namen bekam der Friedhof erst bei dieser Feierlichkeit), welcher sich am ehemaligen Gräberfeld der Gruppe 97 am Wiener Zentralfriedhof befindet, feierlich eingeweiht. Die Mühen der letzten Jahre hatten sich bezahlt gemacht. Anstelle der Pultsteine wurden Natursteinkreuze gesetzt, die Zwischenhecken wurden abgetragen und ein neuer Rasen wurde gesät.



Seit 1. Jänner 1982 wird die Anlage Gruppe 91 am Wiener Zentralfriedhof auch vom Österreichischen Schwarzen Kreuz betreut. Hier ruhen fast 20.000 Kriegstote der ehemaligen k. u. k. Armee. Für diese uneinheitliche Anlage war die Betreuung extrem schwierig. Bäume mussten gestutzt werden, Grabzeichen und Grabdenkmäler gereinigt und neu beschriftet werden. Hilfe dafür gab es

von einer Jugendgruppe aus Singen aus Nordrhein-Westfalen. In der Gruppe 97 wurden Grabzeichen erneuert.

Ende der 80er Jahre wurden am Wiener Zentralfriedhof in der Gruppe 91 Grabplatten gereinigt und auch ca. 150 Kriegsgräber wiedergefunden. Es erfolgte die Einbindung dieser Kriegsgräber in die Anlage und die Verlegung der Grabplatten. In Atzgersdorf wurde das Grabzeichen gereinigt und neu beschriftet. Am Friedhof in Liesing wurde der Gedenkstein gereinigt, eine neue Einfassung angelegt und der Stein neu beschriftet. Das Kriegsgrab in Breitenlee mit neun Gefallenen wurde gereinigt und erhielt neue Granitplatten und eine neue Inschrift. In Liesing wurden die Anlagen vom Ersten und Zweiten Weltkrieg durch neue Schriftplatten und der Reinigung des Gedenksteins erneuert.

Die Gruppe 68A (Russen, Rumänen, Serben und Italiener aus dem Ersten Weltkrieg) erhielt eine Erneuerung durch die Reinigung der Steine und der Neueinfärbung der Schriften. Ebenso wurden versunkene Grabplatten ausgegraben und die Fundamente ausgebessert. Hier half eine Jugendgruppe des Technischen Hilfswerkes Landesverband Nordrhein-Westfalen.

Am Friedhof Stammersdorf-Zentral, am Grab des Brünner Todesmarsches wurden Neugestaltungen durchgeführt, eine Hecke entfernt und der Gedenkstein gereinigt und neu beschriftet.

In den 90er Jahren führte der Pflegedienst Arbeiten an den italienischen, serbischen, polnischen, französischen und russischen Gräbern des Ersten Weltkriegs am Zentralfriedhof durch. Jedes Jahr wurden Frühjahrs-, Sommer- und Herbstblumen gepflanzt. Die Gruppe 86A, Serben erhielt eine Überarbeitung der gesamten Anlage und einen Gedenkstein. Auf dem Friedhof für jüdische Gefallene aus dem Ersten Weltkrieg wurden die schon sehr schwer leserlichen Inschriften neu graviert.

Zwischen 1995 und 2000 wurden bei Bauarbeiten im Marchfeld die Überreste von acht französischen Soldaten aus den napoleonischen Kriegen gefunden. Diese wurden am Zentralfriedhof in der französischen Kriegsgräberanlage eingebettet.

Im Jahre 2000 bis 2005 wurden bei Feldarbeiten oder Straßenarbeiten im Raum Wien, Niederösterreich und Burgenland 18 Soldaten der ehemaligen Roten Armee gefunden. Diese wurden im Totenhaus am Wiener Zentralfriedhof

aufgebahrt und am 25. Mai 2005 in Übereinkunft mit der Russischen Botschaft in der Gruppe 44 am Zentralfriedhof beigesetzt. Am Friedhof in Stadlau wurde ein neuer Gedenkstein aufgestellt, finanziert von örtlichen Geschäftsleuten, da das alte Holzpodest erneuert werden musste.

NIEDERÖSTERREICH

Das Österreichische Schwarze Kreuz begann seine Tätigkeiten in Niederösterreich erst nach 1972 aufzunehmen. Grund dafür war, dass die Kriegsgräberfürsorge, in dem ehemals der sowjetischen Zone angehörigen Niederösterreich, für die Kriegsgräber der Sowjetischen Armee der niederösterreichischen Landesregierung oblag. Die Pflege der ca. 900 Kriegsgräber auf weiteren Friedhöfen wurde an die Gemeinden übertragen.

Als das Österreichische Schwarze Kreuz nun 1973 endlich mit den notwendigen Arbeiten beginnen konnte, gab es jede Menge zu tun. Besonders wichtig war die Errichtung von Sammelfriedhöfen, damit die Pflege der Gräber gewährleistet werden konnte. In Allentsteig und Blumau wurden Bundesgrundstücke zur Nutzung durch das Österreichische Schwarze Kreuz zur Verfügung gestellt. Die Stadt Retz und die Marktgemeinde Oberwölbling stellen aus persönlicher Initiative Grundstücke zur Verfügung. Mit finanzieller und tatkräftiger Hilfe durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurden umfangreiche Umbettungen auf die Sammelfriedhöfe durchgeführt.

In Horn wurde eine neue Anlage für 188 Kriegstote errichtet.

Besonders schwierig gestaltete sich die Suche nach gefallenen Soldaten in einem Steinbruch bei Lilienfeld. Gerüchten zufolge wurden dort Soldaten begraben, doch die Suche war insofern schwierig, da der Abstieg in den alten Steinbruch nur mit Seil möglich war und die Suche somit auch nur mit leichtem Gerät möglich war. Doch der Erfolg blieb nicht aus. Es konnte ein Grab mit sieben Soldaten gefunden werden. Im Raum Lilienfeld gab es noch im April 1945 schwere Kämpfe zwischen Soldaten der Wehrmacht und der Roten Armee. Die Toten wurden an Ort und Stelle begraben und konnten noch immer nicht alle gefunden werden.

Am 22. September 1973 wurde das Ehrenmal am Friedhof in Horn eingeweiht. Auch wenn die Arbeiten am Friedhof noch bis 1974 andauerten. Das Ehrenmal

steht für alle auch in fremder Erde begrabenen Soldaten aus Horn und Umgebung. Am Friedhof selbst wurden die bisher verstreuten Gräber von Soldaten zusammengelegt.

Die Jahre 1975 - 1980 lagen ganz im Zeichen der Instandsetzung der sogenannten Lagerfriedhöfe des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Hier sind ca. an die 16.000 Soldaten in Kriegsgefangenenlagern gestorben. Auch die Sanierung und Instandhaltung, sowie die Umbettung von Soldaten des zweiten Weltkrieges auf Soldatenfriedhöfen wurde vorangetrieben. Zu erwähnen sind hier z.B. die Arbeiten, welche von Jugendlichen aus Deutschland im Namen des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge am Lagerfriedhof Schauboden bei Purgstall und am Lagerfriedhof Sigmundsherberg vorgenommen wurden.

Am 23. Oktober 1976 wurde die neugestaltete Kriegsgräberanlage des Zweiten Weltkrieges in Hainburg an der Donau eingeweiht. Die Anlage wurde in vier Abschnitte geteilt: Rundanlage um ein Kriegerdenkmal für 40 Soldaten der Deutschen Wehrmacht, Anlage für 165 zivile Opfer der Stadt, Anlage für sieben Heimatvertriebene und eine Anlage für 176 Soldaten der Sowjetarmee. Das Grab und Ehrenmal für die Gefallenen der Sowjetarmee wurde mit dem Einverständnis und der Übereinstimmung mit der russischen Botschaft errichtet. 1977 wurde der Soldatenfriedhof Allensteig ausgebaut. Der Friedhof erhielt eine Natursteinmauer am Eingangsbereich und einen Umfassungswall. Grabkreuze wurden nach den Einbettungen aufgestellt und die Bepflanzungen beendet. Die Arbeiten, besonders in der Grundausbaustufe, wurden vom Kommando des Truppenübungsplatzes unter der Anleitung des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge durchgeführt. Auch in Retz wurde nach eingehender Begehung und dem Beschluss mehrerer Entscheidungsträger (Vertreter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Bürgermeister und Stadträte, Bauleitung des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Bundesministerium für Landesverteidigung, Österreichischer Kameradschaftsbund,...) der Bau eines Soldatenfriedhofes beschlossen.

Dieser Friedhof konnte am 30. September 1979 im Rahmen der 60-Jahr Feier des Österreichischen Schwarzen Kreuzes feierlich eingeweiht werden.

Auch der Lagerfriedhof Hart, Gemeinde St. Georgen/Ybbsfeld, wurde, nach Übereinkunft mit der niederösterreichischen Landesregierung, in den Sanierungsplan des Österreichischen Schwarzen Kreuzes aufgenommen. Der

Friedhof bedurfte einer Generalsanierung, da er seit 60 Jahren, seit der Einbettung, nur notdürftig gepflegt wurde. Die Holzkreuze, welche die Mitgefangenen geschnitzt hatten, waren bereits zerstört, Gestrüpp nahm bereits den Friedhof in Besitz. Der Friedhof konnte mit Hilfe der Gemeinde und der Bezirksforstinspektion Amstetten wieder hergestellt werden und wurde am 10. August 1980 eröffnet. Die Kriegsgräberanlage in Baden konnte fertiggestellt werden, ebenso wie die Generalsanierung der Lagerfriedhöfe Wieselburg I und II. Einweihung der Anlagen Oberwölbing und Blumau nach umfassenden Umbettungs- und Renovierungsarbeiten. Am 14. Mai 1983 wurden die neuen Gedenktafeln für Vermisste und Gefallene im Osten in Allensteig enthüllt.

Der Friedhof Korneuburg, welcher bisher in der Obhut der Stadtgemeinde und des niederösterreichischen Landesregierung stand, wurde vom Österreichischen Schwarzen Kreuz übernommen. Ende der 80er Jahre wurde am Flüchtlingsfriedhof in Gmünd das Mahnmal überarbeitet und die Inschriften erneuert, die Anlage St. Pölten neu gestaltet und Reinigung der Grabzeichen vorgenommen. Die Anlage in Steinabrückl wurde vollkommen neu gestaltet. Die Monolithen wurden restauriert und gereinigt und die Namen der Gefallenen wurden in Steinplatten eingraviert. Ebenso wurden neue Pflanzungen gemacht. Die Anlage in Göttelsbrunn wurde erhalten. Eigentlich hätte eine Umbettung auf einem Sammelfriedhof stattfinden sollen, doch die Gemeinde wollte die Soldaten weiterhin auf ihrem Friedhof begraben wissen. So wurde eine Umbettung in einen anderen Teil des Friedhofs vorgenommen. In Wullersdorf wurden die Grabkreuze gereinigt und nachgraviert. Die Sowjetanlage in Altlangbach bekam eine neue Einfriedung und einen neuen Zugang. Grababdeckungen und Stützmauern wurden saniert. In Mödling wurden die alten Grabzeichen entfernt und durch neue Kreuze ersetzt.

In den 90er Jahren musste der Friedhof des Brünner Todesmarsches in Drasendorf erneuert werden. Es wurden Bodenplatten verlegt, Eisenkreuze neu verzinkt und gestrichen und Inschriften nachgraviert. In Sommerein, dem Lagerfriedhof für Kriegsgefangene aus dem Straflager in Kaisersteinbruch wurden Wege neu angelegt und neue Gruppenkreuze aufgestellt. In Purgstall wurden die Obelisken gereinigt und der Friedhof wurde gärtnerisch neu gestaltet. In Waidhofen an der Thaya mussten Grablaternen erneuert werden, welche von Vandalen beschädigt wurden. Am Franzosenfriedhof in

Seitenstetten wurde ein neues Schmiedeeisenkreuz, welches künstlerisch gestaltet wurde, angebracht. Das Grab der Gefallenen in Kirchsschlag wurde gärtnerisch neu überarbeitet.

In der Marktgemeinde Groß-Schweinbarth wurden bei Bauarbeiten Skelette gefunden. Auch diese waren Angehörige der ehemaligen Roten Armee. Sie wurden am Russenfriedhof in Mistelbach feierlich beigesetzt. Die Soldatengräber in St. Pölten wurden von russischen Jugendlichen aus Wolgograd gepflegt.

Im Wald auf der ehemaligen „Linie Sonnwendstein“ wurden sechs Skelette gefunden, welche Soldaten der Deutschen Wehrmacht waren. Sie fanden schließlich auf dem Soldatenfriedhof Blumau ihre letzte Ruhestätte.

Ein Projekt von Schülern des Militärrealgymnasiums Wiener Neustadt war die Reinigung und Renovierung des Militärfriedhofes der Maria Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt. Durch dieses Projekt wurde den Schülern die Vergangenheit näher gebracht. Steine und Mauern wurden gereinigt, Bäume geschnitten und auch Namen nachgeschrieben.

OBERÖSTERREICH

Oberösterreich kann als ein „Kernland der Kriegsgäberfürsorge“¹⁶ in Österreich genannt werden. Oberösterreich hatte sechs große Kriegsgefangenenlager, Aschach, Braunau, Freistadt, Marchtrenk, Mauthausen und Wegscheid, bei welchen Kriegerfriedhöfe angelegt wurden. Ebenso gab es etliche Militärspitäler, an welche Friedhöfe angeschlossen wurden. Es fanden sich auch auf etlichen Ortsfriedhöfen Soldatengräber, von welchen ein Großteil, zur Erleichterung der Erhaltung und Pflege, auf größere Soldatenfriedhöfe umgebettet wurden. Betreute das Österreichische Schwarze Kreuz Landesstelle Oberösterreich im Jahre 1987 82 Anlagen in Österreich und 7 im Ausland¹⁷, so waren es 1994 auch 82 Anlagen in Österreich und aber bereits 17 im Ausland¹⁸. 2000 konnten 88 Anlagen in Österreich und 23 im Ausland¹⁹ gezählt werden.

¹⁶ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.76 2/1994.

¹⁷ Österreichisches Schwarzes Kreuz. Kriegsgräberfürsorge. Dokumentation 1987, S79.

¹⁸ ¹⁸ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.76 2/1994.

Bereits in den Jahren vor 1960 lag die Haupttätigkeit in der Umbettung von 292 italienischen Kriegstoten. Diese sollten, auf Wunsch der italienischen Regierung, auf dem Soldatenfriedhof Mauthausen zusammengelegt werden. Es handelte sich hierbei um Tote aus den Kriegsjahren 1939 – 1945.

Trotzdem wurden noch an 63 weiteren Anlagen Ausgestaltungen vorgenommen, wobei diese bei einigen Friedhöfen größer ausfielen, z.B. in Bad Hall und Ansfelden. Auch die Büroarbeit wurde immer umfassender. Die Evidenzhaltung ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die Karteien, welche ein schon ein sehr großen Umfang angenommen haben, wurden laufend ergänzt und berichtigt.

Ca. 1.000 Italiener aus dem 2. Weltkrieg, die vom vom Commissariato Generale Onoranze Caduti die Guerra auf den Soldatenfriedhof in Mauthausen, nach der Umbettung auch aus anderen Bundesländern, gebettet wurden, wurden in die Kartei aufgenommen.

Noch vor 1960 konnten Geldmittel in der Höhe von ATS 581.474,62 (= ~ 42.260,-- EUR) aufgebracht werden. Die Ausgaben belaufen sich auf ATS 464.133,21 (= ~ 33.730,-- EUR).

Damit hatte sich 1958 eine Summe von ATS 682.193,20 (= ~ 49.580,-- EUR) angehäuft, die es nun dem Landesverband erlaubt, alle finanziellen Aufgaben wieder gänzlich selbst in die Hand zu nehmen und somit keine Hilfe mehr von der staatlichen Kriegsgräberfürsorge in Anspruch zu nehmen.

In den folgenden Jahren wurden diverser Erneuerungen und Instandhaltungen durchgeführt. Es wurden in Gmunden Opferschalen aus Kunststein (aus Kostengründen anstatt kupferner) aufgestellt; es mussten in Wels, Berg, Gmunden und Altheim die Kunststeinsockel der Kreuze gegen Granitsockel ausgetauscht werden, da ihnen die Witterung recht stark zugesetzt hatte; am Soldatenfriedhof im Jaunitzbachtal wurden die Randeinfassungen der Gräber erneuert und ein Parkplatz vor dem Eingang angelegt; am Friedhof in Urfahr wurde ein altes Denkmal durch einen Obelisken mit der Höhe von 4,20 Meter ersetzt und das Eingangstor erneuert; ebenso wurden in Mauthausen am Soldatenfriedhof am Haupteingang Stainzerplatten gelegt; in Linz-St . Barbara wurde die Grasfläche neu aufgeschüttet, da bereits die Särge auf dem Boden

¹⁹ Österreichisches Schwarzes Kreuz. Kriegsgräberfürsorge. Dokumentation 2000, S77.

herausragten; neugestaltet wurde auch die Grabanlage am Ortsfriedhof in Braunau; der neue Sammelfriedhof in St. Florian bei Helpfau-Uttendorf konnte, nach erfolgreicher Zusammenlegung mehrere Einzelgräber, eröffnet werden.

Jugendarbeit: Im Sommer 1963 und 1964 kamen am Friedhof in Hartberg Jugendliche aus Deutschland, England, Frankreich, Holland, Indien, Schweden und Österreich zum Einsatz und führten Arbeiten am Friedhof im Zeichen der Völkerverständigung über den Gräbern durch.

1964 wurde eine Großaktion gestartet, um unbekannte gefallene Soldaten zu identifizieren. Im Rahmen der Exhumierungen konnten die Überreste auch gleich in Sammelfriedhöfen beerdigt werden. Ein rasches Fortschreiten der Aktion wurde aber dadurch behindert, dass es keine geeigneten Umbettungsfachmänner gab. Im April 1967 wurde Horst Littmann vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Fachmann bestellt. Unter seiner Führung konnten nun die großen Umbettungsaktionen weitergehen. Der Friedhof Jaunitzbachtal sollte als neuer Sammelfriedhof dienen. Zu diesem Zweck wurden von der Gemeinde Freistadt weitere Flächen für den Friedhof angekauft. Insgesamt belief sich das Gelände 1967 auf 7.158 m². Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge stellte auch einen Gartenarchitekten zur Verfügung, welcher maßgeblich bei der Erschließung des Geländes half. Bis Ende 1967 konnten 239 Umbettungen durchgeführt werden, wobei 62 unbekannte Kriegstote identifiziert werden konnten. Es wurden hauptsächlich Soldaten aus den Bezirken Freistadt, Gmunden, Linz-Land und Wels auf dem Sammelfriedhof Jaunitzbachtal bestattet. Einzig die Marktgemeinde Pregarten bat, dass die Gräber, welche sie bereits 20 Jahre liebevoll gepflegt hatten, am Gemeindefriedhof verbleiben. Somit wurde hier die Anlage erneuert und die Pflege der Gräber gesichert.

Es wurde der sogenannte „Russenfriedhof“ im Jaunitzbachtal mit der neuen Anlage durch eine Holzbrücke von ca. 20 Meter Länge verbunden. Diese Brücke wurde von Pionieren des Militärkommandos Oberösterreich errichtet und der Landesverband Oberösterreich musste somit nur für die Materialkosten aufkommen. Am 9. September 1972 war es endlich soweit. Der neugestaltete Soldatenfriedhof Jaunitzbachtal konnte feierlich eröffnet werden. 2.047 Kriegstote aus 12 Nationen fanden hier ihre letzte Ruhestätte.

Am 19. Oktober 1969 wurde in Pregarten ein neuer Soldaten-Ehrenteil eingeweiht. Das Mahnmal enthält folgende Inschrift: „108 Kriegstote, 86 davon unbekannt, mahnen: Verhindert den Krieg, lebt in Frieden und Freiheit, achtet die Menschenrechte.“²⁰

Am 31. Juli 1976 findet die feierliche Weihe des Kriegerfriedhofes 1914/18 und 1939/45 Hartkirchen-Deinham statt. Der Friedhof wurde in zwei Jahren von der Jugendfeuerwehr des Bezirkes Pinneberg in Holstein hergerichtet.

Hier folgen drei Beispiele, wie die Witterung und die Natur die Arbeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes erschwert. Das Hochkreuz des Soldaten-Ehrenteiles Linz-Süd wurde so stark durch einen Sturm beschädigt, dass es ersetzt werden musste. Die Fichtenhecken in Braunau-Haselbach und Hartkirchen-Deinham, welche erst kürzlich gesetzt wurden, sind aufgrund einer sehr lang anhaltenden Trockenperiode eingegangen und mussten somit ersetzt werden. Ein neuer Drahtzaun am Waldfriedhof Urfahr soll vor Wildverbiß schützen.

Auf Erlass des Bundesministeriums für Inneres wurden 1.200 KZ-Opfergräber von Hochholzerwald bei Edt in das öffentliche Denkmal Mauthausen verlegt.

In den 80er Jahren wurden hauptsächlich allfällige Renovierungsarbeiten durchgeführt. Am Bombenopferfeld Attnang-Puchheim wurden Namenskreuze entrostet, neu gestrichen und teilweise die unleserlichen Tafeln neu ersetzt.

In Steyr konnten mit den Grabkreuzrenovierungen die vorerst letzten Arbeiten am Friedhof abgeschlossen werden. In der Kriegsgräberanlage Weyer an der Enns wurden sechs neue Steinkreuze aufgestellt und eine neue Bepflanzung durchgeführt. Auf dem Friedhof Vöcklabruck-Maria-Schöndorf wurden neue Steinkreuze gesetzt. Neue Granitkreuze mit Eisenkreuzen erhielt die Anlage in Wilhering. In Braunau-Haselbach wurden Renovierungen am zentralen Mal des Russenteiles vorgenommen. Alle Namenskreuze wurden saniert und zwei Granitobelisken am Italienerteil aufgestellt und mit Namenstafeln versehen. Ein neues Eingangstor wurde montiert.

²⁰ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.24, Mai 1970.



In Hartkirchen-Deinham wurden alle Italienerkreuze renoviert. Am Friedhof Marchtrenk wurden Kreuze versetzt und Leistensteineinfassungen errichtet. Ebenso wurden Ruhebänke aufgestellt. Der Friedhof Freistadt-Jaunitzbachtal bekam einen neuen Parkplatz und einen neue Wegführung. Der Zufahrtsweg wurde im Zuge dessen ausgebessert. In Ried im Innkreis wurde ein neuer Pflasterweg zum zentralen Mal angelegt und eine neue Treppe errichtet. Das Kameradengrab in Rohrbach wurde neu angelegt und im Zuge dessen auch winterfest gebaut. Der Soldatenfriedhof Mauthausen erhielt eine neue Umfriedung des Italienerteils und einige neue Granitkreuze. Die Kapelle wurde ebenfalls renoviert. Am 6. August 1992 wurde der italienische Kriegerfriedhof in Mauthausen, eingeweiht. Am Waldfriedhof Urfahr wurden über 200 Stück Bodendecker gepflanzt. Am Soldatenfriedhof Linz-St. Barbara wurden die Schäden, welche durch Grabschändungen (es wurden mutwillig Kreuze und Namenstafeln umgestoßen und abgebrochen) verursacht wurden, behoben. Die Vorderfront des Kriegerfriedhofes Marchtrenk konnte nach Verhandlungen mit der Unterstützung der Bauabteilung der OÖ Landesregierung saniert werden. Bei der Renovierung des Kriegerfriedhofs St. Florian bei Uttendorf wurden sämtliche Kreuze neu gestrichen und mit neuen Namenstafeln versehen. Auch wurden von privaten Spendern zwei Rastbänke bereitgestellt. Am 19. Juni 2004 fand bereits zum 13. Mal das österreichisch – italienische Friedenstreffen am Kriegerfriedhof in Mauthausen statt. Delegationen aus Österreich und Italien trafen auf dem um EUR 200.000,- generalsanierten Friedhof zusammen. Am „Russenfriedhof“ Linz-Wegscheid konnten, dank der Hilfe von Rekruten vom Fliegerhorst Vogler, die notwendigen Renovierungsarbeiten durchgeführt werden. Da auch die Versetzung von ca.

200 kg. schweren Betonkreuzen notwendig waren, leisteten die Soldaten wahrlich Schwerstarbeit. Am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal wurden ebenfalls mit Hilfe von Bundesheersoldaten Hecken und Bäume gestutzt und entfernt. In Marchtrenk half die Feuerwehr beim Schnitt von Bäumen. Generalsanierung des Gräberfeldes der Bombenopfer am Stadtfriedhof in Wels, hier wurden durch reichliche Bepflanzung bereits Gräber überwuchert. Die Feuerwehr half bei den Rodungsarbeiten. Die Freiwillige Feuerwehr half auch bei den Arbeiten in Linz-Urfahr, welche vom Technischen Hilfswerk Saarland durchgeführt wurden. 2008 richtete das Orkantief „Emma“ große Schäden auf einigen Soldatenfriedhöfen an. Großflächige Renovierungen wurden somit wieder notwendig.

SALZBURG

Das Land Salzburg selbst blieb weitgehend von Kriegshandlungen verschont. Es wurden Lazarette und Kriegsgefangenenlager eingerichtet. Die Stadt Salzburg selbst wurde in den letzten Kriegstagen Opfer vieler Luftangriffe. Sammelfriedhöfe gibt es in Salzburg nicht und so verteilen sich die 42 Kriegsgräberanlagen über das gesamte Bundesland.

Nach dem Krieg wurden die Mittel auf die im ganzen Bundesland verstreuten Friedhöfe gerecht verteilt. Verstärkte Arbeiten gab es in Salzburg Stadt am Kommunalfriedhof und am Friedhof Thumegg (gegründet bereits 1803 wurde er 1951 wieder instand gesetzt). Umbettungen fanden am Kommunalfriedhof und in Hallein statt. Neben der Ausgestaltung und Ausschmückung diverser Soldatenfriedhöfen und – anlagen wurde in Gröding bei Salzburg ein neues Denkmal errichtet. Der Friedhof beherbergt nicht nur Österreicher, sondern auch tausende Angehörige anderer Nationen, die im 1. Weltkrieg in Lagern oder Spitälern verstorben waren.

„Dieses Denkmal besteht aus einer Mensaplatte von geschliffenem roten Adneter Marmor, die auf zwei Pfeilern aus Konglomerat ruht. Zwischen diesen Pfeilern ist eine beschriftete Marmortafel angebracht. Die Inschrift weist auf die einzelnen Nationen, denen die hier begrabenen angehört haben, hin. Hinter dem Altartisch erhebt sich ein kunstvoll geschmiedetes eisernes Hochkreuz. Ein

schöner Plattenbelag um das Denkmal und eine Stufenanlage vervollständigen die stilvoll ausgeführte Anlage.“²¹

Der Friedhof in Bad Hofgastein wurde renoviert und mit einer Feier eröffnet. Die vollständige Neugestaltung des Soldatenfriedhofes Böckstein wurde mit der Ersetzung der Kreuze und Inschriften begonnen. Drei unbekannte Soldaten, welche am Gerlospaß ihre bisherige Ruhestätte hatten, wurden auf dem Ortsfriedhof in Wald im Pinzgau gemeinsam beerdigt.

Alljährlich fanden die Gedenkfeiern zu Allerheiligen und Allerseelen und am 24. Dezember am Kommunalfriedhof in Salzburg eine Weihnachtsfeier statt.

1964 sah sich das Landessekretariat von Salzburg einer andersartigen Schwierigkeit ausgesetzt. Die beiden verantwortlichen Träger des Landesverbandes, Oberstleutnant Vogl und Oberst Niedermayr verstarben mit nur einem Abstand von wenigen Wochen. Somit war das Landessekretariat nicht mehr geschäftsfähig. Die laufenden Agenden wurden somit vom Generalsekretariat in Wien übernommen, doch ein großer Teil der geplanten Arbeiten kam zum Erliegen. Als Landessekretär wurde Herr Stadtpfarrer Tomaschek bestellt, welcher im 2. Weltkrieg als Gräberoffizier diente und somit mit den Agenden des Österreichischen Schwarzen Kreuzes vertraut war.

Ein neues Büro musste auch noch für das Landessekretariat gefunden werden, da das alte Gebäude zum Abbruch freigegeben wurde.

In der Zeit von 1965 bis 1970 verfügte das Landessekretariat Salzburg nur über geringe Mittel. Hauptsächlich wurden kleinere Arbeiten in Böckelstein, Grödig, Radstadt, Lend, Oberndorf und Salzburg durchgeführt. Am Salzburger Kommunalfriedhof wurden zwei Granitsteine anstelle von morschen Holzkreuzen aufgestellt. Ramminstein/Lungau, Untertauern, Golling, Bischofshofen, St. Gilgen und Zell am See erhielten Ehrenmale.

Im Land Salzburg wurden auf Initiative des Landessekretärs Josef Tomaschek Gedenksteine in Kreuzform auf den Friedhöfen aufgestellt. Diese Kreuze, die in ihrer Machart zum Friedhofsbild passen sollten, waren als Gedenksteine an die im Osten gefallenen Soldaten gedacht, da die Gräber im Osten noch nicht betreut werden konnten. Weiters konnten Dank eines Erlasses des Ministers für

²¹ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.11, September 1959.

Landesverteidigung, Soldaten der Salzburger Garnisonen auf den Kriegsgräberanlagen Arbeiten, wie z.B. Bäume fällen und entästen, durchführen. Es konnte eine Gedenkstätte für die Gefallenen beider Weltkriege am Rand des Geländes der Wallnerkaserne errichtet werden. Am Lagerfriedhof Gröding bekamen die Gräber der Italiener neue Steine, drei Obeliske für russische Kriegsoffer und 18 Granitsteine mit den Namen von 28 russischen Soldaten und ein Kreuz für amerikanische Flieger wurden aufgestellt. Die 272 roten Steinkreuze am Salzburger Kommunalfriedhof, welche vor 25 Jahren aufgestellt wurden, mussten ersetzt werden.

Mit der Unterstützung der Gemeinde, der Landesregierung und des Innenministeriums konnte der Soldatenfriedhof Bad Hofgastein neu gestaltet werden. Auch der Soldatenfriedhof in Hallein wurde renoviert und am Kommunalfriedhof ein neuer Hinweisstein aufgestellt. Am 26. Oktober 1984 wurde der Soldatenfriedhof Eibiswald eingeweiht. Hier wurden im Rahmen der Erneuerung 22 Soldaten exhumiert und umgebettet.

1985 wurden 15 Soldaten des Landwehrstammregiments 82 vom Militärkommando Salzburg zu Instandsetzungsarbeiten am Friedhof Grödig und Thumegg abgestellt. Es wurden die Grabkreuze gereinigt, die Landesfarben der italienischen Kriegsgräber aufgefrischt und gärtnerische Arbeiten geleistet.

Am Soldatenfriedhof in Böckstein wurden 72 neue Granitkreuze aufgestellt. Die gärtnerische Gestaltung erfolgte durch eine Jugendgruppe aus Hannover. Die feierliche Einsegnung erfolgte am 6. Juni 1986. Am Waldfriedhof des Klosters Kreuzberg wurden auf dem Teil der Kriegsgräber in Übereinkunft mit dem Rektorat des Klosters Renovierungsarbeiten an den Grabsteinen durchgeführt.

Der Friedhof in Schwarzach im Pongau konnte mit Hilfe des Militärkommandos Salzburg, welches Soldaten des Fernmelderegimentes abstellte, renoviert werden. Da die Friedhofsmauer nahe am Einsturz war, wurden die dort begrabenen Soldaten vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge umgebettet. Die zusätzlichen Arbeiten für diese Umbettungen übernahmen die Soldaten. Renovierung des Friedhofes Lend und Bischofshofen- Ortschaftsfriedhof wurde durch eine Jugendgruppe der Justus-von-Liebig Gartenbauschule aus Hannover durchgeführt. Die Kriegsgräberanlagen am Ortschaftsfriedhof von Zell am See und Zwickau wurden mit Hilfe einer Jugendgruppe des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wieder hergestellt. Grabzeichen wurden

abgeschliffen und neu beschriftet. Die Grabfelder wurden neu gestaltet, Steine verlegt und Erdreich aufgeschüttet. Neugestaltet wurden auch die Friedhöfe in Oberndorf und Bockstein, sowie Schwarzach, Bischofshofen und Gröding.

Der Dank des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Landesgeschäftsstelle Salzburg wurde an Frau Aloisia Oberbichler ausgesprochen, welche unentgeltlich das Soldatengrab auf dem Pfarrfriedhof in Wagrain pflegte. Das Kriegerdenkmal in Grödig wurde renoviert und eine Gedenktafel angebracht.

In den letzten Jahren wurden nicht nur Anlagen in Soca und Trenta erneuert, sondern auch viele Kriegsgräberanlagen im Inland restauriert. Besonders wurden die Anlagen in Tamsweg, wo die Gemeinde einen großzügigen finanziellen Betrag zur Verfügung gestellt hatte, und in Saalfelden renoviert. Beim Kriegerdenkmal in Gröding wurde eine Gedenktafel angebracht, um der durch einen Bombenangriff getöteten Personen zu gedenken. Die Gemeinde Wals-Siezenheim hatte die Aufarbeitung der Schlacht auf den Walser Feldern durch ein Buch und eine Ausstellung zum Anlass genommen und ein Mahnmals für die vielen Gefallenen und Vermissten dieser Schlacht zu errichten. Da der sogenannte Russenfriedhof in St. Johann im Pongau nur sehr schwer zu finden war, wurde ein Hinweisschild errichtet. Am Russenfriedhof in Gröding mussten über 120 Wurzelstöcke entfernt werden, Bäume wurden gestutzt und die Obeliskten gereinigt.

STEIERMARK

Die Steiermark war sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg Schauplatz für viele Kämpfe. Besonders starke Kämpfe gab es in den letzten Kriegsjahren des Zweiten Weltkrieges. Bis zuletzt wurde die Steiermark gegen die Rote Armee verteidigt. Besonders die Soldaten dieser Kämpfe wurden an ihrem Sterbeort notdürftig beerdigt.

In der Steiermark wurde besonders mit der Erkennung der Kriegstoten und deren Truppzugehörigkeit gekämpft. Die Steiermark war Kampf und Durchzugsgebiet und viele der Gefallenen trugen keine Erkennungszeichen. Auch konnten nach wie vor gefallene Mitglieder der SS nicht namentlich registriert werden, da die Listen der Einheiten in Berlin zerstört wurden.

Zusätzlich zu diversen Arbeiten an den bereits bestehenden Soldatenfriedhöfen wurden 1957 die Soldatenfriedhofspartellen in Mariazell, Rottenmann und Pischelsdorf neu errichtet.

In den ersten Jahren nach dem Krieg wurden folgende größere Vorhaben durchgeführt: Die Umbettung von Gefallenen vom Ortsfriedhof in Wegscheid auf die Kriegerfriedhofspartelle auf dem Ortsfriedhof in Mariazell; Arbeiten auf dem Ortsfriedhof in Krieglach, wo die Kriegerfriedhofspartelle fertiggestellt wurde; in Trautmannsdorf wurden zerstörte Namenstafeln erneuert und alle alten Kreuze durch neue ersetzt. Diese Arbeiten kosteten ATS 50.000,-- (= ~ EUR 3.634,--).

Generell wurde im Bundesland Steiermark die Unkenntnis und Interessenlosigkeit der Bevölkerung kritisiert. Durch diese Bedingungen war es aber für die Landesgeschäftsstelle nicht leicht, einfache Arbeiten auf den Friedhöfen durchführen zu lassen. Im Landessekretariat wurde intensiv an einer Verständigung zwischen Bevölkerung und Vertretern des Österreichischen Schwarzen Kreuzes gearbeitet. Es konnte so die Aufmerksamkeit der Bevölkerung in Bezug auf die Kriegsgräberpflege geschärft werden. Auch verbesserte Kontakte zum Kameradschaftsbund, welcher sich in Folge sogar zur kostenlosen Pflegearbeit auf Friedhöfen bereiterklärte, und zu den einzelnen Bürgermeistern brachten dann schließlich doch noch zufriedenstellende Ergebnisse: In Krieglach wurde durch eine Abschlußmauer die Kriegsgräberpartelle nun endgültig fertiggestellt; in Wildon und am Semmering wurden neue Pflanzungen durchgeführt, welche das kahle und unansehnliche Bild der Friedhöfe schöner gestaltete; ein Hauptaugenmerk lag auf den Renovierungsarbeiten am Heldenfriedhof am Hochwechsel, wofür extra ein Proponentenkomitee (von der steiermärkischen Landesregierung wurde der Landessekretär des Österreichischen Schwarzen Kreuzes als Vorsitzender eingesetzt) gegründet wurde und auch auf den Arbeiten am Heldenfriedhof in Leibnitz.

Das Jahr 1965 war durch das Ausscheiden des Landessekretärs geprägt. Das Generalsekretariat übernahm vorübergehend die laufende Geschäftstätigkeit.

Feierlichkeiten: Es fanden jährlich die Allerheiligenfeiern des Bundesheeres am Friedhof in Graz statt; am Friedhof in Ilz wurde von der 3. Panzerdivision Brandenburg eine Gedenkfeier abgehalten.

In den späten 60er Jahren wurde das Landessekretariat in Graz wieder neu aufgebaut und auch eine gute die Verbindung zum Kriegsgräberreferat der Landesregierung wurde wieder hergestellt. Eines der wichtigsten Projekte in diesen Jahren stellte das Projekt „Gedächtnisstätte Hochwechsel“²² dar, welches 1965 begonnen wurde. Auf dem Hochplateau des Wechsels entstand eine Kapelle mit umliegendem Soldatenfriedhof. An dieser Stelle fanden 1945 noch schwere Kämpfe statt. Die auf 1.738 Meter hoch liegende Gedenkstätte wurde am 15. August 1966 eingeweiht.

Am 27. August 1967 wurde die Neugestaltung der Gedächtnisstätte am Niederwechsel mit einer Feldmesse gefeiert. Diese Renovierung geschah in Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Steiermärkischen Landesregierung und mit dem Kameradschaftsbund Festenburg.

Die 70er Jahre standen ganz im Zeichen um die Erhebungen der Kriegsgräber in der Steiermark. Es wurden ca. 5.500 Kriegstote, verstreut in 308 Gemeinden, registriert. Immer wieder wurden dem Österreichischen Schwarzen Kreuz noch unbekannte Grabstellen gemeldet.

Durch diese umfangreichen Umbettungsaktionen wurden die meisten Arbeiten in der Steiermark zurückgestellt. Am 29. Mai 1976 wurde die Anlage in Trautmannsdorf feierlich geweiht. Diese Anlage wurde nicht nur renoviert und neu gestaltet, sondern auf Wunsch des Bundesministeriums für Landesverteidigung wurden auch Kriegsgräber geöffnet, um eventuelle Identifizierungen durchführen zu können. Es konnten 20 unbekannte Soldaten durch Auffindung ihrer Erkennungsmarken identifiziert werden. Zur den Feierlichkeiten kamen nicht nur Vertreter aus Österreich, sondern auch zahlreiche Soldaten aus den verschiedensten Ländern, welche in der 1. Ukrainischen Division gedient hatten. Viele ihrer ehemaligen Kameraden fanden auf diesem Friedhof ihre letzte Ruhe.

Am 23. September 1978 wurde der Soldatenfriedhof in Feldbach eingeweiht. 323 Kriegstote aus dem Ersten Weltkrieg und 1019 Kriegstote aus dem Zweiten Weltkrieg wurden hier eingebettet. In Gleisdorf musste der Friedhof komplett neu gestaltet werden, wo sich Stadtgemeinde und der Österreichische Kameradschaftsbund sehr eingebracht haben. Am Hochwechsel wurde die Kapelle durch einen Blitzschlag beschädigt und musste nun wieder renoviert

²² Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.18, August 1966.

werden. Am 11. Oktober 1980 wurde der Soldatenfriedhof Graz-Zentral eingeweiht. Zwei Jahre hatten die Arbeiten gedauert. Es wurden alle Grabstellen geöffnet, dabei konnten 136 Personen identifiziert werden und es wurden 100 nicht registrierte Tote gefunden. Auch wurden im Zuge dieser Aktion mehrere Umbettungen aus kleineren Friedhöfen in der Steiermark vorgenommen. Leoben, Leibnitz, Mönichwald und Semmering bekamen neue Grabzeichen. Auf den Soldatenfriedhof Graz-Zentral wurden aus Bruck/Mur, Ehrenhausen, Kindberg und Stubenberg Umbettungen vorgenommen. Sowohl die Parzelle in Berndorf bei Kirchberg, als auch die Parzelle Keindorf bei Hartberg und die Parzelle Hainersdorf bei Ilz bekamen neue Serpentinsteinkreuze und eine neue gärtnerische Gestaltung. In Straß wurde das Hochkreuz restauriert, neubeschriftet und Kerzenschalen aufgestellt.

Die Kriegsgräberparzelle in Eichberg bekam neue Serpentinsteinkreuze und einen neue Hecke. Am Soldatenfriedhof in Rettenegg wurden neue Schindeln auf die Mauer gelegt und der Stiegenaufgang erneuert. Der Soldatenteil am Friedhof in Ratten erhielt auch Serpentinsteinkreuze und das hölzerne Eingangstor musste von einem Tischler generalüberholt werden.

Am 25. Oktober 1986 wurde der neugestaltete Soldatenfriedhof Knittelfeld eingeweiht. Der Friedhof beherbergt Tote aus beiden Weltkriegen. Es wurden die alten Holz- und Betonsteinkreuze durch Serpentinsteinkreuze ersetzt, neue Wege wurden angelegt und neu asphaltiert, ebenso der Gedenkplatz. Die Gedenksteine wurden gereinigt und bekamen neue Inschriften. Auch die Bepflanzung wurde erneuert.

Die Renovierungsarbeiten am Friedhof in Fürstenfeld wurden mit der Segnung des Friedhofes am 26. Oktober 1990 abgeschlossen. Die Grabanlage St. Kathrein am Hauenstein wurde neu gestaltet, die Gehwege wurden neu angelegt und die Stützmauer ausgebessert. Holzkreuze und neue Namenstafeln, sowie die neue gärtnerische Gestaltung geschah unter Mithilfe des Technischen Hilfswerks Saarland. In Knittelfeld wurden die durch Witterungseinflüsse stark beschädigten Tafeln neu ersetzt.

Am Friedhof in Feldbach/Mühldorf wurden die Überreste von sechs russischen Soldaten in der Kriegsgräberanlage beigesetzt. Diese starben bei den Kämpfen 1945 und wurden 1995 bei Grabarbeiten in einem Massengrab in Schiefer bei Fehring gefunden. Im Rahmen eines Totengedenken wurden sie feierlich

beigesetzt. Am Israelitischen Friedhof in Graz wurden nach Sturmschäden Reinigungsarbeiten durchgeführt.

Am Friedhof Graz Zentral wurden die Steinkreuze saniert und die Grünflächen neu gestaltet, dies geschah mit der Hilfe des Technischen Hilfswerk Saarland, welches sich auch bei der Renovierung auf den Friedhöfen Mühldorf und Radkersburg einbrachte. Es wurden Soldaten der ehemaligen Sowjetarmee von Mönichwald nach Safenau umgebettet. Der Friedhof in Pöllau erhielt eine neue gärtnerische



Gestaltung. In St. Michael wurden Grabzeichen gereinigt und neue Einfriedungen gemacht.

In den letzten Jahren wurde der Soldatenfriedhof in Vorau neu gestaltet. Am Grazer Zentralfriedhof, sowie auf den Friedhöfen St. Kathrein am Hauenstein, Lebring und im St. Peter Stadtfriedhof in Graz wurden vom 15. – 28. August 2004 die Kriegsgräber durch einen Arbeitseinsatz von 23 Soldaten und Reservisten aus Dänemark, Deutschland und Österreich renoviert. Mit einem Aufwand von 1.518 Arbeitsstunden wurde der Soldatenfriedhof in St. Michael generalsaniert. 489 Kreuze mussten händisch gereinigt werden, Bäume und Sträucher wurden entfernt und eine Neubepflanzung durchgeführt. Mit Hilfe des Bundesheeres und des Kameradschaftsbundes waren diese Arbeiten möglich.

TIROL

Mit Ausnahme des großen Sammelfriedhofes Innsbruck/Amras werden von der Landesgeschäftsstelle Tirol hauptsächlich kleine Anlagen betreut. Im Ersten Weltkrieg kam es nur in Ost- und Südtirol zu Kampfhandlungen, weshalb die Toten aus dem Ersten Weltkrieg hauptsächlich ihren Wunden erlegene Soldaten aus Lazaretten sind. Die Landesgeschäftsstelle Tirol ist sehr darum bemüht, die Soldatenfriedhöfe in die charakteristische Tiroler Landschaft einzubinden.

Ein Gräbermal wurde in Tosters aufgestellt, wo ca. 50 französische Soldaten, gefallen 1797, beerdigt sind. Viele Arbeiten von 1958 wurden im Hinblick auf die 150 Jahr Feier zum Gedenken an die Befreiungskriege gemacht, z.B. wurden entlang des Stiegenaufgangs zum Andreas-Hofer Denkmal sechs Bronzetafeln angebracht, mit den Namen der Tiroler Schützen, welche in den Berg-Isel Kämpfen gefallen waren. Im Dezember 1958 wurden in Tirol und Vorarlberg Tannenbäume zur Einbeziehung der Kriegsgefallenen in das Weihnachtsgedenken aufgestellt. Das Motto war: „Auch ein Christbaum für die Gefallenen in fremder Erde.“²³

Es wurde auch die Kriegerbegräbnisstätte in Tirol bei Volders instand gesetzt. Auf diesem Gräberfeld liegen ca. 1.000 kaiserliche Soldaten aus den Jahren 1797 und 1809. Neu errichtet wurden ein Gräberkreuz und ein Mahnkreuz zum Frieden.

Das Bundesland Tirol hat mit vielen schwierigen Bedingungen zu kämpfen, wie z.B. musste der Boden am Kriegerfriedhof in Pflach aufgrund seiner sumpfigen Beschaffenheit um 50cm gehoben werden. Am Kriegerfriedhof in Lienz wurde eine Anlage für 35 Flüchtlingsgräber errichtet. Am Friedhof in Amras wurden 138 Gräber auf den westlichen Teil des Friedhofs verlegt, da ein Teil des Friedhofs für eine neue Straße abgetrennt wurde.

Allgemein war in Tirol in den Jahren nach dem Krieg ein Arbeitermangel zu bemerken, welcher ständig überbrückt werden musste. Doch das Interesse der Bevölkerung an den Arbeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes konnte gesteigert werden. Auch in den späten 60er Jahren war der Arbeitermangel noch deutlich zu spüren. Trotz entsprechender Bezahlung fanden sich nicht immer ausreichend Arbeitskräfte um alle Arbeiten rasch bewerkstelligen zu können. Es entstand die Idee sich vermehrt an Schulleitungen, Schüler und Jugendliche zu wenden, damit die Kriegsgräberpflege gesichert werden kann. Die Schüler wurden z.B. in die jährliche Heldenfeier am Tummelplatz Volders mit eingebunden.

Der Kriegerfriedhof Zams wurde neu instand gesetzt. Neues Erdreich wurde aufgeschüttet, ein neues Friedenskreuz wurde anstelle des alten und

²³ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.11, September 1959

vermorschten Kreuzes aufgestellt. Die Gemeinde half hier tatkräftig mit, besonders durch kostenlos zur Verfügung gestelltes Material und Arbeitskraft.

Ein Wirbelsturm verwüstete den Waldfriedhof in Arnbach, welcher mit Hilfe der Bezirksforstinspektion Sillian wieder neu aufgeschüttet und begrünt werden konnte. Auch der Friedhof Lienz war durch seine Hanglage schwer von den Unwettern betroffen. Der Kriegerfriedhof Innsbruck Amras bekam einen neuen Rasenmäher und die Kreuze in St. Johann in Tirol und in Kartitsch bekamen einen neuen Anstrich.

Die Vorderfront des Heldenfriedhofs in Kufstein, welche sich nur mehr verwittert darstellte, konnte nach längeren Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Anfang der 70er Jahre neu hergestellt werden.

Das Kriegerdenkmal in Kaltenbach wurde geweiht. In St. Johann wurden auf den Ehrenteil des Friedhofs Soldaten von einer Gräberanlage auf einer Wiese in St. Johann umgebettet. Renovierungsarbeiten fanden auch am Soldatenfriedhof Pflach statt. Diese Renovierungen wurden ein Monat lang mit der Unterstützung von 10 Präsenzdienern durchgeführt. Der Friedhof konnte am 12. November 1978 eingeweiht werden. Der Soldatenfriedhof in Seefeld wurde am 19. November 1978 eingeweiht. Hier wurden die Renovierungsarbeiten von der Gemeinde Seefeld tatkräftig unterstützt. Dieser Friedhof beherbergt nicht nur Soldaten, welche in Lazaretten in der Umgebung gestorben waren, sondern auch 63 jüdische KZ-Häftlinge, die auf dem Weg von Dachau zum Kraftwerksbau in Silz waren und am Weg an Entkräftung starben.

Der italienische und russische Teil des Friedhofs Amras befanden sich in den 80er Jahren bereits im guten Zustand, nur der österreichisch-ungarische Teil bedurfte noch vieler Arbeiten. Dem Altarteil drohte bereits der Verfall und auch das den Altar krönende Holzkruzifix musste erneuert werden. Der Kiesbelag wurde durch Steinplatten ersetzt und zwei neue Steinschalen sollten dem Blumenschmuck dienen. Die Gedenksteine und Marterl, die im Laufe der Jahre aufgestellt wurden, wurden entfernt und am „Tummelplatz“ (der Landesgedenkstätte) aufgestellt. Auch wurde ein neuer Gedenkstein am Eingang platziert, der eine alte Plastik ersetzte und auf welchem ein gegossener Kopf eines jungen Soldaten platziert wurde.

Am 26. Juli 1981 wurde in Kramsach die neue Glocke in der Kapelle des Soldatenfriedhofs geweiht. Die Glocke wurde von einer Bürgerin gespendet und

sollte zum Gedenken der Gefallenen läuten. Der Glockenturm wurde ebenfalls aus Lerchenholz neu gemacht und mit einem Kupferdach gedeckt. Der Kosakenfriedhof Lienz-Peggetz aus dem Zweiten Weltkrieg, musste saniert und teilweise völlig neu gestaltet werden. Neue Grabinschriften wurden gemacht, ein neuer Gehweg angelegt und für Altar und Grabgestaltungen mussten umfangreiche Betonierungsarbeiten durchgeführt werden.

Der gerade erst renovierte Friedhof Innsbruck-Amras wurde durch orkanartige Stürme wieder schwer beschädigt und musste erneut renoviert werden. Am Soldatenfriedhof von Fulpmes musste die Kapelle, welche von Clemens Holzmeister 1922 erbaut wurde, dringend renoviert werden. Die Mauern wurden isoliert, das Schindeldach und der Regenabfluss neu gemacht, das Fresko restauriert und der Innenraum erhielt Blumenschalen und Kerzenleuchter. Der Friedhofsteil in Hall in Tirol wurde durch die Zusammenlegung von verstreuten Einzelgräbern einheitlich neu gestaltet und mit neuen Schmiedeisenkreuzen gekennzeichnet. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die Renovierung der Friedhöfe in Osttirol gesetzt.

Der Friedhof in Kufstein erhielt in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz und der Stadtgemeinde Kufstein eine Neugestaltung. Die Gedenkstätte der Russen wurde komplett neu saniert. Ebenso erhielt das Kriegerdenkmal eine Überdachung und das anschließende Gruftdach wurde saniert. Auch die Trockenlegung und Sanierung der Außenfassade der Kaiserschützenkapelle wurde in Angriff genommen. Die Kriegsgräber in Innsbruck-Amras erhielten eine Erneuerung und Renovierung durch das Österreichische Bundesheer. Am Friedhof in Fulpmes wurde das aus dem 17. Jahrhundert stammende Holzkreuz von einem Kunstschlosser fachmännisch restauriert.

Die Generalsanierung des Sammelgrabes am Städtischen Friedhof Hall in Tirol konnte Ende der 90er Jahre abgeschlossen werden. Es wurden alte, verwiterte und zum Teil sogar noch handgeschriebene Namenstafeln mit Glasabdeckung durch Gußtafeln ersetzt. Tirols größter Soldatenfriedhof, der Friedhof Innsbruck-Amras wurde weiter saniert. Eine große Thujenhecke, welche den Teil der Kriegstoten aus der UdSSR vom Teil der österreichisch-ungarischen Armee trennte, wurde beseitigt. Der russische Teil wurde mit Hilfe von Mitteln der Bundesregierung restauriert. Das Österreichische Schwarze Kreuz restaurierte

den italienischen Teil der Anlage. Betonrandsteine wurden versetzt und der Rasen neu gepflegt. Auch wurden 60 schmiedeeiserne Kreuze im österreichisch-ungarischen Teil restauriert. Am Soldatenfriedhof in Lienz wurde neuer Kies aufgetragen.

In Pflach bei Reutte wurden jährlich die schweren Wasserschäden beseitigt, welche am überschwemmungsgefährdeten Soldatenfriedhof auftraten. Die jährliche Gedenkfeier am Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras hat im Laufe der Jahre immer mehr Zuspruch bekommen. Die Feiern wurden in den letzten Jahren von deutschen, italienischen russischen und ukrainischen Delegationen besucht.

Doch nicht nur die jährlichen witterungsbedingten Schäden mussten stetig saniert werden sondern auch Akte von Vandalismus (so geschehen am Kosakenfriedhof Lienz-Peggetz).

VORARLBERG

Vorarlberg war weder im ersten noch im zweiten Weltkrieg unmittelbares Kriegsgebiet. Daher ergab es sich, dass hier Verwundete oder Erkrankte in extra eingerichteten Lazaretten untergebracht wurden. Die in Vorarlberg bestatteten Toten sind hauptsächlich Soldaten, welche ihren Verwundungen erlegen sind oder Bombenopfer.

Bis 1961 lag die Betreuung Vorarlbergs in den Händen der Landesgeschäftsstelle Tirol. Seit 1961 gibt es in Vorarlberg eine eigene Landesgeschäftsstelle des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

1960 wurden in Vorarlberg von den Ortsfriedhöfen 22 Umbettungen auf die Soldatenfriedhöfe in Tosters und Valduna vorgenommen.

Besondere Pflege wurde folgenden Friedhöfen zu Teil: in Rankweil „Valduna“, in Bregenz „St. Gallus und „Am Ölrein“, welcher am evangelischen Kirchenfriedhof angrenzt und in Tosters-Feldkirch „St. Wolfgang“, welcher Kriegstote von einem Bombenangriff auf ein Lehrerseminar und auch Tote aus den verschiedenen Lazaretten beherbergt.

In den Jahren 1965-70 befanden sich in Vorarlberg fünf Soldatenfriedhöfe und 15 Soldatengräber in sechs verschiedenen Ortsfriedhöfen. Die Gräber in den Ortsfriedhöfen werden von den jeweiligen Gemeinden selbst betreut. Auf den

fünf Soldatenfriedhöfen betreute das Österreichische Schwarze Kreuz ca. 600 Kriegsgräber. Der Friedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters erhielt eine neue Einfriedung und eine gründliche Renovierung des Friedhofes Rankweil-Valduna konnte dank der Mithilfe des Militärkommandos Vorarlberg ebenfalls durchgeführt werden.

Dank der Mithilfe von Pfadfindern aus Rankweil konnte der Russenfriedhof in Valduna-Rankweil entmoost und gereinigt werden. Als Würdigung dieses Einsatzes kam es auch zu einer gemeinsamen Kranzniederlegung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Landestelle Vorarlberg und der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft. In der Anlage Dornbirn-Hatlerdorf konnten die alten Holzkreuze durch neue Granitzkreuze ersetzt werden.

Die Anlage Dornbin-Hatlerdorf wurde im Ehrenteil neu gestaltet. Die Holzkreuze der dort ruhenden Ostarbeiter wurden mit Kupferblech eingedeckt.

In der Gemeinde Bürs und Schnifis erstellten der Oberschuldirektor und der Volksschuldirektor Heldenbücher der Gemeinde. Ein Bundesheerreservist schnitzte für das Heldenbuch eigens eine Truhe.

Aufgrund der schlechten Wetterbedingungen sind die Plattenwege in St. Wolfgang-Tosters zum Teil eingesunken und mussten erneuert werden. Auch die Grabkreuze wurden abgeschmiegelt und die Namen nachgezogen. Ruhebänke wurden aufgestellt. Neugestaltung des russischen Ehrenteils des Waldfriedhof Valduna-Rankweil, hier wurden die Einzelgräber in Reihengräber umgewandelt, so konnte ein harmonischerer Gesamteindruck entstehen. Der Russenfriedhof in Rankweil-Valduna erhielt 43 Pultsteine aus Granit, wo die Namen der russischen Kriegsoffer eingraviert wurden. Der Obelisk erhielt eine neue Gedenkinschrift. Auch wurde der russische Ehrenteil erweitert.

Am Friedhof Valduna/Rankweil wurde ein neuer Gedenkstein mit der Inschrift: „Zum Gedenken der im Osten gefallenen Söhne dieser Heimat“²⁴ eingeweiht.

Die Sanierungsarbeiten am Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters konnten rechtzeitig zur Landesgedenkefeier am 4. November 2001 beendet werden. Verwitterte Steinplatten auf den Gehwegen mussten erneuert werden.

Die Sanierungsarbeiten an der Friedhofsmauer in Rankweil-Valduna konnten abgeschlossen werden. Auch der Teil, wo die russischen Soldaten begraben liegen, konnte saniert werden. In Riedern am Wald wurde auf dem Friedhof für

²⁴ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.104 1/1997.

700 gefallene Soldaten aus der Armee Schwarzenberg von 1813/14 das Fundament für eine neue Kapelle an einer Stelle ausgehoben, wo bereits ursprünglich eine Kapelle geplant war. Bei den Baggerarbeiten wurden noch weitere Einzelgräber und auch ein Massengrab gefunden.

SÜDTIROL

Das Schwarze Kreuz Südtirol wurde erst 1979 gegründet. Die zehn Kriegerfriedhöfe wurden davor von privaten Frauenkomitees und privaten Vereinigungen gepflegt. Die Landesstelle Tirol hat stets finanzielle Hilfe gewährt, doch 1979 konnten dann unter dem Protektorat der Landesstelle Tirol die selbständigen Betreuungsvereine unter dem Dachverband „Südtiroler Schwarzes Kreuz“ zusammengeschlossen werden. Das Südtiroler Schwarze Kreuz untersteht der Südtiroler Landesregierung, welche ebenfalls finanzielle Hilfestellung leistet. Auf fünf Jahre nach der Gründung des Südtiroler Schwarzen Kreuzes lagen die Betreuungstätigkeiten in den Händen der Dachverbände Toblach, Bruneck, Dietenheim, St. Lorenzen bei Bruneck, Brixen, Bozen, Auer, Meran, St. Leonhard im Passeier und Spondinig. Die Hauptaufgabe des Südtiroler Schwarzen Kreuzes bestand in der Koordination der gemeinsamen Aufgaben und dem daraus resultierenden geschlossenen Auftreten gegenüber Behörden und Verwaltung. Da sich das ehemalige österreich-ungarische Hoheitsgebiet nun auf italienischem Staatsgebiet befindet, kommt es laut Präsident Hans Duffek²⁵, besonders bei den Grabnachforschungen zu sprachlichen Schwierigkeiten.

KÄRNTEN

Kärnten, als eines der Bundesländer, welches im Ersten Weltkrieg in unmittelbare Kampfhandlungen verstrickt war, hat besonders viele Bergfriedhöfe. Besonders die Friedhöfe an der Karnischen Front sind teilweise sehr schwer zugänglich und ihr Zustand ist auch von den extremen Witterungsverhältnissen beeinträchtigt. Die Kriegsgräber waren über das gesamte Gebiet verteilt. Auf dem Sammelfriedhof in St. Veit/Glan wurden, mit

²⁵ email vom 17. Mai 2010.

Unterstützung des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, viele gefallene Soldaten von einzelnen Ortsfriedhöfen umgebettet. Kärnten verfügt auch über eine große Anzahl an Partisanengräbern aus dem Zweiten Weltkrieg, zwei Massengräbern russischer Kriegsgefangener und einem Flüchtlingsfriedhof, wo auch Zivilpersonen begraben wurden. Auch der einzige „Englische Friedhof“ auf österreichischen Staatsgebiet befindet sich in Klagenfurt.

Nach dem Krieg lag das Hauptaugenmerk auf der Renovierung und Neugestaltung des Soldatenfriedhofs Kreuzratten an der Plöckenstraße, dem höchstgelegenen dieser Art von Friedhöfen in Österreich.

Die feierliche Eröffnung fand am 8. September 1957 statt und wurde zu einem großen Festakt mit der Beteiligung von 7.000-8.000 Personen aus dem In- und Ausland. Allgemeine Instandhaltungsarbeiten wurden durchgeführt. Besonders die alljährlichen Instandsetzungen der Gebirgsfriedhöfe, welche aufgrund der Witterung jährlich mehr Arbeit in Anspruch nehmen, als andere Friedhöfe. Größere Projekte, wie die Holzumzäunung des Heldenfriedhofs in Griminitzen, die Restaurierung der Friedhofsmauer in Oberdrauburg oder die Instandsetzungsarbeiten im Plöckenabschnitt werden erst 1959 fertiggestellt.

Der Landesverband Kärnten beteiligte sich auch stark finanziell an der Instandhaltung des Heldenfriedhofs in Raibl (Italien), da dort fast ausschließlich Angehörige des ehemaligen k. u. k. IR Nr. 7 bestattet sind. Ein Festakt fand am 22.6.1958 statt, zu dem ca. 400 Österreicher angereist waren.

Am Friedhof Kreuzratten ließ der Bund zum Gedenken an die Gefallenen der 8er-Jäger einen Gedenkstein errichten. Dieser wurde im Rahmen von Feierlichkeiten am 16. August in die Obhut des Österreichischen Schwarzen Kreuzes übergeben. Weitere Feierlichkeiten wurden am Heldenfriedhof in Dellach a. d. Gail und am Heldenfriedhof in Annabichl abgehalten.

Alljährlichen fallen Arbeiten im Plöckengebiet aufgrund der erschwerten Witterungsbedingungen an. Es fanden jährlich die traditionellen Plöckengedenkfeiern bei der Plöckenkapelle und am Nachmittag in Timau (Italien) statt. Es gab auch die Heldengedenkfeiern in Villach und in Klagenfurt-Annabichl und in Mauthen.

In den Jahren 1965 bis 70 wurden folgende Friedhöfe besonders erwähnt, die „zu den schönsten Soldatenfriedhöfen des ersten Weltkrieges im Gailtal und im

Plöckenabschnitt zählen²⁶: Tröplach, Rattendorf, Griminitzen, Dellach im Gailtal, Kötschach, Mauthen und Kreuzratten. Diese jährlichen Instandsetzungsarbeiten wurden von Arbeitsmannschaften des österreichischen Bundesheeres durchgeführt.

Die 70er Jahre standen auch in Kärnten im Zeichen der Erhebung von Kriegsgräbern und Umbettungen. 300-400 Tote sollten ihre letzte Ruhestätte auf dem Friedhof St. Veit an der Glan finden. Die Stadtgemeinde hatte ein neues Gelände, welches an den Ortsfriedhof grenzt kostenlos zur Verfügung gestellt. Den Erhebungen zu Folge wurden 824 Kriegstote umgebettet.

Der Friedhof St. Veit an der Glan konnte nach langjährigen Arbeiten nun eingeweiht werden. Am 18. September 1976 fanden die Feierlichkeiten statt. Der Soldatenfriedhof wurde mit einem kleinen Gedenkplatz versehen, auf welchem ein künstlerisch gestaltetes Denkmal errichtet wurde. Viele Bäume und Sträucher wurden nicht nur versetzt, sondern auch gesetzt. Ebenso wurden die Einzelgräber mit Kreuzen aus Naturstein versehen. Im Jahre 1976 fanden somit 1.187 Kriegstote dort ihre letzte Ruhestätte.

Die Neugestaltung des Friedhofes Mauthen wurde ebenfalls in Angriff genommen. Im Gailtal gab es mehrere Soldatenfriedhöfe und aufgrund der Schwierigkeiten bei der Erhaltung wurden auch hier Friedhöfe zusammengelegt. Die Soldatenfriedhöfe Kötschach, Laas und das Sammelgrab in Würmlach wurden aufgelassen. Die Umbettungen der Soldaten nahm wieder der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge vor. Es wurden 171 Kriegstote aus Kötschach (diese mussten aus zweieinhalb Meter Tiefe geborgen werden), 117 Tote aus Laas und 33 Tote aus Würmlach umgebettet.²⁷

In den 80er Jahren lag der Schwerpunkt der Renovierungen auf den Soldatenfriedhöfen im Gail- und Lesachtal. In den späten 80er Jahren wurde wieder der Schwerpunkt auf die Renovierung und Instandhaltung der Soldatenfriedhöfe im Plöckengebiet gelegt. Hier gestalteten sich jegliche Arbeiten schwierig. Die Kapelle, welche als Ehrenmal an einer Stelle steht, wo einst zwei Soldatenfriedhöfe waren, welche vor Jahren in die Tiefe gerissen wurden, ist stets starken Witterungen ausgesetzt. Die Bergfriedhöfe konnten mit Hilfe des Bundesheeres renoviert werden. Da die Zufahrt mit LKW nur bis zu

²⁶ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.20, April 1968.

²⁷ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.37, 2/1976.

einer bestimmten Stelle möglich war, wurden für den Transport der neuen Betonsockel und Kreuze Haflinger als Lasttiere eingesetzt.

In den 90er Jahren wurde das Österreichische Bundesheer aktiv. Wege, Steige und Stege der Friedhöfe wurden so wieder begehbar. Die wichtigsten Pflege- und Instandsetzungsarbeiten gemacht. Der Soldatenfriedhof Spittal/Drau-Edling wurde generalsaniert. Die Kreuze erhielten neue Bodensockel und neue Namenstafeln. Der Gehbereich wurde neu befestigt, eine Schrifttafel angebracht und ein Lärchenholzkreuz aufgestellt. Die Kapelle am Soldatenfriedhof Dellach/Gail erhielt neue Eisenteile und eine neue Tür, sowie eine Neuverglasung. Auch die Naßfeldkapelle und die Soldatenkapelle von Raibl wurden generalsaniert.

Auch in den letzten Jahren setzten die langanhaltenden Frostperioden den Friedhof Kreuzratte/Plöcken zu. Es mussten Schäden an der Umfassungsmauer, den Eingangspfeilern und den Steinreihen behoben werden. Der Soldatenfriedhofs Völkermarkt wurde generalsaniert.

Der Flüchtlingsfriedhof Feffernitz, wo sich von 1945 bis 1947 eines der größten Auffanglager Österreichs befunden hatte, wurde generalsaniert. 2008 lag das Schwergewicht der Renovierungsarbeiten in Kärnten beim Soldatenfriedhof Dellach im Gailtal. Hier wurde das Konzept der Einfachheit und Einheitlichkeit umgesetzt. Es wurden Fichten gefällt, einfache Kreuze aufgestellt und die Grabauslegung vereinheitlicht.

Die Bundesländer und Landesgeschäftsstellen im Vergleich

Einen tatsächlichen Vergleich der Arbeit der Landesgeschäftsstellen zu machen, ist nicht möglich. Die unterschiedlichen Größen, geographischen Gegebenheiten sind sehr verschieden, jedoch auf der anderen Seite sind viele Probleme die gleichen.

Wien, Niederösterreich und Burgenland, eines der größten Gebiete, wird von einer Landesgeschäftsstelle betreut. Der Landesgeschäftsführer Ing. Otto Jaus, übt diese Funktion hauptamtlich aus. Die zwei Bundesländer, die größtmäßig folgen, sind Oberösterreich und die Steiermark. Der Landesgeschäftsführer von

Oberösterreich, Oberstleutnant Friedrich Schuster, ist ebenfalls hauptamtlich tätig, genauso wie LAbg. ÖkRat Peter Rieser, welcher diese Tätigkeit auf Teilzeitbasis ausübt. Alle weiteren Landesgeschäftsführer führen ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus und verfügen über keine angestellten Mitarbeiter.

Schwierig gestaltet sich der Vergleich der Anzahl der Anlagen pro Bundesland. Ich habe mich hier auf die Zahlen von der Homepage des Österreichischen Schwarzen Kreuzes vom 4. Juni 2010 gestützt. Das Datum ist deshalb so wichtig, weil die veröffentlichten Zahlen der Kriegsgräberanlagen und Kriegstoten Schwankungen unterworfen sind. Dies kommt teilweise durch Umbettungen von kleineren Anlagen auf größere Anlagen Zustände oder auch dadurch, dass nach wie vor Kriegsgräber, welche derzeit von Angehörigen, Gemeinden oder Pfarren betreut werden, noch nicht registriert sind.

Kriegsgräberanlagen (inkl. Einzelgräber)²⁸

Wien / Niederösterreich und Burgenland	273
Oberösterreich	90
Steiermark	387
Salzburg	53
Kärnten	89
Tirol	78
Vorarlberg	14
Südtiroler Schwarzes Kreuz	12

Die Steiermark sticht hier zahlenmäßig hervor, weil einige Gemeinden ihre Kriegstoten nicht auf Sammelfriedhöfe umbetten lassen wollten.

Auch spiegelt die Anzahl der Anlagen nicht den unmittelbaren Arbeitsaufwand, der mit der Erhaltung und Instandhaltung der Friedhöfe verbunden ist, wieder. Geographische Unterschiede sind eines der wichtigsten Kriterien. Finden sich in den westlichen Bundesländern Anlagen von Lazaretttoten oder Bombenopfern, finden sich in den östlichen Bundesländern Lagerfriedhöfe und die großen Sammelfriedhöfe. Hier wurde in den letzten Jahren mit dem Problem gekämpft, dass Deutschland sich aus der Kriegsgräberpflege in Österreich immer mehr zurückzieht. Dies wird auch als großer Kostenfaktor für die Zukunft gesehen.

²⁸ <http://www.osk.at/>. 3. Juni 2010.

Der Süden ist geprägt durch den Frontverlauf im Ersten Weltkrieg. Nicht nur die Größe der Anlagen ist unterschiedlich, sondern auch die Unterstützung der freiwilligen Helfer vor Ort. In vielen Orten kümmern sich nicht nur die Gemeinden, sondern auch der Kameradschaftsbund und oftmals auch private Initiativen um die Erhaltung und Betreuung der Gräber. Besonders in Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Südtirol sind die Schützen helfend tätig. In anderen Orten ist die Unterstützung gering bis gar nicht vorhanden. Das Österreichische Bundesheer ist eine der wichtigsten Stützen und je nach Bundesland, ist die Intensität der Hilfe von den jeweiligen Kommandanten abhängig. Über alle Bundesländer verteilt sind die Listen der freiwilligen Helfer lang, und für die Betreuung der Soldatengräber in jedem Bundesland eine nicht wegdenkbare Unterstützung. Dies gilt aber nicht nur für die Betreuung, sondern auch für die Spendensammlungen, welche ohne freiwillige Helfer so nicht durchgeführt werden könnten. Besonders in großen Städten, wie z.B. in Wien, ist die Hilfe des Bundesheeres bei der Spendensammlung zu Allerheiligen ein essentieller Bestandteil, um zu einem guten Sammelergebnis zu kommen. In den kleineren Gemeinden und Orten verteilt sich diese Arbeit auf den Kameradschaftsbund und sonstige freiwillige Helfer. Bemerkenswert hier ist, dass Kärntens Landesgeschäftsführer Ebner derzeit keine „rücklaufende Tendenz“²⁹ im Zusammenhang mit freiwilligen Helfern erkennen kann. Wobei alle anderen Landesgeschäftsführer mit einem Rücklauf bzw. der Schwierigkeit Helfer zu finden, kämpfen.

In der Jugendarbeit ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen den größeren und kleineren Bundesländern. Während über einen ganzen Zeitraum hindurch Jugendlager ins Ausland von Oberösterreich, Steiermark und Wien, Niederösterreich und Burgenland durchgeführt wurden, wurden in den kleineren Bundesländern kleinere Initiativen vor Ort durchgeführt. Doch auch die Steiermark, Wien, Niederösterreich und Burgenland mussten die Jugendlager zum Großteil abschaffen, da nicht genügend Geld für diese zur Verfügung stand. Von der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich werden nach wie vor regelmäßig Jugendlager veranstaltet, welches auch der Initiative und Hilfsbereitschaft des Oberösterreichischen Landes-Feuerwehrverbandes zu verdanken ist.

²⁹ Landesgeschäftsführer Gerd Ebner; email vom 25.Mai 2010.

Auch bei der Frage, was als wichtigste Aufgabe neben der Instandhaltung der Kriegsgräber gesehen werden kann, ist ein Ost – West Gefälle bemerkbar. Für die westlichen Bundesländer, wo im Vergleich nicht so viele Kriegstote aus dem Zweiten Weltkrieg bestattet sind, ist dies die Friedensaufgabe und Völkerverständigung. In den östlichen Bundesländern stehen die Grabnachforschungen im Vordergrund. Landesgeschäftsführer Schuster hebt auch noch als eine der wichtigsten Aufgaben „die Einbindung und Information der Jugend über die Arbeit des ÖSK bzw. die Vermittlung, dass die Kriegsgräber auch als immerwährende Mahnmale zur Erhaltung des Friedens dienen sollen“³⁰, hervor. Landesgeschäftsführer Ebner sieht ebenfalls als eine der wichtigsten Aufgaben „die Bewusstseinsbildung und die Information der heutigen Gesellschaft, nicht nur von Opinionleadern und politischen Verantwortlichen, sondern vor allem der Jugend. Hier erscheint das Motto des ÖSK „Alles was wir tun ist nicht die Verbreitung revanchistischen Gedankengutes sondern im Sinne „Arbeit für den Frieden“ die Menschen zu einem friedvollen Miteinander zu bewegen.“³¹

³⁰ Landesgeschäftsführer Friedrich Schuster, Landesstelle Oberösterreich; email vom 14. Juni 2010.

³¹ Landesgeschäftsführer Gerd Ebner, Landesstelle Kärnten; email vom 25. Mai 2010.

Kriegsgräberfahrten

In den Statuten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes findet sich unter h) folgendes: Durchführung von Besuchen von Kriegsgräbern (Kriegsgräberfahrten).

Bei diesen Fahrten wird am Ehrenmahl oder am Hochkreuz eine Gedenkfeier abgehalten. Bei



dieser Feier, welche durch einen Vertreter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes durchgeführt wird, werden die gefallenen Soldaten aus beiden Weltkriegen geehrt und zum Zeichen dieser Ehrung wird ein Kranz niedergelegt.

Diese Fahrten waren eine sehr wichtige Hilfe für die Angehörigen und erleichterten die direkte Trauerarbeit. Doch gerade kurz nach dem 2. Weltkrieg lag das direkte Interesse der Familien nicht in der Trauerarbeit sondern im Neuanfang und dem finanziellen Aufbau. So musste das Generalsekretariat in der Ausgabe Nr. 4 der Mitteilungen und Berichte des "Österreichischen Schwarzen Kreuzes" aus dem Jahre 1952 bekanntgeben, dass geplante Pilgerfahrten nach Rom, Cassino, Bologna und Cervia, leider wegen zu geringer Zahl an Anmeldungen nicht zustande kamen.

1955 hingegen war der Zustrom und das Interesse an den Kriegsgräberfahrten sehr groß. „Im Juni 1955 nahmen im Rahmen dieser Kriegsgräberreisen rund 40 Angehörige an der Einweihungsfeier des Soldatenfriedhofes Sandweiler (11.000 Tote) in Luxemburg teil. Im April d. J. führte einen Kriegsgräberfahrt des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“ zu den deutschen Kriegerfriedhöfen Pomezia (derzeit 17.000 Tote) bei Rom, in den Raum von Cassino mit seinen zahlreichen kleinen Kriegergestätten und nach Neapel. Die rund 70 Teilnehmer an dieser Reise hatten auch Gelegenheit, Rom zu besichtigen und einer feierlichen Großaudienz beim Papste in der Peterskirche beizuwohnen. Ende Mai hatte eine Kriegsgräberfahrt mit rund 25 Teilnehmern den deutschen

Soldatenfriedhof Lommel (40.000 Tote) in Belgien zum Ziel. Ende Juli wurde eine Kriegsgräberfahrt nach Ijsselsteijn (40.000 Tote) durchgeführt.³²

1957 hingegen gab es nur eine organisierte Kriegsgräberfahrt und zwar nach Belgien und Holland, an welcher 36 Personen teilnahmen. Es gab aber viele Einzelreisende, die die Gräber ihrer Angehörigen in Deutschland besuchten, wo das Österreichische Schwarze Kreuz eine 50%ige Fahrpreismäßigung mit der Deutschen Bundesbahn ausverhandelt hatte.³³

1963 muss aber bereits wieder mitgeteilt werden, dass nur eine Fahrt nach Rom zustanden gekommen ist. Weitere geplante Fahrten zur Einweihung deutsche Friedhöfe in Frankreich konnten aufgrund der geringen Teilnehmerzahl nicht durchgeführt werden.³⁴

Vom 25. April – 6. Mai 1970 wurde vom Österreichischen Schwarzen Kreuz eine Kriegsgräberfahrt nach Italien veranstaltet, die aber ihr Hauptaugenmerk auf die Sehenswürdigkeiten Italiens legte. In diesen Tagen wurden aber auch vier Soldatenfriedhöfe besucht. Im Gegenzug dazu war die Kriegsgräberfahrt vom 20. – 23. Mai 1970 nach Andilly und Niederbronn in Frankreich rein dem Besuch von Gräbern von Verwandten gewidmet.

Vom 12. – 27. Juli 1976 wurde eine Kriegsgräberfahrt nach Skandinavien durchgeführt. In Haparanda, der schwedisch-finnischen Grenzstadt, wurde ein Ehrenmal von 104 österreich-ungarischen, deutschen und türkischen Soldaten des Ersten Weltkrieges besucht. Diese verstarben im Lazarett auf dem Weg von Russland in ihre Heimat. Weitere



Am Ziel der Reise: Frau Froschauer mit Schwägerin am Grab des Schwagers und Bruders in Andilly. — Titelbild: Endlos dehnen sich die Kreuzreihen dieses größten deutschen Soldatenfriedhofes in Frankreich. Über das Gräberfeld hin wandern die Gedanken, erhebt sich die Frage nach dem „Warum?“ ...

³² Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.8, September 1956.

³³ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.10, September 1958.

³⁴ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.16, September 1964.

Ehrenstätte und Soldatenfriedhöfe wurden in Rovaniemi-Novajärvi, in Narvik und in Botn-Rognan besucht.

Am 16.6. – 23.5.1986 wurde auf Wunsch von ehemaligen Angehörigen der 45. Infanteriedivision (WH) eine Kriegsgräberfahrt nach Nordfrankreich veranstaltet. Hier wurden als Höhepunkt die ehemaligen Kampfstätten an der Aisne besucht. Im Zuge dessen auch der Soldatenfriedhof Fort de Malmaison bei Laon, wo 413 Gefallene der 45. Infanteriedivision begraben wurden. Auch der Soldatenfriedhof bei der Kleinstadt Neufchâtel wurde besichtigt. Hier wurden 11.808 Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg begraben.

Vom 10. bis 16. Mai 2008 unternahm eine Gruppe von 29 Personen eine Fahrt nach Russland, um die Kriegsgräber und Mahnmale zum Gedenken an Stalingrad zu besuchen. Die Gruppe bestand nicht nur aus Angehörigen, sondern auch aus Interessierten. Besucht wurde das große russische Monoment auf dem Mamajew Hügel „Mutter der Heimat“, das österreichische Mahnmal in Pestschanka, der Soldatenfriedhof in Rossoschka und die Stadt Wolgograd.

Das Interesse die alten Soldatengräber von Vorfahren zu besuchen schwindet. Der Anlass, eine Fahrt zum Grab mit einer Rundreise zu verbinden ist heute keine Begründung mehr. Reisen können jederzeit einfach so unternommen werden. Das Österreichische Schwarze Kreuz bietet nach wie vor Reisen zu den Gräbern an. Diese ehemaligen Kriegsgräberfahrten werden aber immer mehr zu Besichtigungsreisen, damit den Angehörigen der Soldaten nicht nur die Soldatenfriedhöfe gezeigt werden, sondern auch Land und Leute. Dies spricht natürlich nicht nur mehr Verwandte von gefallenen Soldaten an, sondern auch einen größeren Personenkreis, dessen Hauptinteresse am bereisten Land liegt. Diese Jahr wurde eine Reise nach Stalingrad unternommen, an welcher 20 Personen teilgenommen hatten, davon waren nur 15 Personen Angehörige (Söhne, Töchter, Enkel,...) von ehemaligen Soldaten.

Reiseanzeigen

FLUGREISE NACH STALINGRAD
(heute Wolgograd)
12. - 16. September 2001

Reiseverlauf: Besuch der Schlachtfelder - Soldatenfriedhof Rossoschka (über 20.000 Kriegstote) - Mahnmal für die Opfer der Schlacht um Stalingrad - Mamajew-Hügel - Wolgaschiffahrt - Stadtrundfahrt

Reiseleitung: Ing. Otto Jaus, Landesgeschäftsführer NÖ des ÖSK

Preis: ca. ATS 12.000,- (inkl. Flug, Visum, Halbpension, Unterbringung auf Basis Doppelzimmer mit Dusche und WC im Hotel, Dolmetscher, Reiseleitung).

Anmeldeschluss: 10. August 2001

Sollten Sie Interesse an einer Reisen nach Stalingrad oder zum Isonzo haben, bitten wir Sie, ein Anmeldeformular unter der folgenden Adresse anzufordern:

Österreichisches Schwarzes Kreuz
Landesgeschäftsstelle Niederösterreich
1010 Wien, Wollzeile 9
Tel.: 01/512 31 15 Fax: 01/512 05 56
E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

35

Moskau-Wolgograd (Stalingrad)
Flugreise, 5. - 9.5.2010

Programm: Wolgograd, Stadtbesichtigung, Mamajew Hügel, Schlachtfelder, Panoramamuseum, Rossoschka (Deutscher Soldatenfriedhof), Kloster Kamennobroskij, Dorf Kamenny Brod zum „Heiligen Grab“, Picknick am Fluss Ilowlja Besuch des österreichischen Mahnmals in Pestschanka und der vom ÖSK humanitär betreuten Dorfschule.

Leistungen: Flug Wien – Moskau – Wolgograd – Moskau – Wien – Unterbringung in guten ***Hotels auf Basis Halbpension, alle Transfers und Flughafengebühren, alle im Programm angeführten Ausflüge, qualifizierte deutschsprachige Reiseführer.

Preis: ca. € 1.350,00 (Flug, alle Transfer, Hotels auf Basis Halbpension, deutschsprachige Reiseleitung und Betreuung während der gesamten Reise)

36

Von drei Reisen, welche im letzten Jahr ausgeschrieben wurden, wurde nur eine durchgeführt. Die anderen mussten aufgrund zu geringer Anmeldungen abgesagt werden.

Jugendarbeit

Die Ansicht, dass die Mitwirkung der Jugend an der Kriegsgräberfürsorge einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft darstellt, wurde bereits 1951 in der Zeitung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes erwähnt: „Weite Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land vertreten die Ansicht, daß die Jugend mehr als bisher zur Mitwirkung bei der Ehrung der Gefallenen und der Pflege der Kriegsgräber herangezogen werden soll. Diese Anregungen finden unseren lebhaften Beifall, denn sie sind auch geeignet, der schwersten Not unserer Zeit dem sittlichen Niedergang entgegen zu steuern. Es wird vom pädagogischen Geschick der Erzieher, vor allem der Lehrer, abhängen, daß die

³⁵ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.112 1/2001.

³⁶ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.129 2/2009.

Nachkriegsjugend die Ideale erfaßt, die sich dem moralischen Niedergang entgegenstellen und zur geistigen Erneuerung der Gesellschaft führen.“³⁷

Auch Dipl.-Ing. Otto Jaus äußerte sich im Rahmen der Feierlichkeiten zum 60jährigen Bestehen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes wie folgt: „Die Menschen sind geneigt, alles Schwere leicht zu vergessen; um das zu vermeiden, haben wir auch um die Erhaltung der Soldatengräber stets alle Anstrengungen auch in der Öffentlichkeit zu führen. Jede Kriegsgräberstätte, welcher Nation und in welchem Land auch immer, soll die Menschen und insbesondere die nachfolgenden Generationen dazu aufrufen, der Gewalt zu entsagen und der friedlichen Entwicklung der Menschheit zu dienen. Wenn heute junge Menschen unter dem Leitgedanken „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“ durch die Arbeit auf Kriegsgräberstätten die Begegnung mit den Menschen des Gastlandes suchen, dann leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Verständigung.

Die Jugendlichen, welche die Bürger von morgen sind und die Geschicke ihrer Vaterländer zu gestalten haben werden, müssen von der Bedeutung eines Soldatengrabes wissen. Es muß uns allen klar sein, daß all unser Handeln vergeblich wäre, wenn es uns nicht gelingt, der nachfolgenden Generation den Begriff des Ausmaßes der gebrachten Opfer zu vermitteln. Gelingt uns dies, dann haben das ÖSK und wir alle gemeinsam unsere Aufgabe erfüllt. Wir wollen nicht die Opfer der Kriege verherrlichen, aber wir wollen und müssen, wenn wir von ihnen reden, der Wahrheit die Ehre geben.“³⁸

In der Ausgabe Nr. 6 der Mitteilungen und Berichte des "Österreichischen Schwarzen Kreuzes" vom Juli 1954 wurde berichtet, dass Schüler einer Knabenschule in Hallein Geld für die Pflege des Soldatenfriedhofs bei Cervia, Italien, gespendet haben. Weiters hatten 800 Wiener Mittelschüler 1953 den Soldatenfriedhof Stagliano bei Genua gemeinsam mit der Katholischen Jugend der Stadt besucht, eine Gedenkstunde abgehalten und einen Kranz niedergelegt. Im Sommer 1954 befassten sich mehrere Jugendgruppen aus Europa besonders mit der Instandhaltung von belgischen Soldatenfriedhöfen,

³⁷ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.3 März 1951.

³⁸ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.43 2/1979.

hier hatten auch 50 Angehörige des Kolpingwerkes ihre Arbeitskraft beigesteuert. Der Soldatenfriedhof Kreuzberg bei Bischofshofen wurde von Schülern des Gymnasiums der Missionsanstalt St. Rupert gepflegt.

Die Bereitschaft der Jugendlichen in den Jahren nach dem Krieg bei der Instandhaltung von Soldatenfriedhöfen mit zu helfen, war eine ganz andere als heute. Die Jugendlichen von damals waren direkt von den Nachwirkungen des Krieges betroffen. War nicht in der unmittelbaren Familie jemand im Krieg ums Leben gekommen, so gab es auf jeden Fall Bekannte, weitläufigere Verwandte und Nachbarn, die einen persönlichen Verlust erlitten hatten.

Anbei ein Bild, welches in eindrucksvoller Weise, diese noch unmittelbare Verbundenheit der Jugendlichen in den 50er Jahren mit dem Kriegsverlusten darstellt.



Eine Gruppe von Jungen aus Deutschland auf einer Soldatenruhestätte in Frankreich. Sie hatten den ganzen Friedhof in Ordnung gebracht und verweilten dann in Andacht und Besinnung an einem Grab, in dem der Vater eines der Jungen bestattet ist.

Arbeiten internationaler Jugendlicher in Österreich:

Hartkirchen 1963:

Vom 21.7. bis 1.9. 1963 wurde ein Jugendeinsatz in Hartkirchen durchgeführt. In zwei mal drei Wochen stellten Jugendliche aus Deutschland, England, Frankreich, Holland, Indien, Schweden und Österreich ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Sie wurden als Anerkennung mit ATS 100,-- (= ~ EUR 7,27) entlohnt. Unterkunft und Verpflegung wurde bereitgestellt. Besonders bei diesem Einsatz, wo viele Nationalitäten beteiligt waren, wurde die Motivation des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zur Veranstaltung solcher Jugendeinsätze deutlich. "Es kommt aber dabei vor allem darauf an, daß die Jugend an den Gedanken der Kriegsgräberfürsorge herangebracht wird und daß vor allem Jugend, deren Väter sich feindlich gegenüberstanden, an den

Gräbern der Gefallenen die Sinnlosigkeit des Krieges erkennt und Kriege der Zukunft, soweit es in ihren Kräften steht, verhindert.“³⁹

Dieser Einsatz von 1963 war ein Erfolg und somit wurde sogleich ein weiterer im Jahre 1964 gestartet. Hier konnten nun die Arbeiten am noch nicht kultivierten Teil des Friedhofes in Angriff genommen werden. Es nahmen hier nun sieben österreichische und 68 ausländische Jugendliche teil. Die Beton- und Pflasterarbeiten wurden von Jugendlichen des Landesfürsorgeheims von Wegscheid an den Wochenenden durchgeführt.

Mauthausen 1967:

Die Durchführung für dieses Lager lag in den Händen der Gewerkschaft Ö.T.V. in Hamburg, welcher diese Aufgabe vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge übertragen bekam. Innerhalb von 14 Tagen wurden verschiedenartigste Instandhaltungsarbeiten am Friedhof von Mauthausen durchgeführt. Dieser Friedhof liegt unabhängig vom KZ-Friedhof von Mauthausen und beherbergt ausländische Tote hauptsächlich aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, da sich in der Nähe des Ortes ein Kriegsgefangenenlager von Gegnern der Monarchie befunden hatte.

Bemerkenswert ist hier, dass eine Gruppe von deutschen Jugendlichen hier ihren Arbeitseinsatz brachten, obwohl auf diesem Friedhof keine deutschen Soldaten begraben lagen, sondern hauptsächlich Italiener, Kroaten, Serben,....

Mauthausen 1969:

Für diesen Arbeitseinsatz konnte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge nicht nur eine Gruppe deutscher Jugendlicher gewinnen, sondern auch eine Gruppe französischer Jugendlicher. Jugendliche aus ehemals verfeindeten Ländern arbeiteten hier gemeinsam an der Instandhaltung und Renovierung der Kriegsgräber ihrer Vorfahren. Der oft zitierte Begriff „Versöhnung über den Gräbern“ wurde hier Wirklichkeit.

³⁹ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.16 September 1964.

Grazer Zentralfriedhof 1972:

Drei Jugendgruppen aus Niedersachsen kamen, um die Kriegsgräber am Grazer Zentralfriedhof zu renovieren. Diese Gruppe wurde vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge organisiert.

Lagerfriedhof Sigmundsherberg und Schauboden 1975:

Hier arbeiteten zwei Jugendgruppen (einmal 25 Jugendliche vom 30 Juni – 14. Juli und einmal 19 Jugendliche vom 15 Juli – 29. Juli) um alte Grabzeichen zu entfernen und alles für einen Neueinsaat vorzubereiten. Rasen wurde gemäht, Steinkreuze und Holzkreuze ausgegraben und auch viel Erdreich umgegraben. Am Friedhof in Schauboden arbeitete eine weitere Gruppe von 35 Jugendlichen.

Jaunitzbachtal 1978

Eine Lehrlingsgruppe der Zeiß-Werke Oberkochen in Baden-Württemberg setzte neue Fundamente für die Granitnamenskreuze. 235 Kreuze konnten auf neue Betonsockel gesetzt werden. Auch Namenskreuze wurden gereinigt und die Inschriften erneuert.

Wien – Zentralfriedhof Gruppe 68A 1985

Eine Jugendgruppe des Technischen Hilfswerkes Landesgruppe Nordrhein-Westfalen arbeitete hier an den Gräbern der Russen, Rumänen, Serben und Italiener aus dem Ersten Weltkrieg. Es wurden Steine gereinigt, Grabplatten ausgegraben, der Boden planiert und Schriftzüge erneuert.

Soldatenfriedhof Marchtrenk 1985

Unter der Leitung des Technischen Hilfswerks Saarland renovierten Jugendliche aus Illingen und Umgebung den Soldatenfriedhof. Es wurde der Boden planiert, 75 Steinkreuze aufgestellt und ein Weg neu angelegt. Ein Teil des schadhafte Zaunes wurde gegen einen neuen Alu-Zaun getauscht. Auch vier Ruhebänke wurden aufgestellt.

Jaunitzbachtal 1986

Vom 23. Juni bis 9. Juli arbeitet eine Gruppe des Technischen Hilfswerks Saarland am Friedhof Freistadt-Jaunitzbachtal. Ein neuer Parkplatz wurde angelegt, der Zufahrtsweg befestigt und die Friedhofswege erneuert.

Knittelfeld 1986

Eine Jugendgruppe der Aluminium-Walzwerke Singen/Hohentwiel setzten neue Fundamente und führten diverse weitere Bauarbeiten durch. Eine zweite Gruppe von Fernmeldelehrlingen aus Weiden/Oberpfalz schlossen diese Arbeiten ab und setzten Steinkreuze.

Mauthausen 1987

Eine Jugendgruppe des Volksbundes Berlin arbeitet in der KZ-Gedenkstätte und am Kriegerfriedhof Mauthausen. 190 Granitnamenskreuze mussten hier versetzt werden, die Fundamente hierfür gemacht und der Rasen gesät werden. Eine zweite Gruppe



vom Technischen Hilfswerkes Nordrhein-Westfalen stellten neue Basaltlavakreuze (ca. 150kg) auf. Das zentrale Mal wurde ebenfalls gründlich gereinigt.

Graz 1992

Russische Jugendliche aus Tambow kamen nach Graz um die Kriegsgräberanlagen am Zentralfriedhof zu restaurieren.

St. Pölten 1997

Vom 3. -17. August 1997 arbeiteten 40 russische Jugendliche aus dem Gymnasium und der Universität Wolgograd an den Gräbern der russischen Gefallenen in St. Pölten.

Arbeiten von österreichischen Jugendlichen im Ausland:

Combrai – Frankreich 1967:

Dieser Arbeitseinsatz war vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge organisiert. Jugendliche aus Österreich, Frankreich und Deutschland nahmen daran teil. Renovierungsarbeiten wurden am Friedhof in Combrai vorgenommen, wo 14.000 Gefallene (Deutsche, Franzosen, Engländer und Russen) aus dem ersten Weltkrieg begraben lagen.

Pula 2002

Vom 16.- 20. Juli 2002 haben 30 Jugendliche, 15 davon vom Militärrealgymnasium der Theresianischen Militärakademie in Wr. Neustadt, den Marinefriedhof in Pula gepflegt. Verwitterte Grabinschriften wurden erneuert, Grabsteine mit Hochdruckreinigern vom Moos befreit und Unkraut vernichtet.

Ing. Jaus, Landesgeschäftsführer von Wien, Niederösterreich und Burgenland, drückte in einem persönlichen Gespräch sein Bedauern darüber aus, dass die Jugendlager nach Pula derzeit leider aufgrund von Geldmangel nicht durchgeführt werden können.⁴⁰

Initiativen der Feuerwehrjugend:

Beispiele für Initiativen der Landesfeuerwehr Oberösterreich:

Das Landes-Feuerwehrkommando Oberösterreich unternimmt seit 1974 in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz Landesstelle Oberösterreich Feuerwehrjugendlager um Soldatenfriedhöfen im Ausland, vornehmlich in Italien, die benötigte Pflege zukommen zu lassen.

Folgende Jugendlager wurden seit 1974 unternommen:

⁴⁰ Persönliches Gespräch mit Ing. Otto Jaus vom 31. Mail 2010.

Kriegerfriedhof	von-bis	Turnusleiter	Betreuer	Teilnehmer
Sistiana	08.07.-02.09.74	4	25	130
Sistiana	07.07.-01.09.75	4	24	149
Prosecco	11.07.-05.09.77	4	24	134
Prosecco	10.07.-04.09.78	4	24	150
Aurisina/Prosecco	23.07.-10.08.79	2	13	80
Aurisina/Prosecco	21.07.-18.08.80	2	15	96
Levico	03.08.-31.08.81	2	14	90
Levico	19.07.-16.08.82	2	15	90
San Michele	30.07.-27.08.84	2	11	60
Verona	14.07.-25.08.86	3	18	120
Verona	20.07.-31.08.87	3	19	120
Verona	18.07.-29.08.88	3	19	128
Aurisina	26.07.-09.08.93	1	4	31
Aurisina/Prosecco	15.07.-29.07.96	1	4	35
Verona	09.08.-23.08.99	1	6	74
Levico	17.07.-27.07.00	1	5	36
Prosecco	06.08.-13.08.01	1	8	30
Plesna, Polen	05.08.-17.08.07	1	5	36
Aurisina	09.08.-23.08.09	1	6	36
Insgesamt		42	259	1625

Mit welchem beachtlichen Aufwand so ein Jugendlager der Feuerwehr verbunden ist, hat mir dankenswerter Weise Frau Kriemhilde Pechmann vom Landes-Feuerwehrkommando Oberösterreich in einem persönlichen Gespräch verdeutlicht. Hier den Überblick zu bewahren, nicht nur über Betreuer, Köche und Busfahrer, sondern auch über die vielen unterschiedlichen Gebrauchsgegenstände, Materialien und Arbeitsutensilien, ist nicht leicht. Zur Verdeutlichung, hier ein kleiner Einblick, was alles bedacht werden muss:

50	Betten	2	Hockerkocher + 2 Gasflaschen
4	Zelte 5 x 4,74 m	2	Gasflaschen für großen Gasgriller
2	Zelte 6 x 5,64 m	1	Motorsäge 30 cm Schwert + Benzin- + Ölkantner, Reinigungstücher für Werkzeug
1	Zelt 10,80 x 5,64 m		Europaletten mit Aufsatz
60	Sandsäcke	1	Hilti TE 92 mit Flach- u. Spitzmeißel, Bohrer Aufsatz, 22 – 32 Bohrer
2	Trommel Verlängerungskabel a 20 m, 380/220 Volt	1	8 KVA Notstromgenerator
2	Krampen	2	Eisenstange (mit „Spitz“)
2	Schlägel 5 kg	2	Langstielbeile
		1	Wasserbehälter 1.000 Liter ⁴¹

50	Leintücher	20	Putztücher
----	------------	----	------------

⁴¹ Aktenvermerk des Landes-Feuerwehrkommando Oberösterreich vom 16.05.2009.

50	Kopfpolsterüberzüge	40	Geschirrtücher
50	Kopfpolster	15	Handtücher blau
50	Deckenüberzüge	10	Staubtücher
60	Decken		
	Stecknadeln, verschiedene Nähnadeln, schwarzen und weißen Zwirn ⁴²		

Die Beladeliste für den LKW ist im *Anhang 5*⁴³ zu finden.

Duino-Aurisina 1974/75

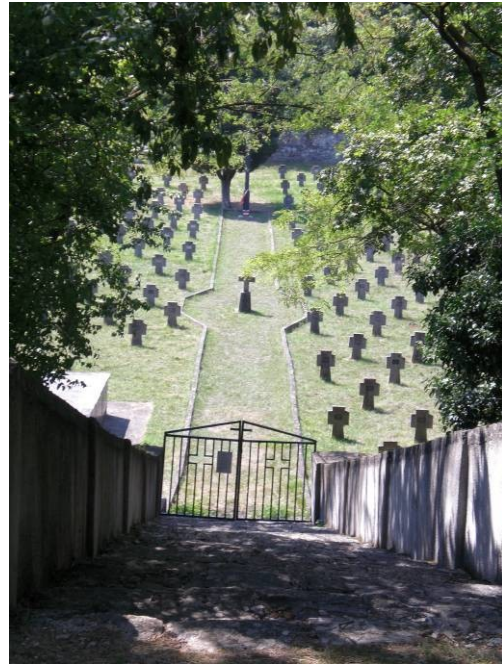
Im Juni 1973 wurde eine eingehende Besichtigung einiger Soldatenfriedhöfe in Italien, im Gebiet um Triest, vom Österreichischen Schwarzen Kreuz, vom Landesfeuerwehrkommando OÖ und von der Jugendabteilung der oberösterreichischen Landesregierung durchgeführt. Diese Besichtigung machte deutlich, dass die Friedhöfe Aurisina, Prosecco und Redipuglia dringend renoviert werden müssten. Besonders der Friedhof Aurisina musste komplett neu gestaltet werden. So wurde in den Jahren 1974/75 ein Lager für die Landesfeuerwehrjugend veranstaltet. Finanziert wurde es vom Österreichischen Schwarzen Kreuz und dem Land Oberösterreich. Die Jugendlichen hatten schwere Arbeit zu verrichten, wie z.B. wurden 970 Namenskreuze geformt, gegossen und gesetzt. Der Soldatenfriedhof Aurisina konnte am 30. August 1975 feierlich eingeweiht werden.

⁴² Aktenvermerk des Landes-Feuerwehrkommandos Oberösterreich vom 16.05.2009.

⁴³ Beladeliste für Jugendlager Aurisina/Italien, Landes-Feuerwehrkommando Oberösterreich erstellt am 06.05.2009, geändert am 06.08.2009.

K. u. K. Soldatenfriedhof Prosecco bei Triest 1977 – 1978

Das Bundesland Oberösterreich übernahm die Patenschaft für den bisher nur sehr dürftig gepflegten Soldatenfriedhof Prosecco bei Triest. In dem Soldatenfriedhof befanden sich die Gräber von Soldaten aus den 11 Isonzo Schlachten und von Lazarettverstorbenen. 5.733 Gefallene, zu denen noch über 2.000 weitere aus anderen Friedhöfen zugebettet wurden. Viele Unbekannte haben hier ihre letzte



Ruhe gefunden. 160 Jungfeuerwehrmänner und 26 Betreuer starteten hier in vier Turnussen eine große Renovierungsaktion. 241 Betonkreuze wurden versetzt bzw. teilweise neu gegossen und Gras- und Pflegearbeiten in dem sehr verwilderten Gelände vorgenommen. Der neu gestaltete Friedhof wurde feierlich unter Beteiligung nicht nur vieler Ehrengäste sondern auch vieler Einheimischer am 26. August 1978 eingeweiht.

Kriegerfriedhof Levico 1981 - 1982

Der Kriegerfriedhof Levico wurde am 13. August 1982 feierlich eingeweiht. Dies geschah, nachdem Jungfeuerwehrmänner aus Oberösterreich im Sommer 1981 und 1982 den Friedhof generalsaniert hatten.

San Michele al Tagliamento 1984

Vom 30. Juli bis zum 27. August arbeiten ca. 60 Jungfeuerwehrmänner in zwei Turnussen am Soldatenfriedhof San Michele. Es wurden die Pultsteine gereinigt, abgeschliffen, ausgebessert und neuverlegt. Unleserliche Namenstafeln wurden durch neue ersetzt und die Gräberfelder wurden mit weißem Kies verlegt. Der Friedhof wurde am 25. August 1984 unter Beisein der Vertreter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Landesfeuerwehr Oberösterreich und italienischer Ehrengäste eingeweiht.

Verona 1986 – 1988

Fast 40 Jahre war hier das Gras über die Gräber gewachsen. Dementsprechend viel gab es zu tun. Eine dreijährige Arbeit wurde anberaumt. 40 Jungfeuerwehrmänner aus Oberösterreich starteten 1986 den Einsatz.

In den drei Jahren wurden für 300 Marmorgrabsteine Betonfundamente gesetzt, eine neue Begrenzungsmauer aufgestellt und Planierungsarbeiten durchgeführt.

Duino-Aurisina 2009

Vom 8. bis zum 23. August 2009 fand ein Feuerwehrjugendlager in Aurisina statt. Dieses Jugendlager nimmt in meinem Auszug an Aufstellungen einen besonderen Stellenwert ein. Ich durfte mich vor Ort persönlich von der Arbeit der Jugendlichen überzeugen und mir ebenfalls ein Bild der Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes im Zusammenhang mit den freiwilligen Helfern machen.



So fuhr ich am 20. August nach Duino-

Aurisina, wo ich mich kurz nach meiner Ankunft im Hotel mit den Hauptverantwortlichen des Jugendlagers traf. Landesgeschäftsführer des Schwarzen Kreuzes Oberösterreich Ostl. Friedrich Schuster, Landes-Feuerwehrkommandant LBD Johann Huber, Turnusleiter BR Riedl, NR a.D. Walter Murauer und Honorarkonsul des Schwarzen Kreuzes Mario Eichthaler nahmen mich herzlich in ihrer Runde auf und erlaubten mir, sie bei ihrer Arbeit zu begleiten. Als erstes wurde natürlich der Soldatenfriedhof Aurisina besucht, um die



Arbeit der Jugendlichen zu bestaunen, welche nun schon elf Tage am Friedhofsgelände und an den Gräbern arbeiteten. Die Arbeiten konnten sich sehen lassen. Eine zerstörte Mauer wurde wieder aufgestellt, Rodungsarbeiten durchgeführt, Grabsteine gesäubert und vieles mehr. Die Jugendlichen waren in einem Zeltlager auf einem Parkplatz im Ort untergebracht, mit angeschlossenen sanitären Einrichtungen. Natürlich mussten die Jugendlichen nicht nur arbeiten,

sondern es wurde ihnen auch ein Besichtigungsprogramm und natürlich auch Badeausflüge geboten.

Am Freitag, 21. August 2009, fand schließlich eine Gedenkfeier und Kranzniederlegung unter Beisein des Bürgermeisters von Aurisina statt.



Das Jugendlager war ein voller Erfolg,

nicht nur für das Österreichische Schwarze Kreuz, welches bei der Renovierung des Friedhofes von so viel Eifer unterstützt wurde, sondern auch bei den Jugendlichen.

In einer Befragung, welche ich bei den Jugendlichen (12-15 Jahre) durchgeführt habe, haben nahezu alle auf die Frage, ob sie Kriegsgräberfürsorge für wichtig halten, mit ja geantwortet; auf die Frage, ob sich ihr persönliches Interesse an „Geschichte“ durch die Arbeit gesteigert hat, antwortete ebenfalls die Mehrheit mit ja und auf die Frage, ob sie wieder an so einer Veranstaltung teilnehmen würden, hat ebenfalls die Mehrheit mit ja geantwortet.

Ein großer Dank von mir an alle Beteiligten, für die herzliche Aufnahme und das mir sicherlich immer unvergessliche Erlebnis, welches mir in den zwei Tagen zu Teil wurde.

Beispiele für Initiativen der Landesfeuerwehr Steiermark:

Fogliano di Redipuglia: Österreichisch-Ungarischer Soldatenfriedhof 1975/76:

Diese Anlage besteht aus 2.500 Einzelgräbern und drei großen Massengräbern. In die Massengräber wurden Soldaten, welche unbekannt waren, aus kleineren Anlagen zugebettet. 125 Jungfeuerwehrmänner arbeiteten im im zwei Wochen Rhythmus an der Anlage, um hier Inschriften zu säubern und Gras zu mähen. Dank des Arbeitseinsatzes der Jugendlichen und des finanziellen



Einsatzes des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, dem Landesjugendreferat Steiermark und dem Referat für Katastrophenschutz konnte die Anlage wieder in einen ansehnlichen Zustand gebracht werden.

Nach einer großen Pressekonferenz, wo über die Arbeiten an den Gräbern berichtet wurde, wurde die Anlage schließlich am 21. August 1976 im Rahmen der Abschlussfeier des Lagers feierlich eingeweiht.

Kriegerfriedhof Mestre - Venedig 1981

Am Kriegerfriedhof Mestre-Venedig wurde bei einer Besichtigung festgestellt, dass 218 gefallene Soldaten der österreich-ungarischen Monarchie auf einem sehr kleinen Platz begraben wurden. So entstand der Plan, diese in ein Gemeinschaftsgrab zusammenzubetten. Dies geschah in der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Steiermark. In zwei Turnussen verrichteten 40 Feuerwehrjungmänner die Arbeiten rund um dieses Grabmal.

Kriegsgräber im Ausland

Das Österreichische Schwarze Kreuz kümmert sich im Ausland hauptsächlich um die Kriegsgräber aus dem Ersten Weltkrieg. Die Erhaltung, Pflege und Betreuung soll auch den im Ausland gefallenen Soldaten zu Teil werden.

Die Betreuung der Anlagen aus dem Zweiten Weltkrieg fällt in den Aufgabenbereich des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Kriegsgräberfürsorge im Osten

Seit 1986 ist das Österreichische Schwarze Kreuz im Osten in der Kriegsgräberfürsorge recht erfolgreich. Polen machte den Anfang, da sich allein in Südpolen sich ca. 443⁴⁴ Friedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg befinden.

Es war nicht allein die Zusammenarbeit mit den polnischen Zentralstellen, die dies ermöglichte, sondern auch die rege Zusammenarbeit mit der Kirche, Veteranenverbänden, Jugendgruppen und vielen Privatpersonen. Die Arbeit

⁴⁴ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.76 2/1994.

des Österreichischen Schwarzen Kreuzes wurde dann weiter auf Ostgalizien ausgedehnt. Nach der politischen Wende wurde die Arbeit für das Österreichische Schwarze Kreuz leichter. In Polen wurden die Kriegsgräber teilweise schon vor der Wende gepflegt, aber in Ostgalizien (also der Ukraine) wurden die Gräber bis 1989 überhaupt nicht gepflegt. Auch die Arbeit in Ungarn, der Slowakei, Tschechien und Rumänien wurde langsam möglich. Auch in Kroatien und Slowenien begannen langsam die Arbeiten an k. u. k. Friedhöfen. Auch die Zusammenarbeit mit den Behörden der ehemaligen Sowjetunion erleichterte sich nach deren politischer Wende. Gerade hier bekam das Österreichische Schwarze Kreuz von vielen Verwandten der Gefallenen um Stalingrad Aufträge zur Klärung der Begräbnisstätten.

Gräber in der UdSSR

Dieser kurze Auszug aus den Mitteilungen und Berichten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zeigt deutlich die Schwierigkeiten, welche in der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion bestanden.

„1982 wurden von der Sowjetunion zu den bereits besuchsfähigen deutschen Soldatenfriedhöfen aus dem Zweiten Weltkrieg, Ljublino und Krasnogorsk, noch die Kriegsgefangenenfriedhöfe Morschansk (100 Tote), Tambow (10 Tote) und Kirsanow (466 Tote), alle etwa 500 km südöstlich Moskaus, zum Besuch freigegeben. Im letzten Jahr konnten bereits vier Reisegruppen diese drei Soldatenfriedhöfe besuchen. Ursprünglich war die Zahl der Reisenden auf drei pro Jahr beschränkt.“⁴⁵

⁴⁵ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.52 1/1984.

Mahnmal in Stalingrad

Am 8. Juni 1996 konnte das Mahnmal für die Opfer um Stalingrad endlich feierlich eingeweiht werden. Dieser Einweihung waren viele Mühen von Seiten des Österreichischen



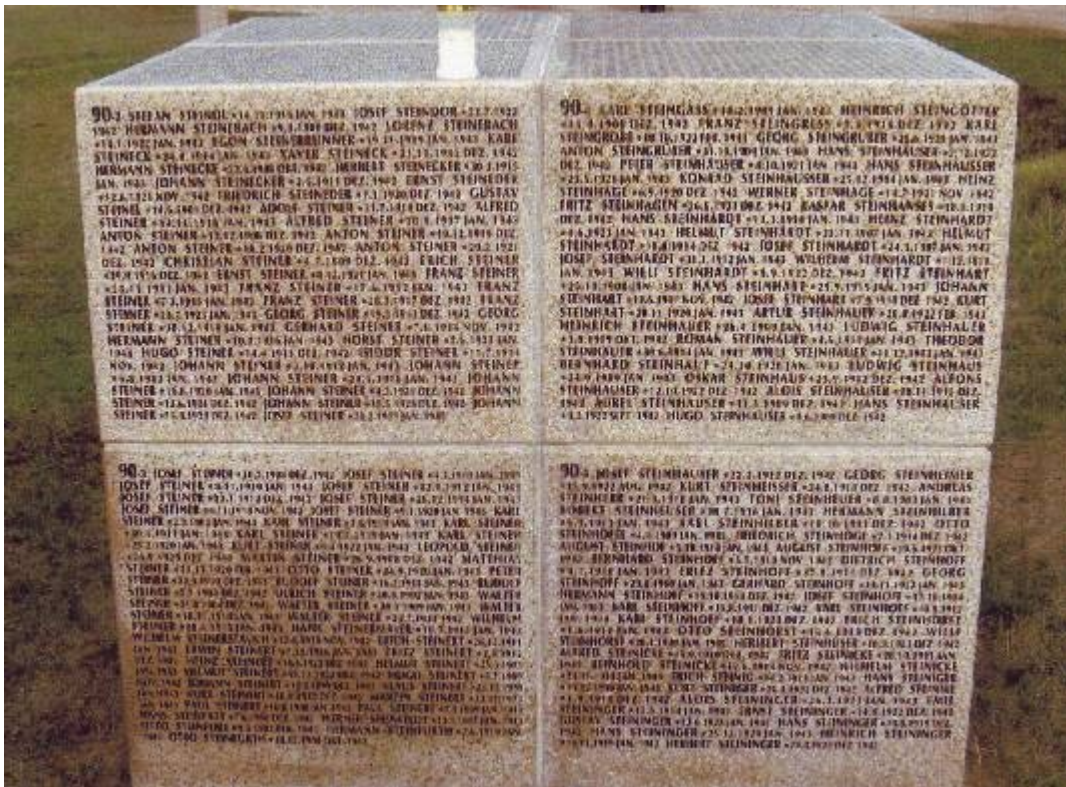
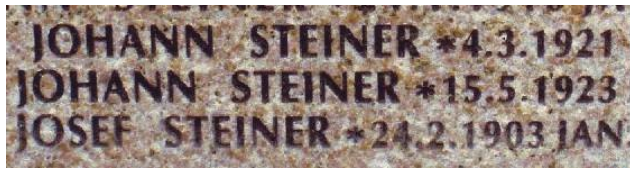
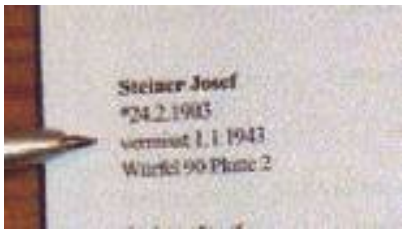
Schwarzen Kreuzes und eines eigens gegründeten „Personenkomitee 50 Jahre Stalingrad“, welches von Dr. Helmut Zilk (Bürgermeister von Wien), Dr. Robert Lichal (Präsident des Nationalrates) und Dr. Erwin Hirnschall (3. Präsident des Landtages in Wien) unterstützt wurde. Diese Gruppe erstellte ein Konzept zur Erhaltung der Gräber der Gefallenen in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und die Errichtung eines Mahnmales für alle Opfer. Vorerst wurde die Einweihung des Mahnmales auf den 14. Mai 1994 gesetzt, doch die Schwierigkeiten und Langatmigkeit der Bürokratie besonders in Russland verzögerten diesen Termin. Schließlich nahmen aber an die 1.000 Besucher an der Feier in Pestschanka, einem Vorort von Wolgograd (eh. Stalingrad) teil. Das Denkmal selbst wurde von Dr. Wilhelm Holzbauer und DI Dieter Pal entworfen und künstlerisch betreut. Das Denkmal stellt sich wie folgt dar: „Die Form einer Pyramide aus rostendem Stahl erinnert an die gewollte Vergänglichkeit des Krieges: „Die Waffen mögen rosten!“ Der Sarkophag aus Stein mit Kreuz ist Symbol für die Kriegsoffer.“⁴⁶

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge betreut die Kriegsgräberstätte Rossoschka/Wolgograd. Hier wurden bzw. werden bis Abschluss der Arbeiten rund 50.000⁴⁷ gefallen Soldaten der Deutschen Wehrmacht eingebettet. Zum Gedenken an die Vermissten bzw. an Tote, die nicht mehr geborgen werden können, erinnern hier 107⁴⁸ große Granitwürfel, auf welchen die Namen eingraviert wurden. Die Namen sind in einem Buch festgehalten und können somit auf den Granitwürfeln wiedergefunden werden.

⁴⁶ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.103 2/1996.

⁴⁷ <http://www.volksbund.de/kgs/stadt.asp?stadt=1374>. 25. Juli 2010.

⁴⁸ <http://www.volksbund.de/kgs/stadt.asp?stadt=1374>. 25. Juli 2010.



Ukraine

Vor der Wiederbegründung des Ukrainischen Staates kam den Kriegsgräbern aus dem 1. Weltkrieg so gut wie keine Pflege zu. Erst nach der Öffnung des Ostens konnte das Österreichische Schwarze Kreuz mit Behörden und privaten Organisationen Kontakt aufnehmen. Mit Hilfe der Universität Czernowitz, wo sich eine Studentengruppe für die Pflege der Kriegsgräber interessierte, konnte mit der Renovierung einiger Friedhöfe begonnen werden. Einige Friedhöfe in der Umgebung von Lemberg wurden renoviert, ebenso wie die Kriegsgräberanlage am Zentralfriedhof in Czernowitz, der Soldatenfriedhof beim Dorf Simkiv (eine Waldanlage), und auch ein Gedenkkreuz wurde auf dem bereits eingebneten Grabfeld der Brussilow-Offensive errichtet.

Jugoslawien bzw. das ehemalige Jugoslawien

Marinefriedhof in Pula

Der Marinefriedhof in Pula wurde 1848 bis 1908 errichtet. Er war nicht nur ein k. u. k. Militärfriedhof, sondern auch ein Friedhof für die zivile Bevölkerung der Stadt. Jugoslawien hat trotz des Vertrages von St. Germain dem Österreichischen Schwarzen Kreuz lange keine Bewilligung zur Sanierung des Friedhofes gegeben. Der Friedhof war bereits im Gespräch, einem Supermarkt weichen zu müssen. 1990 konnte nun schließlich endlich die Bewilligung eingeholt werden und der Sanierung des Friedhofes durch das Österreichische Schwarze Kreuz stand nichts mehr im Wege. Die Einweihung des Friedhofes erfolgte schließlich am 4. Mai 1991. Dieser Friedhof zählt durch die Hilfe der Landesgeschäftsstelle Wien, Niederösterreich und Burgenland und der Landesgeschäftsstelle Steiermark zu einem der schönsten Soldatenfriedhöfe und wird laut Ing. Otto Jaus auch schon von vielen Fremdenführern der Stadt Pula gezeigt. Ebenso sind bereits Erwähnungen in Stadtführern zu finden. In den ersten Jahren nach der Renovierung verschlang die Instandhaltung des Friedhofes ca. € 20.000 pro Jahr. Jetzt, mit Hilfe vieler Einheimischer, sind die Instandhaltungskosten pro Jahr gesunken.⁴⁹



ca. 1975

ca. 1994

2010

⁴⁹ Persönliches Gespräch mit Ing. Otto Jaus vom 31.5.2010.



Marinefriedhof



Die Besichtigung von Pula und seiner Kulturerbe ist eine echte Herausforderung, weil es Pula viele Kulturdenkmäler gibt. Wenn Sie nach Pula kommen, dann besichtigen Sie auch den Marinefriedhof, er befindet sich im Stadtviertel Stoja, nah der wunderschönen Bucht, Valkane, der beliebtesten Promenade Pulaer Bewohner.

Der ehemalige österreichisch-ungarische Friedhof (K.u.k Marinefriedhof) wurde 1862 eröffnet und für seine Einrichtung hat das Marineministerium 4000 m² Grundstück gekauft. Der Friedhof erstreckt sich heute auf 22 000 m², und nach den zugänglichen Informationen wurden hier etwa 150 000 Menschen beerdigt.

Der Spaziergang durch den Marinefriedhof ist sicherlich ein Spaziergang durch einen wunderschönen Park, weil der Friedhof 1990 mit Hilfe des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge eingerichtet und erneuert. Der Spaziergang durch den Marinefriedhof ist auch ein Spaziergang durch die Geschichte Pulas. Hier wurden 12 österreichisch-ungarische Admirale und ein türkischer Admiral beigesetzt, außerdem etwa dreihundert italienischer und deutschen Soldaten, die Opfer vom Schiff „Baron Gautsch“, und die Kriegsschiffbesatzungen von „Szent Istvan“ und „Viribus Unitis“. Der Friedhof befindet sich auf der Liste der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten.

50

Belgrad

In Belgrad liegt ein Friedhof, der fast an die Größe des Wiener Zentralfriedhofes heranreicht. Auf diesem Friedhof befindet sich unter anderem auch eine k. u. k. Gräberanlage. 1997 stellten Vertreter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes fest, dass die Friedhofsanlage saniert werden sollte. Es wurden Verhandlungen auch mit der ungarischen Botschaft in Belgrad begonnen. Schließlich konnte ein Übereinkommen mit dem jugoslawischen Außenministerium unterzeichnet werden. Die Zustimmung zur Renovierung des k. u. k. Soldatenfriedhofes wurde unter folgenden Voraussetzungen erteilt: „1. Die Renovierungsarbeiten müssen durch jugoslawische Firmen erfolgen. 2. Arbeiten durch Soldaten des Österreichischen Bundesheeres sind nicht erwünscht. 3. Das Denkmalamt ist in

⁵⁰ <http://www.pulainfo.hr/de/kamo-ici/kulturdenkmaler/33/marinefriedhof/331/>. 3. Juni 2010.

die Renovierungsarbeiten einzubinden.“⁵¹ Die Renovierung des Eisenzaunes und aller Metallteile wurde von der ungarischen Seite übernommen. Die restlichen Arbeiten wurde vom Österreichischen Schwarzen Kreuz bezahlt.

Polen

Vom 22. bis 25. Oktober 1984 fuhr eine Delegation des Österreichischen Schwarzen Kreuzes nach Przemyśl, um Gespräche über die Zusammenarbeit bei der Pflege der Soldatengräber aus dem Ersten Weltkrieg zu führen. In Przemyśl wurden ca. 28.000 k. u. k. Soldaten bestattet. Ein Viertel des alten Soldatenfriedhofes wurde erhalten und musste generalüberholt werden. Am anderen Ufer des Flusses gab es noch ein weiteres Gräberfeld, welches ein Sammelgrab darstellt und dieses konnte bei der Besichtigung nahezu nicht mehr ausgemacht werden.

Doch am 17. Oktober 1987 war es endlich soweit. Der neugestaltete Friedhof in Przemyśl konnte eingeweiht werden. Dies war der erste Friedhof, der im Osten vom Österreichischen Schwarzen Kreuz betreut werden durfte.

Kriegerfriedhof Kempna

Dieser Friedhof mit 59 Einzelgräbern und 12 Massengräbern wurde mit Hilfe von steirischen Soldaten renoviert. Maurerarbeiten mussten gemacht werden, ein Hochkreuz neu aufgestellt, Grabkreuze angefertigt und die Fundamente für die Kreuze gelegt werden, ebenso musste das Umfriedungsmauerwerk erneuert werden. Der Soldatenfriedhof konnte am 28. Juli 1991 eingeweiht werden. Die Militärmusik Steiermark lieferte dafür den festlichen Rahmen.

Mit der Öffnung der Grenzen nach Osten im Jahre 1989/90 begannen sich auch für das Österreichische Schwarze Kreuz neue Möglichkeiten zu entwickeln. Die Versorgung der Kriegsgräberanlagen aus dem Ersten Weltkrieg im Osten rückte nun in greifbare Nähe. Natürlich stand vorerst die Betreuung der Anlagen im Inland im Vordergrund, doch nun bot sich die Gelegenheit, auch im Osten mit Tatkraft und Finanzhilfe bei der Erhaltung und Ehrung der Gräber beizutragen.

⁵¹ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.106 1/1998.

Lemberg

Eine Delegation des Österreichischen Schwarzen Kreuzes war im Juli 1993 in der Ukraine unterwegs, um Begräbnisstätten zu besichtigen. Etwa 30 km östlich von Lemberg fand sich eine Kriegsgräberstätte aus dem Ersten Weltkrieg, welche bereits 1914 für die Gefallenen des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger errichtet wurde. Die Stätte war in einem recht guten Zustand und gemeinsam mit den ukrainischen Militärbehörden sollte dieser auch aufrecht erhalten werden.

Lichwin „Zuckerhut“, Gemeinde Plesna, Galizien

Am 12. Juni 1994 konnte die Anlage in einem Festakt eingeweiht werden. Sie wurde von der Landesstelle Salzburg und Tirol instandgesetzt. Die Anlagen waren vor der Pflege durch das Österreichische Schwarze Kreuz keinen Renovierungen unterzogen worden. 273 Österreicher und 3434 Russen, welche Anfang Mai 1915 auf dieser Anhöhe den Tod fanden, sind hier begraben.



Grab

Der Soldatenfriedhof Nr. 4 in Grab wurde 1991 erstmals vom Österreichischen Schwarzen Kreuz besichtigt. Der Friedhof war verfallen und überwuchert. Bereits 1992 wurde mit Rodungsarbeiten begonnen und 1993 errichtete ein Bautrupps aus Leibnitz das Fundament für den Denkmalsbau. Der 16 Meter hohe Denkmalsurm wurde wieder hergestellt, ebenso wie das steinerne Eingangstor. Die Kosten für die Renovierung wurden von der Landesgeschäftsstelle Steiermark getragen. Am 3. September 1995 wurde der k. u. k. Soldatenfriedhof eingeweiht.

Ungarn

Ein Beispiel aus der Stadt Veszprem soll verdeutlichen, wie schwierig sich die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes auch noch im Jahre 1996 gestaltete.

Bis es zu einer Übereinkunft über die Sanierung des verwaorlosten k. u. k. Soldatenfriedhofes kam, mussten einige Besprechungen geführt werden. Die Stadtgemeinde entschuldigte sich für den schlechten Zustand des Friedhofes, aber da der ungarische Staat Eigentümer des Friedhofes war, gab es keine finanziellen Mittel für die Renovierungen. Die Friedhofspazelle wurde aber 1996 in das Eigentum der Stadtverwaltung Veszprem übertragen. So konnten die Renovierungen beginnen. Geplant wurde eine neue Anlage, welche neben der Anlage des 2. Weltkrieges (betreut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge) liegen sollte. Das Österreichische Schwarze Kreuz hatte finanzielle Hilfe zugesagt.

Italien

Kriegerfriedhof in Folgaria:

Am 12. September 1971 wurde der Kriegerfriedhof eingeweiht. Die Gräber der Soldaten, welche sich ursprünglich auf dem allgemeinen Friedhof befanden, wurden auf Wunsch des Dekan von Folgaria nicht wie geplant nach Rovereto umgebettet, sondern verblieben in Folgaria, da dieser Traditionsfriedhof weiter bestehen sollte. Zu diesem Zweck wurde in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen in Rom und mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz eine Neuanlage errichtet. Die Anlage bestand aus einer Kapelle, umgeben von vier Feldern mit je einer Krypta mit den Gebeinen der Toten.

Soldatenfriedhof in Bondo in Judikarien:

In den Jahren 1915 – 18 wurde hier von österreichisch-ungarischen Soldaten ein Friedhof angelegt, wo ein imposantes Denkmal geplant wurde, welches jedoch so leider niemals fertiggestellt werden konnte. Der Friedhof wurde unter die Patenschaft der Landesgeschäftsstelle Vorarlberg des Österreichischen Schwarzen Kreuzes gestellt. „Für Bondo ist „il monumento“ (das Denkmal) nicht

nur Ehrenstätte für die Gefallenen, sondern ganz allgemein zum Symbol der Mahnung zum Frieden und zur Völkerversöhnung geworden.“⁵²

Soldatenfriedhof Feltre

Am 24. Oktober 1987 fand eine Feier zu Ehren der 221 Soldaten statt, welche hier nun ihre letzte Ruhe gefunden hatten. Die 221 österreichisch-ungarischen Soldaten wurden aus den verschiedensten Friedhöfen nach Feltre umgebettet. Die Umbettungskosten und die Bereitstellung der Sarkophage übernahm die italienische Armee. Das Schwarze Kreuz Oberösterreich übernahm die Kosten der Einbettungen, der Herstellung und Setzung der Kreuze sowie die Gravierung der Namenstafeln.

Soldatenfriedhof Fogliano di Redipuglia

Am 26. Mai 1990 wurde der k. u. k. Soldatenfriedhof Fogliano di Redipuglia nach seiner Renovierung feierlich eingeweiht. In zwei Jahren wurde in einer Gemeinschaftsarbeit der Landesgeschäftsstellen Niederösterreich und Steiermark die Pultsteine ausgebessert und mit neuen Namenstafeln versehen. An der Weihe nahmen nicht nur viele Vertreter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes teil, sondern auch Vertreter Italiens und des Österreichischen Kameradschaftsbundes. Eine Ehrenformation der Italienischen Armee ehrte die Toten. Der Friedhof Fogliano die Redipuglia ist für die Angehörigen der österreich-ungarischen Armee und hat eine Belegung von ca. 14.500 Kriegstoten. Der Friedhof besteht nicht nur aus Einzelgräbern sondern aus zwei seitlich gelegenen Massengräbern, welche je ca. 2.500 nicht identifizierten Toten beherbergen. In einem weiteren Massengrab an der Stirnseite wurden ca. 7.000 unbekannte Soldaten beerdigt. Trotzdem ist der Friedhof im Vergleich zu dem naheliegenden gigantischen Monument in Redipuglia unscheinbar. Auf dem terrassenförmigen Monument in Redipuglia sind die Gebeine von 120.000 gefallenen Italienern bestattet, die alleine im Ersten Weltkrieg in dieser Gegend gefallen waren.

⁵² Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.53 2/1984.

K. u. k. Militärfriedhof und Zivilfriedhof Pinzolo

Der 1916 angelegte Militärfriedhof beherbergte ca. 290 gefallene oder verstorbene Soldaten, welche 1941 vom Deutschen Gräberdienst im Zweiten Weltkrieg nach Bondo oder Rovereto, Bozen und an Pordoi-Joch umgebettet wurden. 1964 wurde das eigentlich „für immerwährende Zeiten zu Militärfriedhofs Zwecken bestimmte“⁵³ Land zum Bauland umgewidmet. Das Österreichische Schwarze Kreuz stand mit den Besitzern des Grundstückes in Verhandlungen, damit an der Stelle des ehemaligen Friedhofs ein Denkmal für die ehemals dort Begrabenen aufgestellt werden konnte.

Inselfriedhof San Michele von Venedig

Auf diesem Friedhof wurden 1917 die Gebeine der bereits 1915 verstorbenen Seeleute des Unterseebootes U12, welches vor dem Hafen von Venedig gesunken war, bestattet. Die erste große Renovierung fand im Rahmen einer Pfingstfahrt 1935 statt. 1995 wurde die Bronzetafel demontiert und gereinigt und die gesamte Grabstelle erneuert.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und seine Rolle bei den Umbettungen

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge „widmet sich im Auftrag der Bundesregierung der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen.“⁵⁴

Da im 2. Weltkrieg alle österreichischen Soldaten der Deutschen Wehrmacht angehörten, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auch für die im 2. Weltkrieg gefallenen Österreicher die Obhut übernommen. Er unterstützt die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes in vielen Bereichen. Es kann auf eine langjährige, enge und gute Zusammenarbeit zurückgeblendet werden.

Besonders im Bereich Umbettungen wird das Österreichische Schwarze Kreuz vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unterstützt, da Österreich über keine eigenen Umbettungsspezialisten verfügt.

⁵³ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.75 1/1994.

⁵⁴ <http://www.volksbund.de/kurzprofil/>. 04.01.2010

Der folgende kleine Auszug verdeutlicht das umfangreiche Wirken des „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge“ und die entschiedene und völkerverständigende Zusammenarbeit der verschiedenen Länder und Vereine in der Frage der Zusammenlegung von Feldgräbern um eine würdige Ruhestätte für die Gefallenen zu schaffen.

„Seit Oktober vorigen Jahres ist dort (Libyen; Anm. der Autorin) eine vom „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge“ eingeleitete großzügige Aktion im Gange, die unterstützt durch den britischen Gräberdienst, im Verein mit der für Kriegsgräberfürsorge zuständigen Stelle der italienischen Regierung durchgeführt wird. Es ist die Anlage von zwei großen Soldatenfriedhöfen in Tobruk und Benghazi geplant. Die Opfer des Afrikafeldzuges werden auf 28.000 Tote der Deutschen Wehrmacht und 35.000 Italiener geschätzt. Sicher ist auch die Zahl der Österreicher groß, die sich unter ihnen befinden, es stößt aber die Feststellung der Staatszugehörigkeit, ja in vielen Fällen selbst die des Namens auf große Schwierigkeiten. Das „Österreichische Schwarze Kreuz“ leistet einen durch die gegebenen Verhältnisse bedingt, bescheidenen finanziellen Beitrag zur Deckung der Kosten.“⁵⁵

Umbettungen

Im Bundesgesetz vom 7. Juli 1948 über die Fürsorge für Kriegsgräber aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg (BGBl Nr. 175/1948) ist im §1 festgehalten: „Die im Gebiete der Republik Österreich befindlichen Kriegsgräber werden dauernd erhalten.“ Dadurch wurde der Kriegstoten ein dauerndes Ruherecht eingeräumt. Weiters heißt es in § 3. (1) „Aus besonderen Gründen, insbesondere wenn ein öffentliches Interesse vorliegt und an anderen Orten eine würdige Ruhestätte für die sterblichen Überreste gesichert ist, können Kriegsgräber verlegt werden.“

Um der Pflicht die Kriegsgräber zu achten, zu schützen und zu ehren nachkommen zu können, war und ist es teilweise noch immer notwendig, Umbettungen vorzunehmen. Verstreut über das ganze Staatsgebiet des heutigen Österreich fanden sich viele Kriegsgräber, teilweise in sehr kleinen

⁵⁵ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.4, Juni 1952.

Orten, welche auf den Friedhöfen nur wenig Platz hatten und schon gar nicht die Möglichkeit, sich im entsprechenden Maße um den Erhalt und die Achtung der Kriegsgräber zu kümmern. Hier fehlte es nicht nur an den finanziellen Mitteln, sondern auch an den Personen, welche zur Pflege der Anlagen bereit waren. So kam es zu umfangreichen Umbettungen in große zentrale Anlagen. In jenen Orten, welche die Pflege der Kriegsgräber sicherstellen konnten, wurden die Kriegsgräber erhalten.

In den Mitteilungen und Berichten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Kriegsgräberfürsorge, steht zu diesem Thema sehr eindringlich: „Es gibt verschiedene Leute, welche sagen, man soll die Toten ruhen lassen, wo sie sind. Eines aber ist sicher: Nach dem Kriegsgräbergesetz, BG 175 aus 1948 haben die Toten ewiges Ruherecht. Man könnte unter dem Hinweis darauf die Toten auch für ewige Zeiten dort liegen lassen, wo sie ursprünglich begraben wurden. Die Kriegstoten haben aber auch Anspruch darauf, daß ihre Gräber gepflegt und in einem würdigen Zustand erhalten werden. Und dies ist nur möglich in geschlossenen größeren Anlagen. [...] Anlässlich der Einweihung des Kriegerfriedhofes St. Florian bei Helpfau-Uttendorf im Jahre 1966 war es möglich, eine Kriegerswitwe aus Hamburg nach zwanzigjähriger Ungewißheit erstmals zum Kriegsgrab ihres Gatten zu führen. Wer das erlebt hat, wird über die Berechtigung der großen Umbettungsaktionen in Oberösterreich keinen Zweifel mehr hegen.“⁵⁶

Doch die Mühe und Arbeit, welche solche Umbettungen machten, brachte vielen Angehörigen Gewissheit über das Schicksal ihrer Soldaten. Bei den Umbettungen konnten bei einigen Soldaten, welche als „Unbekannte Soldaten“ beerdigt wurden, Gegenstände oder im besten Fall sogar die Erkennungsmarken gefunden werden. So konnte bei einer großen Anzahl von Gefallenen die Identität festgestellt werden.

⁵⁶ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.20, April 1968.



57

Umbettungen in der Ukraine



58

Bestattung in Halbe (Deutschland)



Horst Littmann, Umbettungsexperte des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, verdeutlicht in einem kurzen Artikel⁵⁹ über steiermärkischen Arbeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, die Schwierigkeiten und Überraschungen, auf welche das Österreichische Schwarze Kreuz im Laufe seiner Tätigkeit stößt. In der Steiermark wurden 1972

Erhebungen zur Registrierung aller in der Steiermark befindlichen Kriegsgräber durchgeführt. Dies war insofern wichtig, damit ein Überblick über die nötigen Umbettungsaufgaben gewonnen werden konnte. In nur sechs Bezirken wurden überraschender Weise 402 dem Österreichische Schwarze Kreuz bisher unbekannte Kriegsgräber aufgelistet. Die Umbettung auf Sammelfriedhöfe wurde von vielen Gemeinden gewünscht.

Doch die Umbettungsarbeiter stoßen bei ihren Arbeiten auch immer wieder auf unvorhergesehenes, z.B. wie bei den umfangreichen Umbettungsarbeiten am Königsberg im oststeirischen Grenzland, welche im Mai und Juni 1976 stattfanden. Bemerkenswert an diesem Kriegsschauplatz ist, dass es am

⁵⁷ http://www.volksbund.de/images/presse/fotos/bild_auf1/obuchow72.jpg

⁵⁸ http://www.volksbund.de/images/presse/fotos/bild_auf1/obuchow72.jpg

⁵⁹ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.30, April 1973.

Königsberg bereits eine steinzeitliche Siedlung gegeben hat und somit mit besonderer Vorsicht vorgegangen werden musste, damit nicht steinzeitliche Zeugnisse zerstört wurden. Daher war es auch hier vonnöten mit dem Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Vor- und Frühgeschichte zusammenzuarbeiten, was natürlich die Arbeiten schwieriger gestaltete. Doch die Mühe hatte sich gelohnt. Es wurden 1.000 Schützenlöcher und Schützengräben gefunden. Die Toten lagen teilweise eng nebeneinander, umgeben von Patronenhülsen und Granatsplittern. Sie waren damals nur notdürftig verscharrt worden.

Doch es gibt auch noch Begebenheiten, welche langjährige Umbettungsspezialisten schockieren können. Horst Littmann berichtet mir in einem persönlichen Gespräch⁶⁰ über die grauenhaften Funde auf den ehemaligen Schlachtfeldern von Stalingrad (heute Wolgograd). Erst nach ca. 50 Jahren wurde den Deutschen und Österreichern erlaubt, die ehemaligen Schlachtfelder zu betreten. „Das was ich gesehen habe war grausam. Überall lagen noch die Gebeine herum, gebleichte Tote, Russen oder Deutsche. Auf einer kleinen Anhöhe war der Krater von einem Granatwerfer und da lagen die Gebeine von zwei, drei Toten herum und daneben stand ein deutscher Stiefel, der stand da seit 30 Jahren. Da wird's einen kalt. [...] Ein breiter Streifen, dicht bewachsen, haben wir uns durch die Büsche geschlagen um zu sehen, was dahinter ist. Tiefer Graben ca. 3m breit, hinuntergestiegen. Das war ein Notverbandsplatz der Deutschen Wehrmacht. Da standen zwei so große Tonnen mit abgesägten Gebeinen. Da ist mir auch ein bisschen anderes geworden.“⁶¹

Vorgangsweise bei den Umbettungen:

„Schichtweises Abheben der Erde

Nach der behördlichen Genehmigung wird die Grabstelle sondiert und vorsichtig geöffnet. Durch das schichtweise Abheben der Erde legt der Umbetter einen Toten nach dem anderen frei. Wird bei den Gefallenen eine

⁶⁰ Persönliches Gespräch mit Horst Littmann vom 22. Mai 2010.

⁶¹ Persönliches Gespräch mit Horst Littmann vom 22. Mai 2010.

Erkennungsmarke gefunden, kann über Anfrage bei der Deutschen Dienststelle (Anm.: voller Name: Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht) (ehemalige Wehrmachtsauskunftsstelle) in Berlin meistens die Identität festgestellt werden. Dadurch

Berechnung der Körpergröße gem. Formel 2)
Femur (Oberschenkel) / Radius (Speiche)
 $54,27 + (2,033 \times \text{Femur}) + (0,901 \times \text{Radius}) = \text{Körpergröße (cm)}$

	Femur (cm)	Radius (cm)	Körpergröße (cm)
33	165166	167168	169170
32	164165	166167	168169
31	163164	165166	167168
30	162163	164165	166167
29	161162	163164	165166
28	160161	162163	164165
27	159160	161162	163164
26	158159	160161	162163
25	157158	159160	161162
24	156157	158159	160161
23	155156	157158	159160
22	154155	156157	158159
21	153154	155156	157158
20	152153	154155	156157

können oft die Angehörigen über das weitere Schicksal des Soldaten informiert werden.

Ist aber keine Erkennungsmarke vorhanden, dann müssen die Fundgegenstände wie Koppelschlösser, Auszeichnungen, Waffen, Uniformknöpfe und diverse Ausrüstungsgegenstände zur weiteren Bestimmung führen.

Umbettungskladde wird angelegt

Vom Umbetter wird eine sogenannte Umbettungskladde angelegt, in die der Fundort, die Fundgegenstände, Alters- und Größenfeststellung, etwaige Verwundungen im Skelettbild sowie das Zahnbild eingetragen wird.⁶²

Die Größe kann durch einzelne Knochen festgestellt werden. Hierfür gibt es Um- bzw. Errechnungstabellen, welche es möglich macht, die Größe auf nahezu einen Zentimeter auf oder ab zu bestimmen. Auch geben die Knochen Aufschluss über das Alter des Toten. „Man kann beispielsweise anhand des Gebisses recht gut unterscheiden, ob es sich um einen russischen oder mitteleuropäischen Gefallenen handelt. Das Gebiß der Russen ist kräftig ausgebildet, die Zähne schon im frühen Alter stark abgewetzt und nur sehr selten plombiert. Das rührt von harter, kornreicher Nahrung, wenig Süßstoffen und mangelnder zahnmedizinischer Betreuung der Sowjets her.“⁶³

⁶² Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.105 2/1997.

⁶³ Gerald Ramm, Ein unbekannter Kamerad. Kriegsgräberstätten zwischen Oderbruch und Spree, Woltersdorf 1993.

Umbettungskladde

Einbettungsstätte: _____

U. Nr. _____

Ausbettungsort: _____

Gde. _____

Prov. _____

Lagebeschreibung _____

Alte Grab-Nr.: _____

im Wiederholungsfalle: s. Umb.-Nr. _____

I. Feststellungen während der Ausbettung.

1. a) EM-Beschriftung: _____ Wo EM gefunden: _____
- b) Nachlaß: _____
- c) Kleider und Fundgegenstände: _____
(auch Schuhgröße)
- d) Festgestellte Verwundungen: _____
(s. Skelettbild)
- e) Verheilte Knochenbrüche: _____
(s. Skelettbild)
2. f) Feststellungen zum Gebiß: _____
(Skelettbild)
- g) Körpergröße: _____ gemessene Knochen
a) Oberschenkel: _____ cm b) Elle _____ cm
c) Schienbein: _____ cm d) _____ cm
- h) Ungelähres Alter (anhand von Epiphyse, Abnutzung der Zähne, Schädelnähten usw.): _____ Jahre

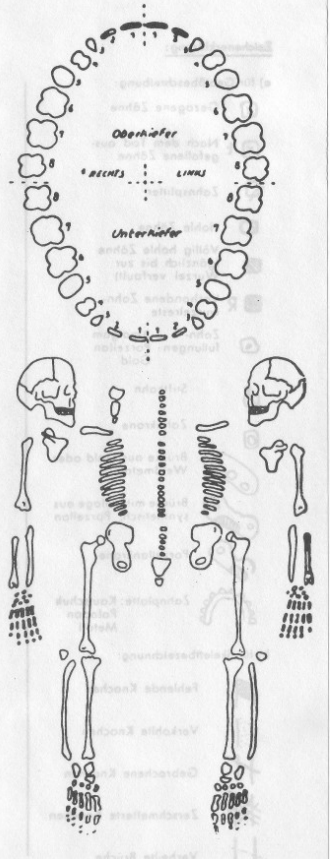
II. Angaben zur Person des Toten auf Grund der Umbettungsunterlagen:

(Familienname, Vorname, Geburtstag oder Erkennungsmarke)

Besonderes: _____

(Ort und Datum der Ausbettung)

(Unterschrift des Umbettlers)



Schemerklärung:

für Gebißbeschreibung:

- Gezogene Zähne
- Nach dem Tod ausgefallene Zähne
- Zahnsplinter
- Hohle Zähne
- Völlig hohle Zähne (gänzlich bis zur Wurzel verfault)
- Vorhandene Zahnwurzelreste
- Zahnfüllungen: Amalgam, Porzellan, Gold
- Stiftzahn
- Zahnkrone
- Brücke aus Gold oder Weißmetall
- Brücke mit Einlage aus synthetisch Porzellan
- Porzellankrone
- Zahnplatte: Kautschuk, Palatinal, Metall

für Skelettbezeichnung:

- Fehlende Knochen
- Verkohlte Knochen
- Gebrochene Knochen
- Zerschmetterte Knochen
- Verheilte Brüche

Erläuterung zum Skelettbild:

Lageplan:

Ein Verzeichnis, welches die Umbettungen dokumentiert wird erstellt.

<u>Verzeichnis</u>			
der in der Zeit vom 30. Juni bis 31. Juli 1947 exhumierten Leichen von Angehörigen der Sowjetarmee.			
Name der Leiche:	Leichen Nr.	Datum der Exhumierung, Exhumierungsort.	Friedhof.
Fresniakow Viktor, Petrovic, russ. Unter Sergeant.	577/g	30. Juni 1947, 10. Laaserwald 1279, auf dem Grundstück des Herrn Sehnal.	Zentral russ. Abtei.
Kaplia Jakob Afonasewicz russ. Hauptzugsführer.	578/g	wie oben.	wie oben.
Schelepef Vladimir Wassilevic, russ. Hauptgefreiter.	580/g	wie oben.	wie oben.
Aralof Zacharias Sergejvic, russ. Hauptgefreiter.	579/g	wie oben.	wie oben.
Boriszenko Alexander Wlasevic, russ. Hauptgefreiter.	581/g	wie oben.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	582/g	wie oben.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	595/g	2. Juli 1947 23. Himberg, Hauptstr. 6 im Garten.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	596/g	2. Juli 1947 23. Himberg, Hauptstr. 2 Bleicherei u. Färberei Fabrik im Garten.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	603/g	3. Juli 1947 23. Himberg, Bahnstr. Nr. 28 Fabrik Ydoni & Co.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	604/g	wie oben.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	607/g	3. Juli 1947 23. Himberg, am Schmidacker.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	622/g	9. Juli 1947 20. Nusdorfer Schleiße, im Garten hinter dem Gebäude der Stramaufsicht.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	623/g	9. Juli 1947 20. im Schleißenpark.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	624/g	wie oben.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	650/g	16. Juli 1947 2. Waschhausgasse Nr. 1a im Hofe.	wie oben.
Unbek. russ. Soldat	652/g	16. Juli 1947 2. Nordportalstraße, beim Gebäude der Rennbahninspektion.	wie oben.

65

Umbettungen und Zusammenlegungen von Friedhöfen waren nicht nur in Österreich und Deutschland ein wichtiges Thema. In der Ausgabe 4 der Mitteilungen und Berichte des "Österreichischen Schwarzen Kreuzes" aus dem Jahre 1952 wird über das Friedhofsgelände von Cassino, ca. 100 km südlich von Rom, berichtet: „In dauernden Bemühungen gehen hier die Umbettungen, um die sich besonders der Abt des Klosters große Verdienste erworben hat, vor sich. Die Gefallenen werden aus Feldgräbern in 25 größere Friedhofsanlagen umgebettet. [...] Während in Ägypten durch die Initiative des österreichischen Staatsangehörigen Dipl.-Ing. Othmar Pauer, Professor an der Universität Farouk I, Alexandrien, für die Auffindung der Feldgräber von Angehörigen der ehemaligen Deutschen Wehrmacht und die Umbettung der Leichen auf große

⁶⁵ Quelle: Österreichische Schwarze Kreuz, Verzeichnis der exhumierten Leichen von Angehörigen der Sowjetarmee.

Sammelfriedhöfe schon viel geleistet wurde, ist in Libyen in dieser Richtung bis vor kurzem noch wenig geschehen.“⁶⁶

Laut Herrn Littmann rechnet der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge noch mit ca. 4 Jahren Arbeit in Russland. Es gibt noch Umbettungsspezialisten, welche altersmäßig diese Umbettungen noch fortführen können. Derzeit werden keine weiteren Spezialisten ausgebildet.

Nachforschungsaufträge

Eine der Hauptaufgaben des Österreichischen Schwarzen Kreuzes besteht in der Nachforschung von Grabstätten für Angehörige der Gefallenen.

Die Annahme, dass die Nachforschung nach Gräbern von gefallen Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkrieges mit den Jahren abnimmt, ist falsch. Alleine im Jahr 2007 sind in der Landesgeschäftsstelle für Wien/Niederösterreich und Burgenland ca. 980⁶⁷ Nachforschungsaufträge eingegangen. Viele Kinder und Enkelkinder von Kriegstoten sind jetzt in Pension und haben Zeit sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Ebenso steigt das Interesse, die Familiengeschichten aufzuarbeiten. Ahnenforschung ist in den letzten Jahren ein aufstrebendes Thema geworden. Die meisten Anfragen werden zu Weihnachten und Silvester gestellt, wo sich traditioneller Weise die Gedanken um die Familie drehen.

Um einen Nachforschungsauftrag in die Wege zu leiten, gibt es die Möglichkeit über die Homepage des Österreichischen Schwarzen Kreuzes einen Antrag zu stellen, oder im Sekretariat einen Nachforschungsbogen auszufüllen.

Es werden um folgende Daten gebeten:

⁶⁶ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.4, Juni 1952.

⁶⁷ Gespräch mit Frau Heinisch vom Österreichischen Schwarzen Kreuz vom 28. Mai 2010.



ANTRAG AUF GRABNACHFORSCHUNG
Österreichisches Schwarzes Kreuz

Österreichisches Schwarzes Kreuz
Kriegsgräberfürsorge
Wollzeile 9
1010 Wien
☎ 01/512 37 69
Fax: 01/512 05 56

Absender:
Zuname: _____
Vorname: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
Verwandtschaftsgrad: _____

Bitte alle Angaben über den Gesuchten in Block- oder Maschinenschrift

Zuname: _____ Vorname: _____
Geburtstag/Ort: _____ Dienstgrad: _____
Todesstag/Ort: _____ Vermißt seit/Gebiet: _____
Begräbnisort/Lage des Friedhofes: _____
Einzel-/Gemeinschafts-Feldgrab: _____

Von wem stammt die Verlustmeldung (Bitte beifügen):

Wann wurde der Gesuchte eingezogen (Jahr und Monat) und zu welchem Truppenteil: _____

Letzter Truppenteil/Feldpostnummer: _____

Welchen Truppenteilen und Feldpostnummern hat der Gesuchte noch angehört?

Beschriftung der Erkennungsmarke: _____

Gewünschte Auskunft: _____

Das ÖSK führt im Rahmen seiner Kriegsgräberarbeiten, auch Ermittlungen und Grabnachforschungen durch und gibt alle Auskünfte unentgeltlich. Es bekommt hierfür keine Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln, sondern deckt seine Unkosten nur durch freiwillige Spenden und Beiträge seiner Mitglieder. Wir würden uns freuen, auch Sie als Mitglied begrüßen zu können. Der Mindestbeitrag pro Jahr beträgt € 15,00 (In diesem Beitrag ist die Lieferung unseres Mitteilungsblattes enthalten).

Ich bin bereit, die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von € _____ zu unterstützen.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

68

Je mehr Daten über den Gefallenen oder Vermissten bekanntgegeben werden können, desto besser. Ein unbedingtes Muss bei jeder Nachforschung ist aber die Angabe des Geburtsdatums. Generell werden die Nachforschungsaufträge im Generalsekretariat in Wien behandelt, nur die Steiermark betreffende Aufträge werden an die dortige Landesgeschäftsstelle weitergeleitet.

Nach Einbringung des Nachforschungsauftrages wird zwischen Nachforschungen zum Ersten und zum Zweiten Weltkrieg geteilt.

Nachforschungen zum Ersten Weltkrieg

Für die Hauptkriegsgebiete in Italien und in Westgalizien gibt es eigens zusammengestellte Bücher, in welchen nach Namen gesucht werden kann.

Für Italien hat das Kriegsministerium ein Buch herausgegeben, wo alle in Italien bestatteten Soldaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee

⁶⁸ Quelle: Österreichische Schwarze Kreuz: Antrag auf Grabnachforschung. 2010.

namentlich und mit dem Bestattungsort festgehalten wurden. Italien hat durch die Zusammenlegung der Toten auf Sammelfriedhöfen diese sehr gute Dokumentation erstellt. Für Westgalizien wurde ein Buch in 3 Bänden erstellt, welches ein Verzeichnis der Gefallenen und Verstorbenen ist, die auf 4000 Kriegerfriedhöfen in Westgalizien bestattet wurden⁶⁹. Schwieriger wird es bei der Suche nach Gräbern in anderen Ländern. Hier sind gerade vereinzelt Lagepläne der Toten auf einzelnen Friedhöfen vorhanden.

Doch auch wenn dem Nachforschungsauftrag z.B. ein Foto des Grabes mit genauer Ortsangabe beigefügt wird, kann das Grab oftmals nicht mehr ausgeforscht werden. Die Gräber wurden im Krieg selbst, nach der Bestattung und nachdem diese für Angehörige fotografiert wurden, oftmals wieder planiert, damit diese nicht von Feinden ausgemacht und geschändet werden konnten.

Viele Nachforschungsaufträge für Gefallene des Ersten Weltkrieges werden direkt an das Österreichische Staatsarchiv – Abteilung Kriegsarchiv weitergeleitet. Das Kriegsarchiv hält „Personalunterlagen zu Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften und Beamten der bewaffneten Macht von etwa 1740 bis 1918“⁷⁰.

Nachforschungen zum Zweiten Weltkrieg

Für die Grabnachforschungen für den Zweiten Weltkrieg ist die erste Anlaufstelle der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge online: <http://www.volksbund.de/graebersuche/>. Hier wird als erstes gesucht, ob der Name des Toten bereits online erfasst ist. Ist hier vorerst kein Treffer zu verzeichnen, wird das umfassende Karteikartensystem im Österreichischen Schwarzen Kreuz zur Hand genommen. Die Kartei wird nach wie vor manuell geführt, da es an Personal und Geld fehlt, diese elektronisch zu erfassen.

Auch Umbettungslisten werden durchgesehen, die ebenfalls nicht elektronisch erfasst sind und nach Friedhöfen geordnet vorliegen. Liegen Informationen über Feldpost vor, kann hier „Die Deutsche Feldpostübersicht 1939 – 1945“⁷¹ von

⁶⁹ Jerzey J.P. Drogomir, Gefallenen in Westgalizien 1914-1915 (1918), Band 1-3, Muzeum Okręgowe, 1999-2005.

⁷⁰ <http://www.austria.gv.at/site/5001/default.aspx> 13. Juni 2010

⁷¹ Norbert Kannapin, Die Deutsche Feldpostübersicht 1939 – 1945. University of Michigan 1982.

Norbert Kannapin Aufschluss über den letzten Standort der Einheit des Soldaten geben.

Bleiben diese Nachforschungen erfolglos, dann wendet sich das Österreichische Schwarze Kreuz an weitere Stellen, welche sich mit Nachforschungen zum Verbleib von Kriegstoten und Vermissten beschäftigen.

Dies sind unter anderen folgende Stellen:⁷²

- Deutsche Dienststelle (WASSt) (Personalakte, Entschlüsselung von Feldpostnummern, etc.)
- Österreichische Staatsarchiv (AdR – Bestandsgruppe Deutsche Wehrmacht)
- Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Deutsche und sowjetische Kriegsgefangene)
- Bundesarchiv – Militärarchiv (Offiziere und Beamten der Wehrmacht)
- Berlin Document Centre im Bundesarchiv Berlin (Auskünfte über Angehörige der SS)
- Deutsches Rotes Kreuz – Suchdienst München
- Österreichisches Rotes Kreuz
- Hungarian Academy of Sciences – Institute of History – Tamas Stark (Kriegsgefangene anderer Nationen)
- Hannah-Arendt-Institute für Totalitarismusforschung e.V.
- Internationaler Suchdienst Bad Arolson (Konzentrationslager, Zwangsarbeiter)
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Bundesministerium für Inneres. Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
- Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (Haus der Heimat)
- Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgen-Forschung

⁷² Ein Teil der Aufstellung stammt aus einer Zusammenfassung des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgen Forschung. Aufliegend im Generalsekretariat des Österreichischen Schwarzen Kreuzes 2010.

Die ehemalige WAsT

Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht – die ehemalige WAsT (Wehrmachtauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene) – hat ihren Sitz in Berlin.

Dank dieser Dienststelle konnten viele Schicksale von Soldaten geklärt werden. Die Akten wurden auch nach dem Zweiten Weltkrieg um Heimkehreraussagen, Grab- und Umbettungsmeldungen stetig erweitert. Besondere Bedeutung erhielt das Archiv auch bei Auskünften über Kriegsgefangenenentschädigungen.

Die Bestände des Archives sprechen für sich:

„Folgende Bestände und Unterlagen sind in der *Deutschen Dienststelle (WAsT)* vorhanden:

1. Eine alphabetisch geordnete Zentralkartei mit über 18.000.000 Karteikarten von Teilnehmern des II. Weltkrieges (Wehrmachtsoldaten und Angehörige anderer militärischer bzw. militärähnlicher Verbände).
2. Über 100.000.000 namentliche Meldungen in den Erkennungsmarkenverzeichnissen und Personalveränderungslisten der einzelnen Wehrmachttruppenteile aus der Zeit des II. Weltkrieges.
3. Über 150.000.000 personenbezogene Meldungen in den Verlustunterlagen der einzelnen Wehrmachttruppenteile, sowie anderer militärischer Verbände des II. Weltkrieges.
4. Über 2.100.000 Personalunterlagen der deutschen Marine (Kaiserlich-Deutsche Marine, vorläufige Reichsmarine, Reichsmarine, Kriegsmarine, deutscher Minenräumdienst und dienstverpflichtete Handelsseeleute) für die Zeit von 1871 bis 1947.
5. Über 1.000.000 Personalunterlagen der deutschen Wehrmacht (Heeres- und Luftwaffenangehörige) wie z.B. Wehrstammbücher, Wehrpässe, Soldbücher etc.
6. Über 15.000.000 Unterlagen über deutsche, österreichische und verbündete Teilnehmer des II. Weltkrieges in alliierter Kriegsgefangenschaft (hauptsächlich französisches, amerikanisches und

britisches Gewahrsam), sowie Entlassungsunterlagen über Transporte aus östlichem Gewahrsam.

7. Rund 1.500.000 Unterlagen (Restbestände) über fremdländische Kriegsgefangene in deutschem Gewahrsam.
8. Zentralgräberkartei über Kriegssterbefälle mit 900.000 personenbezogenen Meldungen für den I. Weltkrieg und mit 3.100.000 Meldungen für den II. Weltkrieg.
9. Diverse Einzel- und Sammelunterlagen wie z.B. Ranglistenkartei für Heeres- und Luftwaffenoffiziere, Ordenverleihungsnachweise etc.⁷³

Das Österreichische Schwarze Kreuz steht in enger Verbindung zur Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der Angehörigen und Gefallenen und konnte mit deren Hilfe viele Nachforschungsaufträge zu einem positiven Abschluss bringen.

Ludwig-Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung

„Aufgrund der jahrelangen wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Themen Kriegsgefangenschaft und Internierung in der Sowjetunion, sowie mit Zwangsarbeit auf dem Gebiet der Republik Österreich, ist das Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung in der Lage, zu folgenden Personengruppen auch individuelle Auskünfte zu persönlichen Schicksalen zu erteilen:

- Österreichische Kriegsgefangene und andere in sowjetischer Hand (1939-1956)
- Vermisste österreichische Wehrmachtsangehörige des Zweiten Weltkrieges in der Sowjetunion
- Von der sowjetischen Besatzungsmacht verschleppte und verhaftete Österreicher
- Ehemalige sowjetische Zwangsarbeiter, die auf dem Gebiet Österreichs eingesetzt waren.“⁷⁴

⁷³ Homepage Deutsche Dienststelle: <http://www.dd-wast.de/frame.htm>, 13. Mai 2010, 11.30 Uhr.

Durch die Öffnung der Kriegsarchive, besonders im Osten, konnten immer mehr Daten über die Schicksale der Vermissten gesammelt werden.

Doch an die Vermisstenlisten und Kriegsgefangenen Daten in den östlichen Ländern heranzukommen, war vor 1989 unmöglich und auch dann bedurfte es zäher Verhandlungen und vieler extra Genehmigungen, um die vorhandenen Daten in den Archiven vor Ort auszuwerten. Wie wichtig aber diese Arbeit war und mit welchen umfassenden Ergebnissen man hierfür belohnt werden konnte, soll dieser kurze Artikel verdeutlichen.

„Klärung von Schicksalen kriegsgefangener Österreicher

Dozent Dr. Stefan Karner vom Grazer Institut für Zeitgeschichte, der die russische Sprache beherrscht, ist es als erstem österreichischen und westeuropäischen Historiker durch seinen persönlichen, zum Teil aus eigenen Mitteln von Sponsoren finanzierten Einsatz gelungen, den Zutritt zum Archiv des ehemaligen sowjetischen Außenministeriums, Sonderarchiv des KGB, und zu weiteren Archiven in Moskau zu erhalten. Er hat dortselbst, mit Sondergenehmigung der russischen Regierung, mit den russischen Beamten in den Archiven bereits mehrere tausend Akte bearbeitet.

Es handelt sich insgesamt um etwa 150.000 kriegsgefangene Österreicher in der Deutschen Wehrmacht, von denen ca. 10.000 verstorben sind. Todesursachen: Krankheit, auf der Flucht erschlagen, Hunger und dessen Folgen.

Dr. Karner hat in Moskau auf eigene Initiative bereits ein russisches Team mit etwa 20 Mitarbeitern zur Erfassung der Österreicher installiert. Mit den Arbeiten wurde bereits im Jänner 1992 begonnen und es sind bereits 35.000 österreichische Schicksale auf Disketten gespeichert. Die notwendigen Computer wurden von Österreich zur Verfügung gestellt. Diese Geräte wurden von der AUA, von der steirischen Computergesellschaft Graz und von der Austria-Versicherung Landesdirektion für Steiermark, finanziert.

Bis etwa Dezember 1992 werden, unter der Voraussetzung gleichbleibender stabiler politischer Verhältnisse in Rußland, die 150.000 Schicksale ausgedruckt sein. Was besonders bemerkenswert ist, daß dies in Deutsch und nicht in Russisch erfolgt!

⁷⁴ <http://www.bik.ac.at/> vom 13. Juni 2010.

Dr. Karner schätzt, daß die gesamte Arbeit die unter dem Titel: „Leistungen der österreichischen Kriegsgefangenen, Internierten und Verschleppten“ läuft, bis Ende 1993 fertiggestellt sein wird.“⁷⁵

Schwierigkeiten bei der Suche nach Namen ergaben sich aber in der ehemaligen Sowjetunion auch durch diverse Grabplünderungen. Die Erkennungsmarken deutscher Soldaten und auch Orden und Abzeichen brachten auf dem Schwarzmarkt viel Geld. Daher wurden viele Gräber geschändet und geplündert. Nicht nur, dass hier Erkennungsmarken, welche zur Identifizierung der Toten beitragen hätten können, verschwanden, sondern es wurden auch die Ruhestätten der Toten entweiht. Am besten geschützt waren nicht gekennzeichnete Gräber. Daher startete der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge einen Appell an Besucher der Gräber: „Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge appelliert aus diesem Grunde an die Leser, die beabsichtigen, die Gräber ihrer gefallenen Kameraden in der ehemaligen Sowjetunion zu besuchen, derzeit von provisorischen Kennzeichnungen und einer öffentlichen Bekanntgabe oberirdisch nicht sichtbarer Gräber abzusehen.“⁷⁶

Suchanzeigen

Durch Suchanzeigen in den Mitteilungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes werden Leser dazu angehalten, Hinweise auf gefundene Tote oder dem Verbleib von Vermissten zu machen. Hier sei ein Beispiel herausgegriffen: „Im Mai 1945 wurde in der Gemeinde Enns, Enghagen 22 (Ruine Spielberg) der Angeh. der Waffen-SS Karl Wagner geb. 1926/27, erschossen aufgefunden. Er stammt aus einer Ortschaft Haid. In Oberösterreich gibt es 38 Ortschaften mit dem Namen „Haid“. Wer kann Auskunft geben und zur Klärung dieses Falles beitragen?“⁷⁷

⁷⁵ Kreuzwirth, Helmuth Dr.; In: Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.71 1/1992.

⁷⁶ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.74 2/1993.

⁷⁷ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.100 1/1995.

Ein Erfolgsbericht

In den Mitteilungen und Berichten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Nr. 113 2/2001 wurde von einer „Heimkehr nach 83 Jahren“⁷⁸ berichtet. Frau Antonietta Sabini aus Sagrado in Italien bat um die Ausforschung der Grabstelle ihres Großvaters, welcher 1918 in einem Reservespital starb. Das Grab konnte in Mährisch-Weisskirchen (heute Hranice) ausgeforscht werden. Die Überreste wurden in einen Metallsarg umgebettet und nach Italien gebracht, wo die feierliche Bestattung des toten Soldaten stattfand.

Finanzierung des Vereins

Der Verein finanziert sich hauptsächlich noch durch die Allerheiligensammlung auf den Friedhöfen und Haussammlungen und durch Spenden der Bevölkerung.

Die Spenden kommen größtenteils über die Überweisungen mittels Erlagschein, welcher mit der Zeitung und anderen Aussendungen mitgeschickt wird. Weitere Einnahmen sind Mitgliedsbeiträge und Spenden für Nachforschungsaufträge.

Manchmal kommt es auch zu direkten Spenden, wie z.B. einer Kranzspende.

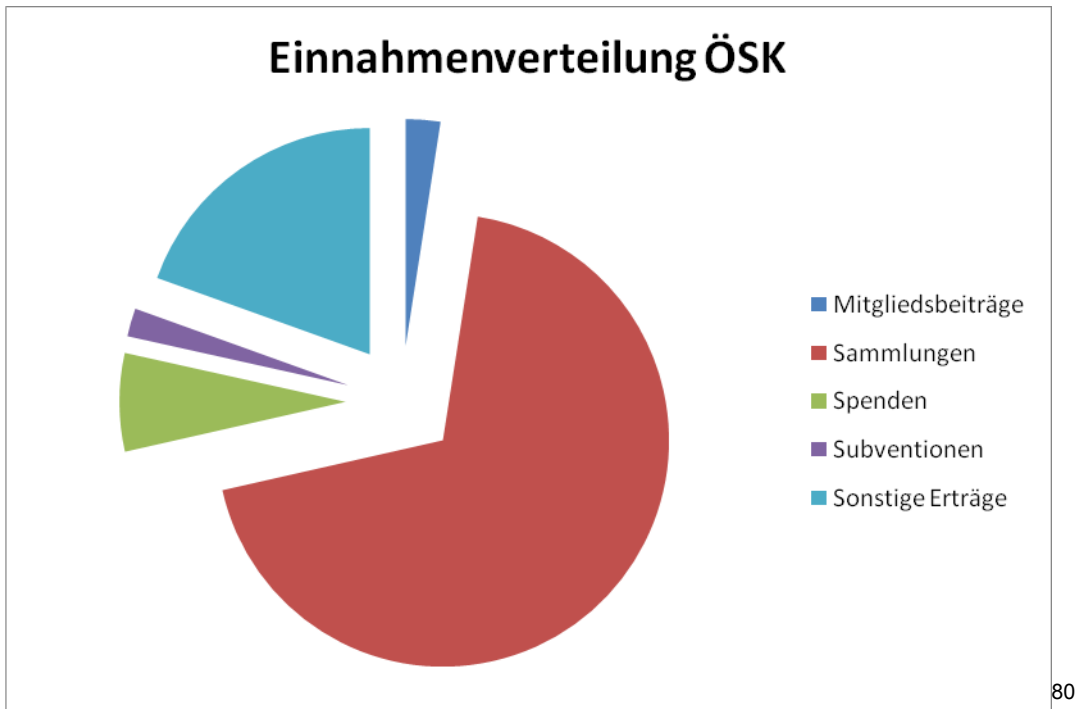
Für die Sammlungen gibt es von den Landesregierungen eine Sammelgenehmigung. Ebenso übernimmt die Landesregierung die Gebahrungsprüfung, für welche die jeweiligen Landesgeschäftsführer an die Landesregierungen einen Bericht über die Gelderverwendung ablegen müssen.

⁷⁸ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.113 2/2001.

Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben des Österreichischen Schwarzen Kreuzes:

Durchschnittliche Einnahmen 2000 – 2010: EUR 1.500.000,--⁷⁹

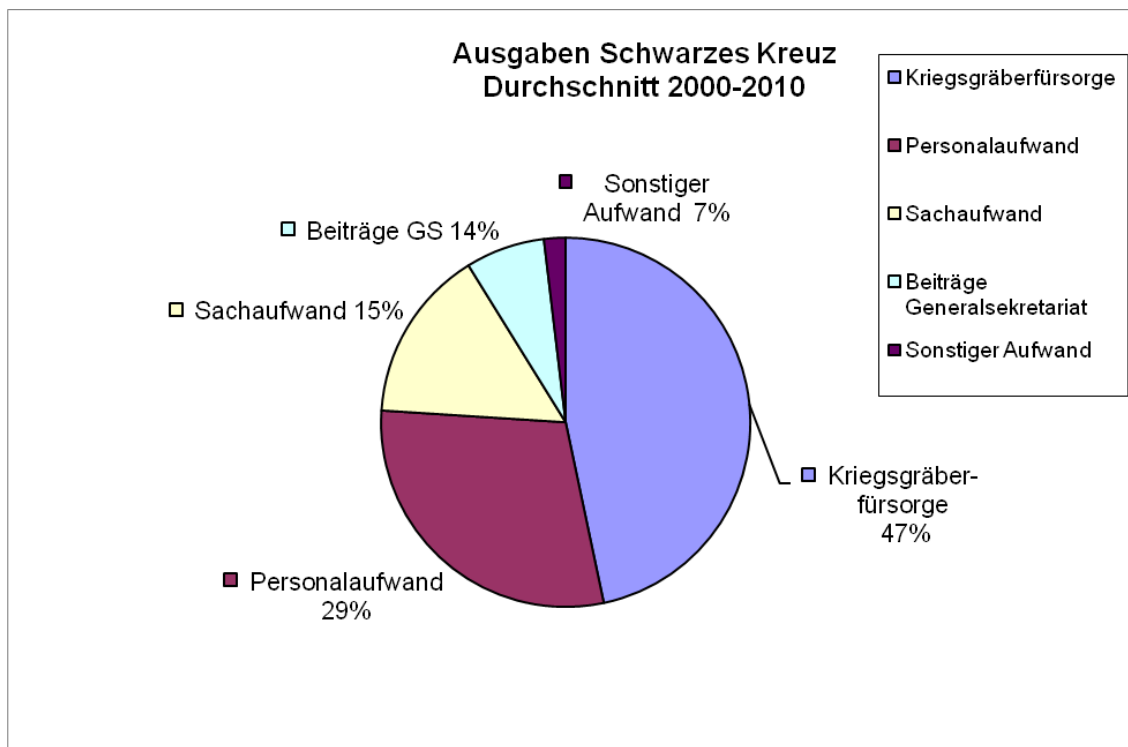
Darstellung der Einnahmenverteilung: Durchschnitt der letzten 10 Jahre



⁷⁹ Quelle: Österreichische Schwarze Kreuz, Generalsekretariat Juni 2010.

⁸⁰ Quelle: Jahresabschluss 31.12.2009; Erstellt von Wirtschaftstreuhandkanzlei Mag. Andrea Müller-Morawetz.

Darstellung der durchschnittlichen Ausgaben des Österreichischen Schwarzen Kreuzes in den Jahren 2000 – 2010:



81

Auffällig ist, dass doch noch sehr viel an Sammel- und Spendengeldern eingenommen werden können. Doch leider ist dies anscheinend nur auf die Spendenfreudigkeit der Friedhofsgeher zu Allerheiligen zurückzuführen, welche oft nicht wissen, wofür gespendet wird. Landesgeschäftsführer Adolf Hoheneder bemerkt hierzu, „[...] nur sehe ich dass, wenn auch die Bevölkerung zu Allerheiligen spendet, viele Menschen nicht wissen, welche Aufgabe das Österreichische Schwarze Kreuz hat. Dies ist mir selbst bei Bezirksversammlungen des ÖKB (Anm. Österreichischer Kameradschaftsbund) aufgefallen.“⁸²

In einem Artikel zum Geist der Tiroler Schützen schrieb Dr. Rolf Mellitzer (1980 Landesgeschäftsführer Tirol) unter anderem sehr anschaulich folgendes über

⁸¹ Quelle: Jahresabschluss 31.12.2009; Erstellt von Wirtschaftstreuhandkanzlei Mag. Andrea Müller-Morawetz.

⁸² Landesgeschäftsführer Adolf Hoheneder, Landesstelle Salzburg; email vom 22. Mai 2010.

die Spendenfreudigkeit: „Das Sammeln wird immer schwieriger. Wir sind satt und zufrieden geworden, leider aber auch „zugeknöpft“. Viele sehen darin eine lästige Bettelei und meinen, man sollte sich mehr um die Lebenden kümmern. Kriegsgräberpflege sei ein Ding, das nichts einbrächte. Gerade da liegt, wie der Volksmund zu sagen pflegt, der Hund begraben. Wir sind bei allem schon gewohnt zu fragen: Welchen Nutzen habe ich persönlich davon? Was bringt mir das ein? Wir leben in einem gewaltigen Umbruch der Werte. Werte wie Treue zu Gott und zum Erbe der Väter, Familie, Freiheit und Würde des Menschen werden in Frage gestellt. Materielle Werte haben überall Vorrang.

Das Tragische ist, daß viele nicht mehr merken, wie dieser neuer Geist zersetzt und zerstört. Es war leider immer schon so, daß der Großteil der Menschen mit der Masse läuft! Und die Masse heult mit den Wölfen. Mit den Wölfen, die uns verschlingen wollen. Es braucht Mut, gegen den Strom zu schwimmen. Diesen Mut haben nur wenige.“⁸³

Warum hat das Österreichische Schwarze Kreuz kein Spendengütesiegel?

Die Erwerbung dieses Siegels wurde eingehend diskutiert. Generalsekretär Mag. Josef Schantl gab dazu folgende Stellungnahme ab: „Wir haben uns mit diesem Thema in der Präsidiumssitzung am 30. November 2006 eingehend beschäftigt und sind nach Anhörung unseres Wirtschaftsprüfers einhellig zur Überzeugung gekommen, um dieses nicht anzusuchen. Dies deshalb, weil die damit verbundenen Kosten und die jährlichen Folgekosten für die Erneuerung exorbitant hoch sind. Nahezu jeder Spender ist in der Lage am nächstgelegenen Soldatenfriedhof sich von der widmungsgemäßen Verwendung seiner Spende zu überzeugen. Jeder Soldatenfriedhof ist unser Spendengütesiegel!“⁸⁴

Warum ist der Mitgliederstand für das Österreichische Schwarze Kreuz nicht so wichtig?

Bereits 1959 wurde im Jahresbericht des Landessekretärs für die Steiermark folgendes erwähnt: „Hingewiesen wird auf die Schwierigkeit, für die

⁸³ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.45 2/1980.

⁸⁴ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.124 1/2007.

Vertrauensmänner, die in der Hauptsache gediente Soldaten des Ersten Weltkrieges sind, bei ihrem Ausscheiden Ersatzleute zu bekommen. Der Mitgliederstand ist nicht auf voller Höhe zu halten, da die Bevölkerung lieber Spenden gibt, als den Mitgliedsbeitrag zu bezahlen.“⁸⁵

Diese Aussage aus dem Jahre 1959 kann sogar noch auf das Jahr 2010 angewendet werden.

Gedenkfeiern, Einweihungsfeiern oder Beisetzungsfeiern

Gedenkfeiern sind ein fixer Bestandteil in der Geschichte, um Ereignissen zu gedenken, damit diese nicht vergessen werden. Das Österreichische Schwarze Kreuz ist nicht nur durch seine Statuen zur Durchführung von Gedenkfeiern verpflichtet, sondern es ist ein besonders Anliegen, den Gefallenen nicht nur das ewige Ruherecht zu sichern, sondern sich auch ihrer zu erinnern und ihrer zu gedenken. An einigen Friedhöfen werden regelmäßig Gedenkfeiern durchgeführt (wie z.B. am Friedhof Innsbruck-Amras) oder eben wie unten beschrieben zu speziellen Anlässen oder Jahrestagen. Ein spezieller Anlass liegt natürlich auch den Einweihungsfeiern oder Beisetzungsfeiern zugrunde.

40-Jahr Feier der Österreich-Sowjetischen Gesellschaft auf den Kriegsgräberstätten im Land Salzburg:

Anlässlich dieser 40-Jahr Feier wurde am 14. April 1985 am sogenannten „Russenfriedhof“ in St. Johann und anschließend beim Denkmal für den gefallenen Soldaten der Sowjetunion eine Gedenkfeier für die in Gefangenschaft verstorbenen Angehörigen der Sowjetunion abgehalten. Am 15. April wurden noch weitere Feiern in Kaprun und am Kommunalfriedhof in Salzburg beim Ehrenmahl der Sowjetunion abgehalten.

Gedenkstunde in Braunau

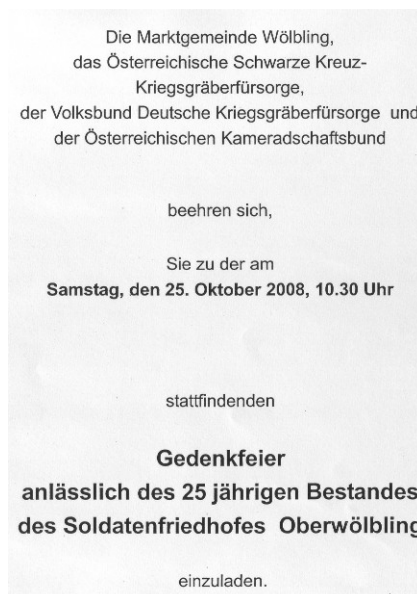
50 Schüler der Frati-Mittelschule aus Lavarone und 50 italienische Bürger besuchten am 21. Mai 1994 den Soldatenfriedhof in Braunau. Eine Gedenkfeier

⁸⁵ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.11, September 1959.

wurde abgehalten und dem Österreichischen Schwarzen Kreuz für die gute Pflege der Gräber gedankt. Aus Rovereto/Rufreit und dem Trentino kamen in den Jahren 1915/16 ca. 100 Flüchtlinge in das Lager in Braunau.

Gedenkfeier in Oberwölbling

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Soldatenfriedhofes in Oberwölbling, wo über 4.000 Soldaten des Zweiten Weltkrieges, umgebettet aus zwölf Bezirken Niederösterreichs, bestattet sind, fand am 25. Oktober 2008 eine Gedenkfeier statt.



Ablauf der Gedenkfeiern, Einweihungsfeiern oder Beisetzungsfeiern

Generell werden die verschiedenen Feierlichkeiten nach einem Grundschemata abgehalten.

- Aufmarsch bzw. Einmarsch der Beteiligten
- Beginn der Feierlichkeit
- Musik
- Begrüßung (meist durch den zuständigen Landesgeschäftsführer des Österreichischen Schwarzen Kreuzes)
- Musik
- Weihe der Anlage bzw. Friedensmesse (wenn ein Priester anwesend ist)
- Beisetzung (bei einer Beisetzungsfeier)
- Ansprachen

- Musik
- Gedenkreden
- Kranzniederlegungen
- Hymnen (oder das Lied „Vom guten Kameraden“)

Es hat sich so entwickelt, dass das Lied „Vom guten Kameraden“ bei nahezu jeder militärischen Feierlichkeit gespielt wird. Es wurde zum fixen Bestandteil.

Das Lied vom „Guten Kameraden“:

Ich hatt' einen Kameraden,	Eine Kugel kam geflogen,
Einen bessern findst du nit.	Gilt's mir oder gilt es dir?
Die Trommel schlug zum Streite,	Ihn hat es weggerissen,
Er ging an meiner Seite	Er liegt mir vor den Füßen,
In gleichem Schritt und Tritt.	Als wär's ein Stück von mir.

Will mir die Hand noch reichen,
 Derweil ich eben lad.
 Kann dir die Hand nicht geben,
 Bleib du im ew'gen Leben
 Mein guter Kamerad!⁸⁶

Anbei als Beispiel für eine groß angelegte Gedenkfeier das Programm für die Feierlichkeiten in Oberwölbling anlässlich des 25 jährigen Bestehens des Soldatenfriedhofes.

⁸⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Der_gute_Kamerad. 04.01.2010.

PROGRAMM:

09.30 Platzkonzert der Militärmusik NÖ, vor dem Soldatenfriedhof
Leitung Oberst Anton Pistotnig

10.30 Beginn der Gedenkstunde
Ankündigungssignal

Begrüßung
Ing. Otto Jaus,
Landesgeschäftsführer Wien, Niederösterreich, Burgenland

Militärmusik
Friedensmesse zelebriert von
von Gen/Vik Pfarrer Leopold Schagerl
Militärmusik

Grüßworte
Gottfried Krammel
Bürgermeister der Marktgemeinde Wöbling,
MSD Oberst Mag. Franz Etmayer
Leiter der Ergänzungsabteilung,
Vertreter des Bundesministeriums für Inneres

Bgdr. i.R. Franz Teszar
Präsident des Kameradschaftsbundes LV NÖ

Musikstück

Festansprachen
Reinhard Führer
Präsident des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge
Dr. Heinrich Schöll
Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes

Festfanfare

Gedenkrede
Vertreter des Landes Niederösterreich

Kranzniederlegung nach Aufruf,
Lied vom guten Kameraden
Deutsche Hymne
Österreichische Bundeshymne

87

Medien und Werbung

Einmal selten erwähnt wird in einem Artikel zur Weihe des Friedhofes Knittelfeld, dass die „Damen und Herren der Presse und des ORF“⁸⁷ anwesend waren.

Dipl.-Ing. Dr. Otto Jaus war am 28. Oktober 1986 in der Sendung „Autofahrer unterwegs“. Eine der wenigen Möglichkeiten einer breiteren Masse die Notwendigkeit der Kriegsgräberpflege zu verdeutlichen.

Einzig die Sensationslust ruft die Medien auf den Plan. Als am 19 November 1986 im Semmeringgebiet noch drei Kriegstote, darunter ein Angehöriger der sowjetischen Armee gefunden wurden waren Rundfunk und Fernsehen bei den Umbettungsaktionen dabei.

Im Herbst 1990 war durch die Initiative der Landesgeschäftsstelle Wien, Niederösterreich und Burgenland, ein ORF Fernsehteam nach Polen gefahren, um eine Dokumentation über Friedhöfe des Ersten Weltkrieges zu drehen. Der Bericht wurde am 2. November 1990 in der Zeit im Bild 2 ausgestrahlt.

⁸⁷ Kopie aus dem Programmheft anlässlich des 25 jährigen Bestandes des Soldatenfriedhof Oberwöblings. Kopie vom Generalsekretariat des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

⁸⁸ Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.60 1/1987.

Teilnahme des ORF an der Einweihung des Mahnmales in Stalingrad am 8. Juni 1996 (Redakteur Walter Seledec).

Generell ist das Interesse der österreichischen Medien an der Kriegsgräberfürsorge gering, wenn nicht sogar gar nicht vorhanden. Ganz anders ist es in militärstarken Ländern wie z.B. in Italien oder Russland. Hier nimmt die Kriegsgräberpflege und Ehrung noch einen hohen Stellenwert ein. Bei meinem Besuch in Italien konnte ich feststellen, dass bei der Gedenkfeier am Friedhof Aurisina nicht nur Zeitungen (in diesem Fall slowenische und italienische) vertreten waren, sondern sogar der nationale Sender RAI sich zu Aufnahmen und einem Interview mit dem Honorarkonsul des Schwarzen Kreuzes Mario Eichta bereit erklärte.

Eine der wenigen Gelegenheiten Werbung für das Österreichische Schwarze Kreuz zu machen besteht z.B. am Nationalfeiertag bei der Großveranstaltung des Bundesheeres. Die Mitarbeiterinnen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verteilen Folder, Dokumentationen, Bildtafeln und Zeitschriften.



ÖSK-Shop

Mit dem Kauf folgender Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

ÖSK-Krawatte (reine Seide)	€ 20,-
Elektronik Feuerzeug (schwarz mit Aufdruck)	€ 1,-
Automatikschirm (dunkelblau mit Aufdruck)	€ 7,-
Rucksack (schwarz grau mit Aufdruck)	€ 11,-
College Allround Tasche (schwarz mit Aufdruck)	€ 7,-

Bestellung bei Frau Heinisch, Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9, Tel.: 01/512 31 15, Fax

Ab und zu findet sich aber doch, speziell in den kleineren Bundesländern, eine Erwähnung, wenn auch nur zu speziellen Anlässen, in den Regionalnachrichten:⁸⁹



tirol ORF.at

TV-PROGRAMM TV-THEK RADIO ÖSTERREICH WETTER SPORT IPTU

Innsbruck 9.8°C Morgen überwiegend bewölkt, etwas Regen

GEFALLEN 1914-1918 1939-1945

INNSBRUCK 17.10.2009

Soldatenfriedhof: Gedenkfeier für Kriegssopfer
In Innsbruck findet am Samstag am Amraser Soldatenfriedhof eine Gedenkfeier für Kriegstote und Gewaltopfer aller Völker statt. An der Veranstaltung werden offizielle Abordnungen und Angehörige von Kriegssopfern teilnehmen.

Festakt beginnt um 15.00 Uhr
In einer festlichen Feier, musikalisch gestaltet von der Militärmusik Tirol, werden Blumenkränze an den Gedenkstätten niederlegt.

Die Veranstaltung des Schwarzen Kreuzes und des Militärkommandos Tirol beginnt um 15.00 Uhr.



Deutlich wurde in den letzten Jahren, dass die PR – Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes ein Stiefkind ist. Die Stimmen innerhalb des Vereins nach einer einheitlichen Linie in der Werbe- und Pressearbeit werden lauter. Landesgeschäftsführer Ebner verdeutlicht, dass es an Werbe- und Informationsmaterial, an einheitlichen Sammelbüchsen und Informationsständen, die Aufschluss über die Tätigkeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes geben, mangelt. Auch wenn ein neues Logo bereits umgesetzt wurde, müsse z.B. die Homepage noch verfeinert werden. Dem Österreichischen Schwarzen Kreuz soll ein „modernes Bild“⁹⁰ gegeben werden.

⁸⁹ <http://tirol.orf.at/stories/396980/>. 20. Juni 2010.

⁹⁰ Landesgeschäftsführer Ebner, Landestelle Kärnten; Gespräch vom 1. Juli 2010.

Freiwillige Helfer

Hofrat Mag. Dr. Kreuzwirth beschreibt in deutlichen Worten, die Motivation und die Wichtigkeit der Arbeit der freiwilligen Helfer:

„Wo immer Kriegsgräberarbeit geleistet wird, [...], gedenken die vielen Tausenden freiwilligen und ehrenamtlichen Männer und Frauen in Stadt und Land – viele Jugendliche sind brave und fleißige Mitarbeiter – durch ihre beispielgebenden Leistungen

- *der Soldaten aller Nationen, die in Kämpfen zweier Weltkriege gefallen sind;*
- *der Frauen und Männer, der Kinder und Alten, die den Bomben und dem Feuer des Luftkrieges erlagen;*
- *der Kriegsgefangenen und Verschleppten aller Nationen, die – vielfach der ihnen geschuldeten Fürsorge beraubt – dem Tod zum Opfer fielen;*
- *der Menschen aller Nationen, die in ihrer Heimat oder auf der Flucht und Vertreibung dem Wahnsinn des Völkerhasses erlegen sind;*
- *aller Menschen, die der Rassenhass mordete;*
- *der aufrechten Bekenner, die wegen ihrer politischen oder religiösen Überzeugung in den Tod gingen!*⁹¹

Als regelmäßige freiwillige Helfer für das Österreichische Schwarze Kreuz, besonders in Verbindung mit der jährlichen Allerheiligensammlung tun sich folgende Personengruppen besonders hervor:

- Soldaten des Bundesheeres
- Mitglieder des Österreichischen Kameradschaftsbundes
- Mitglieder des Kriegsopferversandes
- Feuerwehr
- SchülerInnen und LehrerInnen
- Obfrauen und Obmänner
- PfadfinderInnen
- ehrenamtliche MitarbeiterInnen

⁹¹ Hofrat Mag. Dr. Helmuth Kreuzwirth, in: Österreichisches Schwarzes Kreuz. Kriegsgräberfürsorge. Dokumentation 2000, S129.

In Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Südtirol müssen noch die Schützenvereine bzw. –kompanien als Helfer erwähnt werden.

Sie alle tragen dazu bei, dass nicht nur genügend Spendengelder eingenommen werden, um die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes fortsetzen zu können, sondern sind auch durch persönlichen Einsatz direkt an der Grabpflege beteiligt.

Auch Patenschaften können für Friedhöfe übernommen werden. Hier ein Beispiel der Kameradschaft 13, die die Patenschaft für den Soldatenfriedhof in Retz am 9. März 2004 übernommen haben.



Im Dezember 2006 veranstaltete der Musikverein von Kopfung in der dortigen Pfarrkirche ein Konzert, dessen Einnahmen den Österreichischen Schwarzen Kreuz zugute kamen. Durch das Konzert konnten EUR 500,-- eingenommen werden.

Auszeichnungen

Das Österreichische Schwarze Kreuz hat als Verein, welcher sich durch Spenden finanziert, natürlich nicht viele Möglichkeiten, sich bei seinen Helfern und Unterstützern zu bedanken. Eine kleine, eingeschränkte Möglichkeit aber, bieten somit die Auszeichnungen, welche seit dem Ende der 60er Jahre für besondere Verdienste verliehen werden. Um eine Auszeichnung zu bekommen, muss der Geehrte von der Landesgeschäftsstelle für diese Auszeichnung vorgeschlagen werden. Ein Antrag an das Generalsekretariat in Wien wird gestellt. Allein bei den kleinsten Auszeichnungen, welche durch den Landesgeschäftsführer vergeben werden können, genügt eine Meldung an das Generalsekretariat.

Die kleinsten Auszeichnungen, die verliehen werden, sind die Ehrennadel in Silber, gefolgt von der Ehrennadel in Gold. Mit diesen wird meist Jugendlichen gedankt, welche sich im Rahmen eines Jugendlagers zur Gräbersanierung verdient gemacht haben.

Die zu dieser Auszeichnung ausgestellte Urkunde muss nur vom jeweiligen Landesgeschäftsführer unterzeichnet werden.



Ehrennadel in Silber



Ehrennadel in Gold ⁹²

Die nächste Stufe der Auszeichnungen ist das Ehrenkreuz und das Grosse Ehrenkreuz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Auf der Verleihungsurkunde findet sich die Unterschrift des Präsidenten oder Vizepräsidenten, sowie des Generalsekretärs und des jeweiligen Landesgeschäftsführers. Diese Auszeichnungen werden für „hervorzuhebende oder besondere Leistungen (langjährige Sammeltätigkeit usw.)“ vergeben.

⁹² <http://www.osk.at/>. Auszeichnungen 20. Juni 2010.



Ehrenkreuz



Großes Ehrenkreuz⁹³

In der Fassung der Novelle der Statuen vom 16. Mai 2003 ist vermerkt, dass sowohl das Ehrenkreuz als auch das Große Ehrenkreuz ein „schwarz emailliertes, bronzen bordiertes Leopoldkreuz“⁹⁴ sei. Hierzu bemerkt Jörg c. Steiner folgendes: „[...] wurde bei der Beschreibung der Ehrenkreuze vergessen, die Änderungen der Metallfarben – statt Bronze für beide Ehrenkreuze jetzt Gold für das Große Ehrenkreuz (früher Ehrenkreuz 1. Klasse) und Silber für des Ehrenkreuz (früher Ehrenkreuz 2. Klasse) entsprechend einfließen zu lassen. Ebenso wird noch immer von „schwarz emailliert“ gesprochen obwohl seit mindestens 20 Jahren nur noch das Blindenschild emailliert wird, während die Kreuzarme schlicht matt lackiert sind. Auch wurde die Neueinführung des Bandes vergessen.“⁹⁵

Die dritte Stufe der Auszeichnungen sind die Ehrenzeichen. Für die Verleihungsurkunde für das Goldene Ehrenzeichen, das Große Ehrenzeichen, das Große Goldene Ehrenzeichen und das Große Goldene Ehrenzeichen mit Stern für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz, wird ebenfalls die Unterschrift des Präsidenten oder Vizepräsidenten, sowie des Generalsekretärs und dem jeweiligen Landesgeschäftsführers benötigt.

⁹³ <http://www.osk.at/>. Auszeichnungen 20. Juni 2010.

⁹⁴ Statut für Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. In der Fassung der Novelle vom: 16. Mai 2003. Wien, am 3. Juli 2003.

⁹⁵ Jörg C. Steiner, Die Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge. <http://www.ordenskunde.info/dtSchwarzesKreuz.htm>. 20. Juni 2010



Goldenes Ehrenzeichen



Großes
Ehrenzeichen⁹⁶



Großes
Goldenes Ehrenzeichen



Großes Goldenes
Ehrenzeichen mit dem Stern⁹⁷

Details zu den Auszeichnungen entnehmen Sie bitten dem Anhang 6 – Statut für Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes in der Fassung der Novelle vom:16. Mai 2003.

⁹⁶ <http://www.osk.at/>. Auszeichnungen 20. Juni 2010.

⁹⁷ <http://www.osk.at/>. Auszeichnungen 20. Juni 2010.

Das Generalsekretariat und die Landesgeschäftsführer⁹⁸

Präsident:

RA Dr. Heinrich Schöll (seit 2006)

Vizepräsidenten:

Dr. Heinz Derfler

Prof. Dr. Stefan Karner

NRAbg. Walter Murauer

Schriftführer (Generalsekretär):

WHR i.R. Mag. Josef Schantl

Bundeskassier:

FOI i.R. Josef Klampfl

Landesgeschäftsführer:

Wien, Niederösterreich und Burgenland:

Ing. Otto Jaus

Kärnten:

Generalmajor i.R. Mag. Gerd Ebner

Oberösterreich:

Bgm. Oberstl. Friedrich Schuster , Ehrenvizepräsident des OÖ

Kameradschaftsbundes, Bürgermeister der Marktgemeinde Pettenbach

Salzburg:

Oberst i.R. Adolf Hoheneder

Steiermark:

LAbg. ÖkRat Peter Rieser, Präsident des Steirischen Kameradschaftsbundes

Tirol:

Hermann Hotter, Präsident des Tiroler Kameradschaftsbundes

Südtiroler Schwarzes Kreuz:

Hans Duffek, Obmann des Militärveteranenvereines-Bozen

Vorarlberg

Prof. Obstl. Erwin Fitz, Oberst. Militärkommando Vorarlberg

⁹⁸ www.osk.at. 28. Juni 2010.

Zusammenfassung

Das Österreichische Schwarze Kreuz / Kriegsgräberfürsorge ist nach dem Vereinsgesetz von 1951 ein Verein mit Sitz in Wien, dessen Tätigkeitsbereich sich auf das ganze Bundesgebiet und aber auch auf das Ausland erstreckt.

Das Ziel dieses Vereins ist das immerwährende Gedenken an die vielen Kriegstoten und die mahnende Erinnerung an die vielen Verluste.

Das Österreichische Schwarze Kreuz ist überparteilich und überkonfessionell und verfolgt gemeinnützige Ziele.

Es finanziert sich fast ausschließlich aus Spendengeldern und die meisten Mitarbeiter und Funktionäre führen ihre Tätigkeiten auf ehrenamtlicher Basis aus.

Dies ist die Basis, mit der ich an das Thema über den Verein Österreichisches Schwarze Kreuz herangegangen bin. Im Zuge meiner Recherchen bin ich auf die verschiedensten Themengebiete gestoßen, an welche ich nicht von vorne herein gedacht hätte, dass diese unmittelbar auch vom Österreichischen Schwarzen Kreuz bedient werden.

Bei meinen Recherchen stützte ich mich zum Großteil auf die Inhalte der „Mitteilungen und Berichte“, der regelmäßig erscheinenden Zeitschrift des Österreichischen Schwarzen Kreuzes sowie auf Protokolle von Sitzungen und persönlichen Gesprächen mit Mitarbeitern, Funktionären und ehrenamtlichen Helfern.

Die Zeitschrift führte mich nicht nur durch die verschiedenen Zeitepochen, sondern vermittelte mir auch die Bedürfnisse der Leserschaft und wie diese sich im Laufe der Jahre änderte. In den ersten Ausgaben waren hauptsächlich Bilder bzw. Fotos von Friedhöfen zu finden. Warum könnte dies die Leserschaft interessieren? Nun, wenn man sich in die Lage der Hinterbliebenen versetzt, so war es tröstlich zu sehen, dass der gefallene Verwandte eine ehrwürdige und gepflegte Ruhestätte hatte. Damals hatten die Angehörigen weder Geld noch Möglichkeiten die Gräber der gefallenen Verwandten zu besuchen. So half das Österreichische Schwarze Kreuz mit Bildberichten über Soldatenfriedhöfen aus. Eine weitere wichtige Tätigkeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war die Organisation von Kriegsgräberfahrten, welche den Verwandten kostengünstiger die Möglichkeit bot Kriegsgräber besonders im Ausland zu besuchen. Doch

auch hier konnte festgestellt werden, dass diese Fahrten erst nach 1950, wo sich die persönliche und finanzielle Lage der Bevölkerung wieder ein wenig stabilisiert hatte, den größten Zulauf hatten.

Die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes beschränkte sich viele Jahre auf die Instandhaltung und Renovierung von Soldatenfriedhöfen innerhalb des Bundesgebietes. Da sich in Österreich viele verstreute Einzelgräber befanden, wurden diese meist auf größere Friedhöfe umgebettet. Doch hierfür war es von Nöten erstmalig herauszufinden, wo sich denn überhaupt Soldatengräber befanden. Umfassende Erhebungen wurden gemacht und aufgrund dieser Erhebungen wurden dann Umbettungen veranlasst. Das Österreichische Schwarze Kreuz hat selbst keine eigenen Umbettungsspezialisten und war hier auf die Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge angewiesen.

Doch auch Überführungen von gefallenem Soldaten von und ins Ausland wurden vom Österreichischen Schwarzen Kreuz durchgeführt.

Die Landesgeschäftsstellen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes teilen sich die umfangreichen und auch bundesländerspezifischen Aufgaben.

Jedes Bundesland hat eine eigene Landesgeschäftsstelle mit Ausnahme von Wien, Niederösterreich und Burgenland, welche von einem Landesgeschäftsführer gemeinsam geleitet werden. Unter dem Protektorat der Landesgeschäftsstelle Tirol wurde sogar 1979 das Südtiroler Schwarze Kreuz gegründet, welches der Südtiroler Landesregierung unterstellt ist, aber im unmittelbaren Kontakt mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz steht.

Jedes Bundesland hat mit seinen eigenen Eigenheiten zu kämpfen. Im Burgenland fanden im zweiten Weltkrieg hauptsächlich Rückzugskämpfe statt. Die hier gefallenem Soldaten waren meist Angehörige der Roten Armee und wurden meist dort bestattet, wo sie gefallen waren. So wurden im Burgenland große Umbettungen auf Sammelfriedhöfe, wie z.B. dem Sammelfriedhof in Mattersburg gemacht. In Wien gab es nicht nur Tote aus Kämpfen heraus, sondern auch viele Lazaretttote, Seuchentote oder Bombenopfer. Auf jeden Friedhof in Wien befanden sich Kriegsgräber. Viele wurden im Laufe der Zeit aufgelassen und zum Großteil auf dem Wiener Zentralfriedhof umgebettet. In Niederösterreich konnte das Österreichische Schwarze Kreuz die Arbeit erst 1973 aufnehmen, da davor die Pflege für die Kriegsgräber der Sowjetunion der

niederösterreichischen Landesregierung und die Pflege der weiteren Gräber den Gemeinden oblag. In Allensteig, Blumau, Retz und Oberwölbing wurden große Sammelfriedhöfe errichtet und die Umbettungen von vielen Gemeinden vorgenommen. Nur so konnte die Pflege gewährleistet werden. Oberösterreich hingegen hatte sechs große Kriegsgefangenenlager (Aschach, Braunau, Freistadt, Marchtrenk, Mauthausen und Wegscheid) bei welchen Kriegerfriedhöfe errichtet wurden. Salzburg, Tirol und Vorarlberg waren in keine großen Kampfhandlungen verstrickt, haben aber jedoch einige Friedhöfe von Lazaretttoten und Bombenopfern zu betreuen. Diese Bundesländer haben aber einige Friedhöfe, die in die Landschaft eingebettet sind und somit besonders in den Höhenlagen starken Witterungsbedingungen unterliegen. Die Steiermark war Schauplatz für viele Kämpfe besonders gegen die Rote Armee. Hier wurden viele Tote an Ort und Stelle vergraben und es tauchten viele Jahre hindurch immer wieder im Wald oder in kleinen Gemeinden Gräber auf, welche Umbettungen nach sich zogen. Kärnten ist das Bundesland, wo bereits im Ersten Weltkrieg Kampfhandlungen stattfanden. Es gibt viele Bergfriedhöfe, die nicht nur starken Witterungen ausgesetzt sind, sondern die auch sehr schwer zugänglich sind.

Doch das Österreichische Schwarze Kreuz betreut nicht nur Kriegsgräber. Zu den weiteren Aufgaben zählen auch die bereits erwähnten Kriegsgräberfahrten. Diese finden bis heute statt und haben aber jetzt mehr touristischen Charakter als früher, was darauf zurückzuführen ist, dass es kaum mehr unmittelbare Verwandte von den gefallenen Soldaten gibt.

Das Österreichische Schwarze Kreuz sieht als eine der wichtigsten Aufgaben die Einbeziehung der Jugend in seine Tätigkeiten. Aus diesem Grund wurden und werden Jugendlager veranstaltet, bei welchen die Jugendlichen Soldatengräber und Friedhöfe renovieren und instand halten. Z.B. hat die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich in den letzten Jahren, in Zusammenarbeit mit der Landesfeuerwehr Oberösterreich Jugendlager in Italien organisiert. Auch Jugendliche, besonders aus Deutschland kommen regelmäßig nach Österreich und bei der Gräberpflege zu helfen.

Das Österreichische Schwarze Kreuz betreut aber nicht nur Soldatenfriedhöfe im Inland, sondern auch viele Kriegsgräber aus dem Ersten Weltkrieg im Ausland. Dies wurde besonders nach 1989, nach der Öffnung des Ostens ein

Hauptschwerpunkt des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Die Betreuung der Anlagen aus dem Zweiten Weltkrieg im Ausland obliegt dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Ein weiterer Punkt der Tätigkeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes ist die Nachforschung von Grabstätten für Angehörige der Gefallenen. Viele Kinder und Enkelkinder von Gefallenen haben nun Zeit in ihrer Pension Nachforschungen zu betreiben. Auch stieg in den letzten Jahren das Interesse Familiengeschichten aufzuarbeiten. Für Nachforschungsaufträge den Ersten Weltkrieg betreffend werden Bestattungslisten durchforstet, diverse Verzeichnisse untersucht und Personalunterlagen aus dem Kriegsarchiv ausgehoben. Für Nachforschungsaufträge den Zweiten Weltkrieg betreffend, wird beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge nachgefragt, welcher auch Zugriff auf die Bestände der ehemaligen WAst (Wehrmacht Auskunftsstelle) hat. Das Österreichische Schwarze Kreuz hat ein umfassendes Karteikartensystem und Umbettungslisten, welche aber alle noch händisch geführt werden. Geld und Zeit fehlt hier für die elektronische Erfassung.

Die Durchführung von Gedenkfeiern, Einweihungsfeiern oder Beisetzungsfeiern zählen ebenfalls zu den Aufgaben des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

All diese Aufgaben könnte das Österreichische Schwarze Kreuz aber nicht erfüllen, wären da nicht die vielen freiwilligen Helfer, welche den Verein mit Initiative und Einsatz unterstützen. Das Bundesheer, Mitglieder des Österreichischen Kameradschaftsbundes, die Feuerwehr, Schüler und Lehrer und die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter. Sie helfen nicht nur bei den Sammlungen der Spenden, sondern auch mit persönlichem Einsatz. Ohne Sie könnte sich das Österreichische Schwarze Kreuz nicht mehr aus eigener Kraft finanzieren. Das Österreichische Schwarze Kreuz belohnt diese Hilfe mit der Verleihung von Auszeichnungen.

Die wichtigsten Punkte über die Tätigkeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes wurden hier nun zusammengefasst. Doch es bleiben noch viele Fragen und Bereiche unzureichend beantwortet bzw. unbeantwortet. Das Feld, welches die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes umgibt ist so umfangreich, dass vieles nur angerissen werden konnte.

Im Laufe meiner Arbeit haben sich viele weitere Fragen gestellt, viele Diskussionspunkte aufgeworfen und viele kontroverse Ansätze ergeben. Ich möchte diese aber hier nicht in meinen Worten aufwerfen, sondern mich der Fragen und Ansätze von Dr. Ingrid Koiner, Kuratorin des Österreichische Schwarze Kreuz, bestellt durch die Steiermärkische Landesregierung bedienen und mit diesen Gedanken schließen:

„65 Jahre nach Kriegsende ist Kriegsgräberfürsorge Friedensarbeit. Friedensarbeit kann wohl nicht nur Männern vorbehalten sein. Warum findet man kaum Frauen in den Gremien des Österreichischen Schwarzen Kreuzes? [...] Die gut gepflegte Erinnerungskultur, Gedenkstätten, Jahrestage etc. sind wichtig, sollten allerdings nicht zum Ritual verkommen. [...] Betrachtung der Soldaten als Täter und Opfer: Früher waren die Täter hoch geachtete Helden – heute Opfer einer fehlgeleiteten Politik. Aufgrund der Kriegsgräberfürsorge-gesetze bzw. Staatsvertrag von Saint Germain sind wir verpflichtet, die Gräber der Kriegstoten (Helden und Opfer) immerwährend zu pflegen. Was ist der Grund dafür? [...]“⁹⁹

⁹⁹ Dr. Ingrid Koiner, Email vom 3. August 2010.

Bildnachweis

- Seite 21 Soldatenfriedhof Mattersburg, Foto: Christina Springer
- Seite 22 Soldatenfriedhof Mattersburg, Foto: Christina Springer
- Seite 24 Wr. Zentralfriedhof, Foto: Christina Springer
- Seite 25 Wr. Zentralfriedhof, Foto: Christina Springer
- Seite 34 Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach, Foto: Christina Springer
- Seite 42 Friedhof Graz Zentral, Foto: Christina Springer
- Seite 56 Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr.8, September 1956.
- Seite 60 Eine Gruppe von Jungen, Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 6 Juli 1954.
- Seite 63 Kriegerfriedhof Mauthausen, Foto: Christina Springer
- Seite 65 Aufstellung der Jugendlager, Broschüre des Landes-
Feuerwehrverband Oberösterreich: Feuerwehrjugendlager in
Aurisina/Italien 8. bis 23. August 2009.
- Seite 67 Soldatenfriedhof Prosecco, Foto: Christina Springer
- Seite 68 Soldatenfriedhof Duino-Aurisina, Foto: Christina Springer
- Seite 69 Soldatenfriedhof Duino-Aurisina, Foto: Christina Springer
- Seite 69 Österr. – Ungar. Soldatenfriedhof Redipuglia, Foto: Christina
Springer

- Seite 72 Petschanka – Wolgograd Mahnmal, Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 108 1/1999.
- Seite 73 Rossencka – Wolgograd Mahnmal – Fotos Generalsekretariat ÖSK
- Seite 74 Marinefriedhof Pula, Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 75 1/1994.
- Seite 77 Anlage „Zuckerhut“, Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 76 2/1994.
- Seite 83 Horst Littmann, Foto: Christina Springer
- Seite 85 Umrechnungstabelle von Horst Littmann, Foto: Christina Springer
- Seite 104 ÖSK Shop, Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 128 1/2009.
- Seite 107 Patenschaftsurkunde, Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 118 1/2004.

„Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.“

Quellen- und Literaturverzeichnis

Mitteilungen und Berichte des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“. Nr. 1, 3-130; 1931 – 2010.

Österreichisches Schwarzes Kreuz. Kriegsgräberfürsorge. Dokumentation 1987.

Österreichisches Schwarzes Kreuz. Kriegsgräberfürsorge. Dokumentation 2000.

Verein „Personenkomitee 50 Jahre Stalingrad“, Das Denkmal. Den Opfern von Stalingrad 1942/43. 2. Auflage

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, „75 Jahre Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Gütersloh 1994.

Eine Publikation des Heeresgeschichtlichen Museums/Militärhistorisches Institut, Wo sind sie geblieben...?. Katalog zur Sonderausstellung. Heeresgeschichtliches Museum, Wien 1979.

Joachim Giller, Hubert Mader, Christina Seidl, Wo sind sie geblieben...? Kriegerdenkmäler und Gefallenenehrungen in Österreich. Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien. Band 12. Wien 1992.

Major Rudolf Broch, Die Westgalizischen Heldengräber. Aus den Jahren des Weltkrieges 1914-1915. Krakau 1918.

Marko Simic, Auf den Spuren der Isonzofront. Klagenfurt, Laibach, Wien 2004.

Norbert Kannapin, Die Deutsche Feldpostübersicht 1939-1945. Band I-III. Osnabrück 1980.

Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (Hsg.), Vermißtenbildliste. München 1956/57.

Helmut Schöbitz, Totengedenken in Niederösterreich und Wien unter besonderer Berücksichtigung der Kriegerdenkmäler. Band 1: Textteil. Wien 1998.

Anhang 1

Staatsvertrag von St. Germain-en-Laye vom 10. September 1919:

„Artikel 171.

Die alliierten und assoziierten Regierungen und die Österreichische Regierung werden dafür Sorge tragen, daß die Grabstätten der auf ihren Gebieten beerdigten Heeres- und Marineangehörigen mit Achtung behandelt und instandgehalten werden.

Sie verpflichten sich, jeden Ausschuß, der von irgendeiner der Regierungen mit der Feststellung, der Verzeichnung, der Instandhaltung dieser Grabstätten oder der Errichtung würdiger Denkmäler auf ihnen betraut wird, anzuerkennen und in der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen.

Sie kommen ferner überein, Wünsche wegen Überführung der irdischen Reste ihrer Heeres- und Marineangehörigen in die Heimat, vorbehaltlich der Bestimmungen ihrer Landesgesetze und der Gebote der öffentlichen Gesundheitspflege, gegenseitig nach Möglichkeit zu erfüllen.

Artikel 172.

Die Grabstätten der in Gefangenschaft verstorbenen, den verschiedenen kriegführenden Staaten angehörenden Kriegsgefangenen und Zivilinternierten sind nach Maßgabe der Bestimmungen im Artikel 171 des gegenwärtigen Vertrages würdig instandzuhalten.

Die alliierten und assoziierten Regierungen einerseits und die österreichische Regierung andererseits verpflichten sich weiter einander:

1. eine vollständige Liste der Verstorbenen mit allen zur Feststellung der Person dienlichen Angaben,
2. alle Auskünfte über Zahl und Ort der Gräber sämtlicher Toten, die ohne Feststellung der Person beerdigt worden sind,
zu übermitteln.“¹⁰⁰

¹⁰⁰ Staatsvertrag von St. Germain-en-Laye vom 10. September 1919. Teil VI. Abschnitt II. Grabstätten. Online unter <http://www.versailleur-vertrag.de/svsg/svsg-i.htm> (22. November 2009).

Anhang 2

Zweite Genfer Konvention – Diplomatische Konferenz vom 27. Juli 1929:

Convention relative to the Treatment of Prisoners of War. Geneva, 27 July 1929.

Part V : Deaths of prisoners of war

Art. 76. The wills of prisoners of war shall be received and drawn up under the same conditions as for soldiers of the national armed forces.

The same rules shall be followed as regards the documents relative to the certification of the death.

The belligerents shall ensure that prisoners of war who have died in captivity are honourably buried, and that the graves bear the necessary indications and are treated with respect and suitably maintained.

Part VI : Bureaux of relief and information concerning prisoners of war

Art. 77. At the commencement of hostilities, each of the belligerent Powers and the neutral Powers who have belligerents in their care, shall institute an official bureau to give information about the prisoners of war in their territory.[...] ¹⁰¹

¹⁰¹ Convention relative to the Treatment of Prisoners of War. Genf 27. July 1929. Online unter <<http://www.icrc.org/ihl.nsf/WebList?ReadForm&id=305&t=art>> (22. November 2009)

Anhang 3

„Bundesgesetz vom 7. Juli 1948 über die Fürsorge für Kriegsgräber aus dem ersten und zweiten Weltkrieg.

Der Nationalrat hat beschlossen:

§ 1. Die im Gebiete der Republik Österreich befindlichen Kriegsgräber werden dauernd erhalten. Die Sorge für die würdige und geziemende Erhaltung dieser Gräber obliegt; in Ergänzung einer Pflege von anderer Seite dem Bund.

§ 2. (1) Der Eigentümer eines Grundstückes, in dem solche Gräber liegen, ist verpflichtet, die Gräber dauernd zu belassen, sie zugänglich zu erhalten und alle Vorkehrungen zu dulden, die der Instandhaltung der Gräber dienen.

(2) Diese Verpflichtung ist eine öffentliche Last, die allen öffentlichen und privaten Rechten im Range vorgeht und der Eintragung in das Grundbuch nicht bedarf.

§ 3. (1) Aus besonderen Gründen, insbesondere wenn ein öffentliches Interesse vorliegt und an anderen Orten eine würdige Ruhestätte für die sterblichen Überreste gesichert ist, können Kriegsgräber verlegt werden.

(2) Die Entscheidung trifft das Bundesministerium für Inneres nach Anhörung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung.

§ 4. Vor dem Tage des Wirksamkeitsbeginnes dieses Bundesgesetzes abgeschlossene Verträge über eine Beanspruchung von Grundstücken für Zwecke der Kriegsgräberfürsorge verlieren mit dem Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes ihre Gültigkeit.

§ 5. Die Vorschriften dieses Bundesgesetzes gelten für die Kriegsgräber des ersten Weltkrieges sowie jene Kriegsgräber des zweiten Weltkrieges, die nicht schon unter die Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 7. Juli 1948, B.G.BI. Nr. 176, fallen.

§ 6. Kriegsgräber im Sinne dieses Bundesgesetzes sind:

a) die Gräber aller nach dem 28. Juli 1914 im Bundesgebiet beerdigten Personen, die im Zeitpunkte ihres Todes entweder Angehörige der bewaffneten Macht der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, eines ihr im Weltkrieg verbündeten oder eines feindlichen Staates waren oder zum Gefolge eines dieser Streitkräfte gehörten;

b) die Gräber aller nach dem 1. September 1939 im Bundesgebiet beerdigten Personen, die im Zeitpunkt ihres Todes entweder Angehörige der Streitkräfte der am Krieg beteiligten Staaten waren oder zu deren Gefolge gehörten;

c) die Gräber jener Personen, welche als Kriegsgefangene oder als Zivilinternierte oder als sonstige Kriegsteilnehmer oder Opfer dieser Kriege nach den angeführten Zeitpunkten im Bundesgebiete bestattet wurden.

§ 7. Mit dem Wirksamkeitsbeginn dieses Bundesgesetzes treten alle den gleichen Gegenstand regelnden Rechtsvorschriften des Deutschen Reiches, insbesondere die Verordnung über die Einführung des Kriegsgräberfürsorgerechts in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland vom 10. November 1939 (Deutsches R. G. Bl. I S. 2230, Gesetzblatt für Österreich Nr. 1432/1939), das Gesetz über die Erhaltung der Kriegsgräber aus dem Weltkrieg vom 29. Dezember 1922 (Deutsches R. G. Bl. 1923 I S. 25) sowie die Verordnung über die Erhaltung der Kriegsgräber aus dem Weltkrieg vom 31. Dezember 1922 (Reichsministerialblatt 1923, S. 9) außer Kraft.

§ 8. Mit der Vollziehung dieses Bundesgesetzes ist das Bundesministerium für Inneres betraut.¹⁰²

¹⁰² BGBl 175/1948. Fürsorge für die Kriegsgräber aus dem ersten und zweiten Weltkrieg. 7. Juli 1948. Ausgegeben am 7. September 1948.

Anhang 4

Staatsvertrag 1955

Artikel 19 Kriegsgräber und Denkmäler

1. Österreich verpflichtet sich, die auf österreichischem Gebiet befindlichen Gräber von Soldaten, Kriegsgefangenen und zwangsweise nach Österreich gebrachten Staatsangehörigen der Alliierten Mächte und jener der anderen Vereinten Nationen, die sich mit Deutschland im Kriegszustand befanden, zu achten, zu schützen und zu erhalten; desgleichen die Gedenksteine und Embleme dieser Gräber sowie Denkmäler, die dem militärischen Ruhm der Armeen gewidmet sind, die auf österreichischem Staatsgebiet gegen Hitler-Deutschland gekämpft haben.

2. Die österreichische Regierung wird jede Kommission, Delegation oder andere Organisation anerkennen, die von dem betreffenden Landermächtigt ist, die in Paragraph 1 angeführten Gräber und Bauten zu identifizieren, zu registrieren, zu erhalten und zu regulieren; sie wird die Arbeit solcher Organisationen erleichtern, sie wird hinsichtlich der obenerwähnten Gräber und Bauten die für nötigbefundenen Abkommen mit dem betreffenden Land oder mit jeder von ihm bevollmächtigten Kommission oder Delegation oder mit irgendeiner anderen Organisation abschließen. Sie erklärt desgleichen ihr Einverständnis, in Übereinstimmung mit angemessenen sanitären Vorsichtsmaßnahmen jede Erleichterung für die Exhumierung und Überführung der in den erwähnten Gräbern bestatteten Überreste in deren Heimatland zu gewähren, sei es auf Ansuchen der offiziellen Organisationen des betreffenden Staates oder auf Ansuchen der Angehörigen der beerdigten Personen.¹⁰³

Resolution des Roten Kreuzes 1965

XXIII

Tracing of Burial Places

The XXth International Conference of the Red Cross,

¹⁰³ BGBl 152/1955 Staatsvertrag, betreffend die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreich. Teil II. Artikel 19.

considering that the tracing of persons reported missing in times of armed conflict has always been an important task devolving on the Red Cross, in keeping with the spirit of the Geneva Conventions,
further considering that the tracing of burial places of persons killed during conflicts and the identification of such persons are important ways and means of carrying out such tracing,
recommends

1. the exchange among National Societies in agreement with their respective Governments and in co-operation with the International Committee of the Red Cross, of all available data concerning these places of burial;
2. the tracing by any appropriate means, of places of burial which have not so far been registered;
3. recourse, in the event of exhumation, to all possible identification procedures with the help of specialist services;
4. consulting among the National Societies concerned, in cooperation with the ICRC, in order to implement the recommendations contained in this resolution.¹⁰⁴

¹⁰⁴ International Review of the Red Cross. Fifth Year – No.56. November 1965. Hrsg. International Committee of the Red Cross.

Anhang 5

LANDES-FEUERWEHRVERBAND

OBERÖSTERREICH

06.08.09

Vorbeugender Brandschutz

erstellt am 06.05.09

geändert am

BELADELISTE FÜR JUGENDLAGER Aurisina, ITALIEN

vom 09.08. bis 23.08.2009¹⁰⁵

3	Stück	Schiebetruhen
15	Paar	Arbeitshandschuhe groß
35	Paar	Arbeitshandschuhe mittel
4	Stück	Fasschaufeln
2	Stück	Stichschaufeln
1		Werkzeugkiste mit div. Schlüsseln und Schraubenziehern, Hammer u.a. allg. üblichen Handwerkzeug
2	Stück	Krampen (AV / KHD)
2	Stück	Eisenstange (mit „Spitz“) (AV / KHD)
2	Stück	Stockhauen
2	Stück	Eisenrechen
1	Stück	Maßband 10 m
2	Stück	Schlägel 5 kg (AV / KHD)
5	Kn.	Spagat (Schnürleinen)
1	Bund	Draht 1 mm Ø
5	kg	Nägel 60 mm
5	kg	Nägel 80 mm
4	Stück	Mörtelkästen
8	Stück	Baueimer PVC
2	Stück	Wasserkarister a 30 Liter
1	Stück	Boiler mit Zubehör
3	Stück	Verlängerungskabel 50 m

¹⁰⁵ Beladeliste für Jugendlager Aurisina/Italien, Landes-Feuerwehrkommando Oberösterreich
erstellt am 06.05.2009, geändert am 06.08.2009.

6	Stück	Verlängerungskabel 10 m
1	Stück	Kraft-Verlängerungskabel mit Verteiler 50 m
230	m	Gartenschlauch ½ Zoll mit div. Anschlüssen und Waschbürste mit Stiel, einige Schlauchverbindungen zum Schlauch verlängern
1	Kiste	Gardena Anschlüsse + 2 Gartenbrausen
2	Stück	Handbrausen
6	Stück	Maurerkellen
4	Stück	Maurerpfandl
1	Stück	Bogensäge
6	Stück	Zimmermannshandhaken
2	Stück	Langstielbeile (AV / KHD)
6	Stück	Schaltafeln je 3 m
je 24	m	Torstahl DM 8 + 10 mm (Zuschnitt 4 m)
1	Stück	Bolzenschere
2	Stück	Fäustel
je 4	Stück	Spitz- u. Flachmeißel 300 u. 400 mm lang
20	Stück	Drahtbürsten
1	Stück	8 KVA Notstromgenerator (AV / KHD)
1	Stück	Flex, 3 Steinscheibe, 3 Stahlscheibe, 1 Diamantscheibe, 1 Schruppscheibe, 2 Schleifbrillen, 1 Handkreissäge
1	Rolle	Plastik 0,2 mm, 2,00 m breit (Landwirtschaftsplanen)
2	Stück	grüne Planen mit Ösen
1	Stück	Holzraster 80 x 100
2	Trommeln	Verlängerungskabel a 20 m, 380/220 Volt (AV / KHD)
6	Stück	Mehrfachstecker mit Kabel
20	Stück	Reißbürsten
5	Stück	Maurerbürsten
2	Stück	Kabellampen für Zeltbeleuchtung
3	Stück	Besen und 2 Straßenbesen
je 2	Stück	Handfeger und Mistschaufel
1	Schachtel	Reißnägel
2	Stück	Rehleder
2	Stück	Autoschwämme, Fensterputzmittel
1	Stück	Schlagbohrmaschine (Werkstätte) + 1 SDS-Bohrfutter
1		Bohrerkassette mit Stahlbohrer
je 5	Stück	Widia-Bohrer (6-8-10-12 mm Ø
3	Stück	a 20 l Reserve-Benzinkanister für 8 KVA Notstromgenerator

		2 x 1 l Öl je Last 3 und Last 1
1	Stück	Benzinkanister a 20 l Diesel + Einfülltrichter für KFZ
2	Stück	Scheinwerfer 220 Volt, Reservelampen
2	Stück	Stativ
2	Stück	Handscheinwerfer + Ladegerät
3	Stück	Vorhangschlösser
3	Stück	Ketten je 50 cm lang
5	Stück	Wäscheleinen, Putzlappen
3	Stück	Reservestiele (1 Rechen-, 1 Schaufel- und 1 Schlägelstiele)
5	Stück	Übergangsstecker Österreich-Italien
7	Stück	Glühbirnen
7	Stück	Taschenlampen mit je 1 Reservebatterie
1	Stück	Hilti TE 92 mit Flach- und Spitzmeißel Bohreraufsatz, 22 – 32 Bohrer (AV / KHD)
2	Stück	Maurerhammer
5	Stück	Schalhammer
1	Stück	Wasserwaage 60 cm, 2 x 40 cm
1	Stück	Alu-Waaglatte 3 m
1	Garnitur	Starthilfekabel
1	Stück	Luftkompressor m. Reifenfüllgerät und Ausblaspistole
1	Stück	Batterieladegerät 12 V bzw. 24 V für KFZ
1	Stück	Hochdruckreiniger inkl. Anschlussmaterial ½ Zoll Gardena + Zubehör + Schmutzfräse (Hausmeister)
1	Stück	Motorsäge 30 cm Schwert (AV / KHD) + Benzin- u. Ölkannister Reinigungstücher für Werkzeug
2	Stück	WC-Bürsten
4	Stück	Stielbürsten zum Aufwischen u. 4 Kübel
ca. 28	lfm	Dachlatten 3 x 5 (Zuschnitt 4 m)
ca. 28	lfm	Staffeln 5 x 8 (Zuschnitt 4 m)
1	Stück	Maurerschnur
1	Stück	Rasentrimmer + Reserve-Gemisch + Reserveschnur
1	Stück	Hubwagen (Haustechnik) Europaletten mit Aufsatz (AV / KHD) Kleber (Uhu) diverse Schrauben (Messingschrauben für Tafeln und Wappen) Müllsäcke + Ständer
6	Stück	4 lfm Rundholz, 8 cm Durchmesser

je 1	Paket	Spax-Schrauben 4 x 60, 4 x 80 + Akku-Schrauber + Bitsatz
6	Stück	Gerüstböcke, Höhe verstellbar
6	Stück	Steher verstellbar 2,00 m
1	Stück	Wäscheständer, zusammenlegbar
2	Stück	Autowaschbürsten
2	Stück	Campingtisch
8	Stück	Campingsessel
2	Stück	Tischtennistische
3	Stück	Netze
16	Stück	Schläger
24	Stück	Bälle
2	Stück	Lederfußbälle + 1 Luftpumpe
5	Garn.	Familientennis
4	Garn.	Federball
4	Garn.	Boccia
4	Stück	Fuchs u. Henne
4	Stück	Kartenspiele
2		Kühlschränke
2		Gefriertruhen
10	Stück	Brauereitische (Liste Reifenmüller)
20	Stück	Bänke u. 2 Spanngurte (Liste Reifenmüller)
4	Stück	große Plastikwannen für Geschirrwaschen
1	Stück	großer Gasgriller + 2 Gasflasche
2	Stück	Hockerkocher + 2 Gasflaschen

Anhang 6

In der Fassung der Novelle vom: 16. Mai 2003

Statut für die Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes

I. Abschnitt Allgemeine Bestimmungen

§ 1. Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes gelangen zur Verleihung als:

1.) EHRENZEICHEN

- a) **GROSSES GOLDENES EHRENZEICHEN MIT DEM STERN**
für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz
- b) **GROSSES GOLDENES EHRENZEICHEN**
für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz
- c) **GROSSES EHRENZEICHEN**
für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz
- d) **GOLDENES EHRENZEICHEN**
für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz

2.) EHRENKREUZ

- a) **GROSSES EHRENKREUZ**
des Österreichischen Schwarzen Kreuzes
- b) **EHRENKREUZ**
des Österreichischen Schwarzen Kreuzes

3.) EHRENNADEL

- a) **EHRENNADEL IN GOLD**
des Österreichischen Schwarzen Kreuzes
- b) **EHRENNADEL IN SILBER**
des Österreichischen Schwarzen Kreuzes

§ 2.

Die Beschreibung der Dekorationen und die Bestimmungen über die Art des Tragens sind im Abschnitt III. enthalten.

§ 3.

(1) Personen, denen eine Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen wurde, haben eine Verleihungsurkunde zu erhalten. Die Urkunde für die unter § 1 Z 1 und 2 angeführten Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes werden vom Präsidenten oder Vizepräsidenten, sowie Generalsekretär und jeweiligen Landesgeschäftsführer des Österreichischen Schwarzen Kreuzes unterfertigt. Die Urkunden für die unter § 1 Z 3 angeführten Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes werden vom jeweiligen Landesgeschäftsführer unterfertigt.

(2) Personen, denen einer Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen wurde, sind berechtigt, sich als Besitzer der Ihnen verliehenen Auszeichnung

des Österreichischen Schwarzen Kreuzes unter Anführung der verliehenen Auszeichnung zu bezeichnen.

(3) Die verliehenen Dekorationen der Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verbleiben im Eigentum der Beliehenen und deren Erben. Sie dürfen von anderen Personen nicht getragen und zu Lebzeiten des Eigentümers nicht an andere Personen übereignet werden.

(4) Andere als die in den Absätzen 1 bis 3 genannten Rechte sind mit den Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes nicht verbunden.

§ 4.

Die mit der Verleihung der Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verbundenen Kosten sind vom Österreichischen Schwarzen Kreuz zu tragen.

II. Abschnitt Verleihung

§ 5.

(1) Grundsätzlich können drei Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Personen verliehen werden, die sich um das Österreichische Schwarze Kreuz Verdienste erworben haben.

(2) Von den unter § 1 Z 1 lit. b bis lit. d und Z 2 angeführten Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes kann - unbeschadet allfällig verliehener, unter § 1 Z 3 angeführten Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - in besonders begründeten Fällen auch eine weitere Auszeichnung verliehen werden.

§ 6.

(1) Die unter § 1 Z 1 lit. a angeführte Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes wird für **außergewöhnliche, besonders hervorragende Leistungen** durch das Präsidium auf Vorschlag des Präsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen. Das Präsidium beschließt die Vergabe mit einer 2/3 Mehrheit, wobei die Gesamtzahl der Besitzer die Zahl von 20 lebenden Personen nicht übersteigen darf.

(2) Die unter § 1 Z lit. b bis lit. d angeführten Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes werden entweder für **außerordentliche hervorragende, außergewöhnliche besondere** oder **außergewöhnliche Leistungen** durch das Präsidium auf Vorschlag des Präsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen, wobei der jeweilige Landesgeschäftsführer oder ein Mitglied des Präsidiums berechtigt sind, an den Präsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes einen begründeten Antrag auf Erstattung eines derartigen Vorschlages zu stellen. Die Feststellung des Auszeichnungsgrades erfolgt ausschließlich aufgrund der dargelegten Verdienste. Nach der Verleihung ist eine 4jährige Interkalarfrist bis zu einer eventuellen neuerlichen Verleihung einer Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zu beachten.

(3) Die unter § 1 Z 2 angeführten Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes werden entweder für **hervorzuhebende besondere** oder **besondere Leistung** (langjährige Sammeltätigkeit usw.) durch das Präsidium auf Vorschlag des Vorstandes des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen, wobei der jeweilige Landesgeschäftsführer oder ein Mitglied des Präsidiums berechtigt sind, an den Vorstand des Österreichischen Schwarzen Kreuzes einen begründeten Antrag auf Erstattung eines derartigen Vorschlages zu stellen. Nach der Verleihung ist eine

3jährige Interkalarfrist bis zu einer eventuellen neuerlichen Verleihung einer Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zu beachten. Die unter § 1 Z 2 genannten Auszeichnung (Ehrenkreuz) kann auch von einer Landesgeschäftsstelle im eigenen Wirkungsbereich verliehen werden. Hierrüber ist dem Generalsekretariat des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zu berichten.

(4) Die unter § 1 Z 3 angeführten Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes werden entweder für **hervorzuhebende besondere allgemeine** oder **hervorzuhebende allgemeine Leistungen** (2 bis 3jährige Sammeltätigkeit usw.) durch den jeweiligen Landesgeschäftsführer verliehen, wobei nach einer Verleihung eine 2jährige Interkalarfrist bis zu einer eventuellen neuerlichen Verleihung einer Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zu beachten ist. Die Verleihung ist der Zentralstelle des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zu melden.

§ 7.

(1) Von der Verleihung einer Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes sind Personen ausgeschlossen, die wegen einer oder mehrerer mit Vorsatz begangener gerichtlich strafbarer Handlungen zu einer mehr als einjährigen Freiheitsstrafe verurteilt wurden.

(2) Der Ausschluß von der Verleihung gilt bis zur Tilgung der gerichtlichen Verurteilung.

(3) Bei einer rechtskräftig gerichtlichen Verurteilung, die den Verlust staatlicher Auszeichnungen nach sich zieht, erlischt auch die Trageerlaubnis der Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

III. Abschnitt **Beschreibung der Dekorationen und Bestimmungen** **über die Art des Tragens**

§ 8.

(1) **GROSSES GOLDENES EHRENZEICHEN MIT DEM STERN**
für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz

a) Halsdekoration (Kleinod): 55 x 55 Millimeter großes, rot emailliertes, golden bordiertes Malteserkreuz mit weiß emailliertem Mittelkreuz, golden konturiert. In der Mitte ein erhaben aufgelegtes Schild, weiß emailliert, mit eingelegtem lateinischen Kreuz, schwarz, golden konturiert. Die Verbindung des Kreuzes mit dem Bande wird durch eine 25 Millimeter lange 5 Millimeter breite, brillantierte, vergoldete Öse hergestellt.

b) Band: rot, 42 Millimeter breit, mit einem 14 Millimeter breiten, weißen Mittelstreifen versehen. Das Band hat beidseitig einen weiß-schwarzen Vorstoß von je 1 Millimeter Breite.

c) Bruststern: Auf einem aus acht glatten Strahlenbündeln gebildeten goldenen Stern von 80 Millimeter Durchmesser liegt in verkleinerter Form das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz bei jedoch gleich großem Schild.

(2) **GROSSES GOLDENES EHRENZEICHEN**
für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz

a) Halsdekoration (Kleinod): 55 x 55 Millimeter großes, rot emailliertes, golden bordiertes Malteserkreuz mit weiß emailliertem Mittelkreuz, golden konturiert. In der

Mitte ein erhaben aufgelegtes Schild, weiß emailliert, mit eingelegtem lateinischem Kreuz, schwarz, golden konturiert. Die Verbindung des Kreuzes mit dem Bande wird durch eine 25 Millimeter lange 5 Millimeter breite, brillantierte, vergoldete Öse hergestellt.

b) Band: rot, 42 Millimeter breit, mit einem 14 Millimeter breiten, weißen Mittelstreifen versehen. Das Band hat beidseitig einen weiß-schwarzen Vorstoß von je 1 Millimeter Breite.

(3) **GROSSES EHRENZEICHEN**

für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz

Steckdekoration (Kleinod): 55 x 55 Millimeter großes, rot emailliertes, golden bordiertes Malteserkreuz mit weiß emailliertem Mittelkreuz, golden konturiert. In der Mitte ein erhaben aufgelegtes Schild, weiß emailliert, mit eingelegtem lateinischem Kreuz, schwarz, golden konturiert. Das Kleinod ist auf einem goldenen Eichenlaubkranz aufgelegt.

(4) **GOLDENES EHRENZEICHEN**

für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz

a) Brustdekoration (Kleinod): 55 x 55 Millimeter großes, rot emailliertes, golden bordiertes Malteserkreuz mit weiß emailliertem Mittelkreuz, golden konturiert. In der Mitte ein erhaben aufgelegtes Schild, weiß emailliert, mit eingelegtem lateinischem Kreuz, schwarz, golden konturiert. Die Verbindung des Kreuzes mit dem dreieckig gefalteten Bande wird durch eine vergoldete, geprägte, viereckige Öse mit einem vergoldeten, schmalen, ovalen Ring hergestellt.

b) Band: rot, 42 Millimeter breit, mit einem 7 Millimeter breiten, weißen Mittelstreifen versehen. Das Band hat beidseitig einen weiß-schwarzen Vorstoß von je 1 Millimeter Breite.

(5) **GROSSES EHRENKREUZ**

des Österreichischen Schwarzen Kreuzes

Steckdekoration (Kleinod): 48 x 48 Millimeter großes, schwarz emailliertes bronzen bordiertes Leopoldkreuz. In der Mitte ein erhaben aufgelegter Bindenschild, rot-weiß-rot emailliert. Im weißen Feld aufgelegt die Inschrift "ÖSK", gold. Das Kleinod ist auf einem bronzenen Lorbeerkranz aufgelegt.

(6) **EHRENKREUZ**

des Österreichischen Schwarzen Kreuzes

a) Brustdekoration (Kleinod): 48 x 48 Millimeter großes, schwarz emailliertes, bronzen bordiertes Leopoldkreuz. In der Mitte ein erhaben aufgelegtes Bindenschild, rot-weiß-rot emailliert. Im weißen Feld aufgelegt die Inschrift "ÖSK", gold. Das Kleinod ist auf einem bronzenen Lorbeerkranz aufgelegt. Die Verbindung mit dem dreieckig gefalteten Bande wird durch eine bronzierte, geprägte, viereckige Öse mit einem bronzierten, schmalen, ovalen Ring hergestellt.

b) Band: rot, 42 Millimeter breit, mit einem 7 Millimeter breiten, weißen Mittelstreifen versehen. Das Band hat beidseitig einen weiß-schwarzen Vorstoß von je 1 Millimeter Breite.

(7) **EHRENNADEL IN GOLD**

des Österreichischen Schwarzen Kreuzes

Schild, 9 x 12 Millimeter, weiß emailliert, mit eingelegtem lateinischen Kreuz, schwarz, golden konturiert.

(8) **EHRENNADEL IN SILBER**

des Österreichischen Schwarzen Kreuzes

Schild, 9 x 12 Millimeter, weiß emailliert, mit eingelegtem lateinischen Kreuz, schwarz, silbern konturiert.

§ 9.

(1) Der Besitzer des **GROSSEN GOLDENEN EHRENZEICHENS MIT DEM STERN** für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz trägt die Dekoration an dem Bande um den Hals, den Bruststern an der linken Brustseite.

(2) Der Besitzer des **GROSSEN GOLDENEN EHRENZEICHENS** für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz trägt die Dekoration an dem Bande um den Hals.

(3) Der Besitzer des **GROSSEN EHRENZEICHENS** für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz sowie der des **GROSSEN EHRENKREUZES** des Österreichischen Schwarzen Kreuzes tragen die Dekoration an der linken Brustseite.

(4) Der Besitzer des **GOLDENEN EHRENZEICHENS** für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz sowie der des **EHRENKREUZES** des Österreichischen Schwarzen Kreuzes tragen die Dekoration am dreieckig gefalteten Bande an der linken Brustseite.

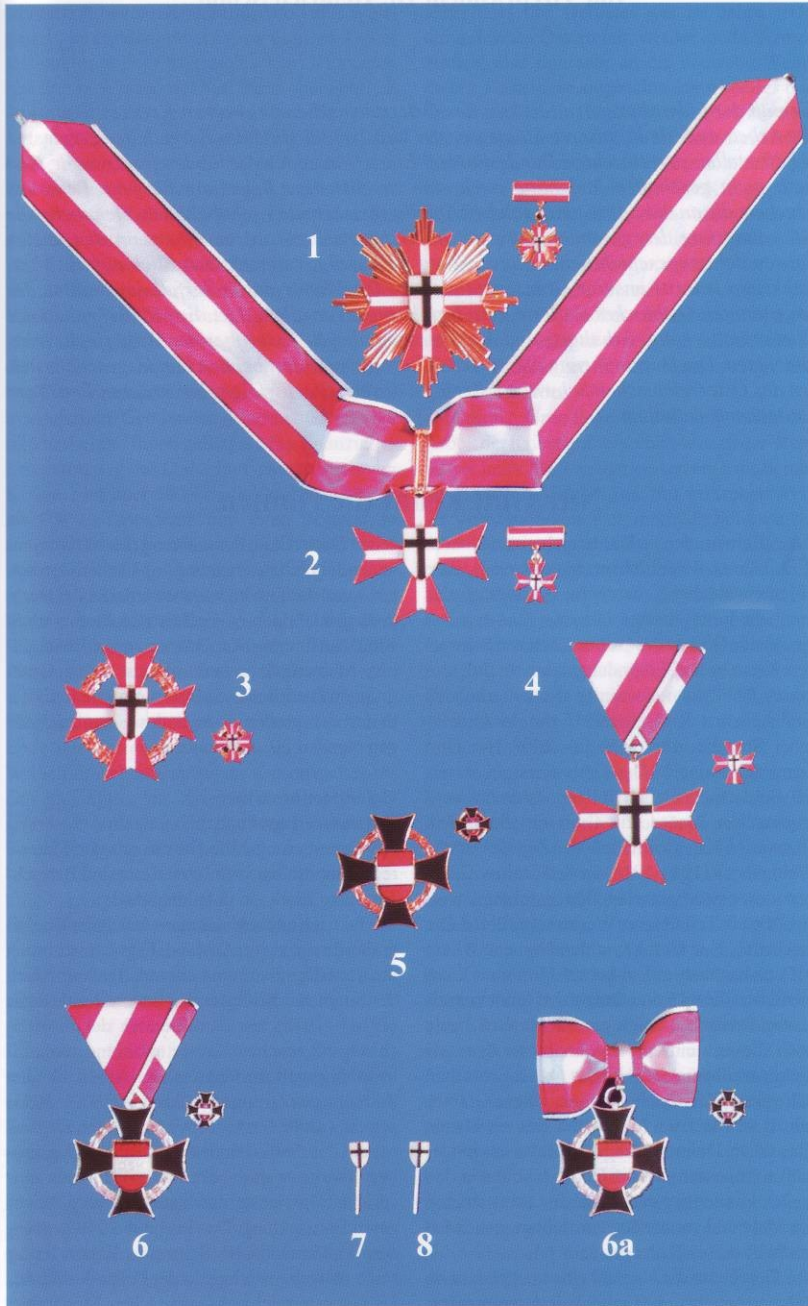
(5) Frauen tragen das **GOLDENE EHRENZEICHEN** für Verdienste um das Österreichische Schwarze Kreuz und das **EHRENKREUZ** des Österreichischen Schwarzen Kreuzes an einem maschenartig genähten Bande, das die den einzelnen Graden entsprechende Breite und Farbverteilung aufweist.

(6) Die **EHRENNADEL IN GOLD** des Österreichischen Schwarzen Kreuzes bzw. die **EHRENNADEL IN SILBER** des Österreichischen Schwarzen Kreuzes werden auf der linken Brustseite getragen.

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung

Wien, am 3. Juli 2003
WHR Mag. Josef SCHANTL
Generalsekretär

Die Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge



Die

Auszeichnungen des ÖSK:

1 Großes Goldenes
Ehrenzeichen mit
dem Stern

2 Großes Goldenes
Ehrenzeichen

3 Großes Ehrenzei-
chen

4 Goldenes Ehren-
zeichen

5 Großes Ehren-
kreuz

6 Ehrenkreuz

6a Ehrenkreuz,
Damen

7 Ehrennadel in
Gold

8 Ehrennadel in
Silber

Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Tätigkeitsfeldern des Österreichischen Schwarzen Kreuzes nach 1945.

Das Österreichische Schwarze Kreuz / Kriegsgräberfürsorge ist ein Verein, der seine Tätigkeiten dem immerwährenden Gedenken an die vielen Kriegstoten und der mahnenden Erinnerung an die vielen Verluste gewidmet hat. Das Ziel dieser Arbeit war es, die verschiedenen Strukturen und Tätigkeiten des Vereins aufzuzeigen und darzustellen. Die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes erstreckt sich über das ganze Bundesgebiet. Einzelne Spezifika der Bundesländer, welcher sich durch räumliche und zeitliche Veränderungen ergaben, wurden herausgearbeitet. Lange Zeit beschränkten sich die Instandhaltungs- und Renovierungsarbeiten von Soldatenfriedhöfen hauptsächlich auf das Bundesgebiet. Erst mit der Öffnung des Ostens wurde der Schwerpunkt auf die Renovierung und Auskundschaftung vieler Soldatenfriedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg im Ausland gelegt. Weitere Tätigkeiten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes sind die Nachforschung von Grabstätten für Angehörige der Gefallenen, Kriegsgräberfahrten, Jugendarbeit, Gedenkfeiern, Einweihungsfeiern oder Beisetzungsfeiern. Die Tätigkeiten werden hauptsächlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern und freiwilligen Helfern durchgeführt. Das Österreichische Schwarze Kreuz ist überparteilich und überkonfessionell und verfolgt gemeinnützige Ziele. Es finanziert sich fast ausschließlich aus Spendengeldern und die meisten Mitarbeiter und Funktionäre führen ihre Tätigkeiten auf ehrenamtlicher Basis aus.

Lebenslauf

Persönliche Angaben

Name: Springer
Vorname: Christina
Geburtsdatum: 22.Juli 1972
Staatsangehörigkeit: Österreich

Schulbildung

19978 - 1982 Volksschule des Institutes Neulandschulen, 1190 Wien
1982 - 1990 Gymnasium des Institutes Neulandschulen, 1190 Wien
(Maturaabschluss)
1990 - 1992 Kolleg an der Handelsakademie der Wr. Kaufmannschaft,
1080 Wien (Maturaabschluss)
1992 - 1994 Studium der Geschichte und Politikwissenschaft an der
Universität Wien
1994 – 1996 Europa Wirtschaftsschulen, 1010 Wien
(International Association of Higher European Travel and
Tourism Schools – ITTA Diplomabschluss)
Seit 10/2005 Studium der Geschichte an der Universität Wien

Beruflicher Werdegang

Seit 02/2007 Oesterreichische Kontrollbank AG, 1010 Wien
Personalabteilung
09/2004 – 02/2007 Oesterreichische Kontrollbank AG, 1010 Wien
Exportgarantien – Forderungsmanagement
11/2000 - 07/2004 Business Travel Unlimited GmbH, 1010 Wien
Geschäftsreisen
10/1999 - 10/2000 Mondial Reisebüro Ges.m.b.H., 1040 Wien,
Geschäftsreisen
03/1997 – 09/1999 Anglo Austrian Society/England Reisen, 1010 Wien
Projekt- und Intensivsprachwochen, Individualreisen
01/1999 – 02/1999 Pegasus Austria, 1060 Wien
Produktbereich Spanien

Wien, August 2010